

PROGNOSE FÜR 2019 UND 2020:
ABSCHWÄCHUNG DER KONJUNKTUR,
ABER KEINE REZSSION

WIRTSCHAFTSWACHSTUM WEITERHIN NIEDRIG,
ABER STABIL. MITTELFRISTIGE PROGNOSE DER
ÖSTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT BIS 2024

ÖSTERREICHS INTERNATIONALE LOHNSTÜCK-
KOSTENPOSITION 2018 NEUERLICH ETWAS
VERBESSERT

EINKOMMENS-LAGE UND LEBENS-SITUATION
IN ÖSTERREICH. BEFUNDE ZUR BISHER
VERNACHLÄSSIGTEN REGIONALEN DIMENSION

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Bundesarbeitskammer

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Departments für Volkswirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

Mag. Georg Kapsch, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Abg.z.NR. Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2019)

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2018)

Dr. Robert Stehrer, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

Leiter: em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter: Mag. Bernhard Binder, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Priv.-Doz. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Julia Bachtrögl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Martin Falk, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanic, Michael Klien, Angela Köppl, Kurt Kratena, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leonil, Lukas Schmoigl, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mähringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Peter Reschenhofer, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Bettina Bambas, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Michaela Gaber, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotz, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Robert Novotny, Karin Reich, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber

International Board – Editorial Board

Ray J. Barrell (Brunel University London), Barry Eichengreen (University of California, Berkeley), Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics Applications Laboratory), Stephen Jenkins (London School of Economics and Political Science), Claudia Kemfert (DIW), Mary McCarthy (Europäische Kommission), Nebojsa Nakicenovic (IIASA), Jill Rubery (University of Manchester), Jens Südekum (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Reinhilde Veugelers (KU Leuven), Marco Vivarelli (Università Cattolica del Sacro Cuore Milano)

WIFO Associates

Miklós Antal, Jarko Fidrmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Gertrude Tumpel-Gugerell

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faust, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Peter Mooslechner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Karl-Heinz Strauss, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, A.I.C. Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, PORR AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG



Herausgeber: Christoph Badelt
Chefredakteur: Andreas Reinstaller
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion: Tamara Fellinger, Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal,
Objekt 20

Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •

<https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung
Druck: Medienfabrik Graz,
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Beiträge aus diesem Heft werden in die
EconLit-Datenbank des "Journal of
Economic Literature" aufgenommen und
sind auf der WIFO-Website online verfü-
bar (<https://monatsberichte.wifo.ac.at/>).

Information für Autorinnen und Autoren:
[https://monatsberichte.wifo.ac.at/
WIFO_MB_Autoreninfo.pdf](https://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und Online-
Zugriff): 270,00 € • Preis pro Heft: 27,50 € •
Downloadpreis pro Artikel: 16,00 €

Inhalt

- 711-722 ■ **Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020**
Stefan Ederer
Die österreichische Wirtschaft verliert weiter an Schwung und wächst im Prognosezeitraum nur mäßig. Die Schwäche der Weltwirtschaft dämpft die Export- und Industriedynamik. Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse und eine robuste Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur. Das BIP dürfte 2019 um 1,7% und 2020 um 1,4% zunehmen.
- 723 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**
- 724-736 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**
Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESG 2010 – Konjunkturklima – Tourismus – Außenhandel – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Private Haushalte – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Soziale Sicherheit – Entwicklung in den Bundesländern – Staatshaushalt
- 737-755 **Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024**
Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Michael Klien, Stefan Schiman
Die Weltkonjunktur schwächt sich seit der ersten Jahreshälfte 2018 immer mehr ab. Für die kommenden Jahre wird ein Verharren in einer Situation schwächeren Wachstums prognostiziert. Die österreichische Wirtschaft wird im Durchschnitt der Prognoseperiode 2020/2024 mit +1,4% pro Jahr (2015/2019 +1,9% p. a.) etwas (+0,1 Prozentpunkt) kräftiger wachsen als der Durchschnitt des Euro-Raumes. Die Entlastung der privaten Haushaltseinkommen (Familienbonus und Maßnahmen zur Unterstützung von Personen mit niedrigem Einkommen 2020 und 2021) stützt weiterhin die Konsumnachfrage. Das durchschnittliche Wachstum des privaten Konsums wird im Prognosezeitraum 1,5% pro Jahr betragen (2015/2019 +1,2% p. a.). Die gedämpfte, aber stabile Expansion erlaubt eine stetige Ausweitung der Beschäftigung um 1,0% p. a. (2015/2019 +1,7% p. a.), die Arbeitslosenquote wird bei rund 7½% verharren. Die Preissteigerungen laut Verbraucherpreisindex bleiben mittelfristig mäßig (+1¼% p. a.), und das Inflationsdifferential zum Euro-Raum dürfte bei rund +¼ Prozentpunkt verharren. Auf der Basis des prognostizierten nominellen Wirtschaftswachstums (+3,2% p. a.) und der unterstellten wirtschaftspolitischen Maßnahmen wird der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte über die Prognoseperiode weiterhin positiv bleiben (rund ½% des nominellen BIP). Daraus abgeleitet verringert sich die Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) bis 2024 auf rund 56%.
- 757-769 **Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert**
Werner Hölzl, Thomas Leoni
Die anhaltend gute Konjunktur hatte im Jahr 2018 eine Verbesserung der Lohnstückkostenposition der Herstellung von Waren gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner zur Folge. Die Produktivität stieg kräftiger als in den Vergleichsländern, während sich die Arbeitskosten im Durchschnitt der Vergleichsländer erhöhten. Diese günstige Entwicklung wurde maßgeblich durch die Lohnstückkostenposition relativ zu Deutschland und den anderen EU-Handelspartnern bestimmt. Gegenüber den außereuropäischen Handelspartnern war, auch aufgrund einer Aufwertung des Euro, eine Verschlechterung der österreichischen Lohnstückkostenposition zu verzeichnen.

Inhalt

771-782

Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension

Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell

Um den Zustand von ökonomischem Wohlergehen und Wohlstand der Bevölkerung umfassend zu beschreiben, werden am häufigsten die Wertschöpfung und ihre Veränderung im Zeitablauf beobachtet. Dies reicht aber nicht aus, um aussagekräftige Vergleiche zur ökonomischen Lage zwischen Regionen zu verschiedenen Zeitpunkten durchzuführen. Bisher beruhen Verteilungsanalysen überwiegend auf der Verteilung des verfügbaren Einkommens auf Haushaltsebene nach sozialen Aspekten oder auf der unterschiedlichen Höhe des Einkommens von Personen nach Geschlecht. Der kleinräumigen Dimension von Einkommensunterschieden oder von Unterschieden der Lebenssituation innerhalb eines Landes wurde bisher kaum Beachtung geschenkt. Es liegen lediglich Auswertungen auf Ebene der Bundesländer bzw. Regionstypen oder Gemeindegrößenklassen vor. Anhand der aktuellen Daten zu individuellen Einkommen und Haushaltseinkommen in Österreich sowie neuer Ansätze zur Beschreibung der Lebensumstände auf kleinräumiger Ebene hat das WIFO einen Index zur Lebenssituation auf Gemeindeebene entwickelt. Dieser Indikator beinhaltet neben einkommensspezifischen Informationen solche zur Alters- und Ausbildungsstruktur sowie zur Arbeitsmarktintegration.

Summaries

- 711 ■ Cyclical Activity Slackening, But No Recession. Economic Outlook for 2019 and 2020
- 737 Economic Growth Remains Low but Stable. Medium-term Forecast of the Austrian Economy Until 2024
- 757 Austria's International Unit Labour Cost Position Improved Again in 2018
- 771 Income Situation and Living Situation in Austria. Findings on a Neglected Dimension

Online-Zugriff

■ <https://monatsberichte.wifo.ac.at>

Alle Artikel im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Stefan Ederer

Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession

Prognose für 2019 und 2020

Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020

Die österreichische Wirtschaft verliert weiter an Schwung und wächst im Prognosezeitraum nur mäßig. Die Schwäche der Weltwirtschaft dämpft die Export- und Industriedynamik. Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse und eine robuste Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur. Das BIP dürfte 2019 um 1,7% und 2020 um 1,4% zunehmen.

Cyclical Activity Slackening, But No Recession. Economic Outlook for 2019 and 2020

Economic growth in Austria is gradually decelerating to a moderate pace over the forecast period. The lack of dynamism in the global economy dampens exports and manufacturing output. Yet, favourable financing conditions, fiscal stimulus and resilient private consumption provide support to economic activity. GDP is expected to grow by 1.7 percent in 2019 and 1.4 percent in 2020.

Kontakt:

Dr. Stefan Ederer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, stefan.ederer@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht-erstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 2. Oktober 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Die Weltkonjunktur verlor im Frühjahr 2019 weiter an Schwung. Der schwelende Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der unsichere Ausgang der Brexit-Verhandlungen dämpfen international die Investitionsnachfrage. Dies schlägt sich in einer Schwäche der weltweiten Industrieproduktion und des Welthandels nieder.

Im Prognosezeitraum ist mit einer weiteren Verlangsamung der Expansion der Weltwirtschaft zu rechnen. Vor allem in der Industrie scheint der Tiefpunkt noch nicht erreicht. In den USA und in vielen Schwellenländern bleibt das Wachstum aber robust. Im Euro-Raum wird es hingegen durch die Flaute der deutschen Exportindustrie gedämpft.

Eine weltweite Rezession zeichnet sich dennoch nicht ab. Die Finanzierungsbedingungen bleiben wegen der lockeren Geldpolitik günstig, die Fiskalpolitik liefert mancherorts Impulse für die Konjunktur, und die Konsumnachfrage der privaten Haushalte nimmt in vielen Ländern weiterhin kräftig zu. Das Risiko eines starken Anstieges der Rohölpreise dürfte dagegen begrenzt sein.

In Österreich kühlte sich die Konjunktur im Frühjahr 2019 ebenfalls ab. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion war im II. Quartal mit +0,3% gegenüber dem Vorquartal so niedrig wie zuletzt im Jahr 2015. Insbesondere die Exporte verloren beträchtlich an Dynamik, während der private Konsum weiterhin stabil expandierte. Die Konjunktur blieb in Österreich im Vergleich zu Deutschland bislang relativ robust.

Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 2019 sind jedoch verhalten. Die Einschätzungen der österreichischen Unternehmen trübten sich laut WIFO-Konjunkturtest in der Sachgütererzeugung deutlich ein; manche Indikatoren deuten in diesem Bereich bereits auf einen Rückgang der Produktion hin. Sowohl in der Bauwirtschaft als auch im Dienstleistungsbereich ist die Stimmung hingegen weiterhin überwiegend positiv. Der private Konsum stützt aufgrund der günstigen Beschäftigungs- und Einkommensent-

wicklung die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Zudem liefern fiskalische Maßnahmen Impulse für die Konjunktur.

Der Tiefpunkt der Wirtschaftsentwicklung dürfte im Einklang mit dem internationalen Umfeld zu Jahresende erreicht werden. 2020 wird sich das Wachstum dann wieder etwas stabilisieren, aber mäßig bleiben. Insgesamt wird das BIP 2019 um 1,7% und 2020 um 1,4% wachsen. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung bleibt überdurchschnittlich, geht aber etwas zurück.

Die Abkühlung der Konjunktur zieht ein Ende der Arbeitsmarkterholung nach sich. 2019 dürfte die Arbeitslosenquote aufgrund der robusten Beschäftigungsentwicklung im 1. Halbjahr noch auf 7,4% sinken. 2020 wird sie dagegen wieder geringfügig auf 7,5% steigen. Die Verbraucherpreisinflation bleibt unter diesen Umständen gedämpft, sie dürfte 2019 +1,6% und 2020 +1,7% betragen. Der Finanzierungssaldo des Staates verbessert sich 2019 aufgrund der günstigen Einnahmenentwicklung auf 0,6% des BIP. Im kommenden Jahr dürfte er wegen der jüngst beschlossenen fiskalischen Maßnahmen auf 0,4% des BIP sinken.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2015	2016	2017	2018	2019	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real		+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Herstellung von Waren		+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4
Handel		+ 2,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,2
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real		+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter		+ 1,2	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 2,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,5
Ausrüstungen ²⁾		+ 4,2	+ 7,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,2	+ 1,6
Bauten		+ 0,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3
Exporte, real		+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3
Warenexporte, fob		+ 3,1	+ 2,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 2,0	+ 2,5
Importe, real		+ 3,6	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,5
Warenimporte, fob		+ 4,2	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 1,8	+ 2,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell		+ 3,3	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,2
	Mrd. €	344,27	357,30	370,30	385,71	399,79	412,41
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,7	2,7	1,6	2,3	2,5	2,3
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,7	0,4	0,6	0,7	0,0	- 0,2
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,0	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,0
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		9,1	9,1	8,5	7,7	7,4	7,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

1. Schwächeres Wachstum der Weltwirtschaft, aber keine weltweite Rezession zu erwarten

Die Weltwirtschaft verliert an Dynamik, Handel und Industrieproduktion bleiben schwach. Konsum und fiskalische Impulse stützen die Konjunktur. Die lockere Geldpolitik sorgt für günstige Finanzierungsbedingungen. Der Rohölpreis dürfte hingegen nicht weiter steigen.

Die Weltkonjunktur verlor im Frühjahr 2019 weiter an Schwung. Der Welthandel ging laut CPB im II. Quartal zum dritten Mal in Folge zurück, und das Wachstum der Weltindustrieproduktion verlangsamte sich neuerlich. Der schwelende Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der unsichere Ausgang der Brexit-Verhandlungen erhöhen die Unsicherheit weltweit. Zudem dürfte der Konjunkturröhepunkt in vielen Industrie- und Schwellenländern überschritten sein. Diese Entwicklungen dämpfen weltweit die Investitionsnachfrage und in der Folge Industrieproduktion und Handel. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stützen aber vielfach die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und verhinderten bislang eine empfindlichere Abschwächung der Konjunktur.

Im Prognosezeitraum ist mit einer weiteren Verlangsamung der Expansion der Weltwirtschaft zu rechnen. Insbesondere in der Industrie dürfte die Talsohle noch nicht

erreicht sein. Der weltweite Markt-Einkaufsmanagerindex für diesen Bereich lag in den Sommermonaten unter der Wachstumsschwelle. In vielen Ländern sank das Industrievertrauen seit dem Vorjahr deutlich. Dennoch deutete sich in den letzten Monaten teilweise eine zögerliche Stabilisierung der Konjunktur an. Eine weltweite Rezession ist daher gegenwärtig unwahrscheinlich. Es spricht allerdings auch wenig für eine rasche Konjunkturbelebung.

Viele Zentralbanken änderten angesichts der weltweiten Wachstumsabschwächung bereits ihren geldpolitischen Kurs. In den USA beschloss die Federal Reserve Bank im Juli und im September eine Senkung des Leitzinssatzes auf eine Bandbreite von nunmehr 1,75% bis 2%. Die Europäische Zentralbank reagierte im September ebenfalls und senkte ihren Einlagezinssatz auf –0,5%. Zudem kündigte sie eine Neuauflage langfristiger Refinanzierungsgeschäfte für Banken und ein neues Anleihekaufprogramm im Ausmaß von 20 Mrd. € pro Monat ab November an. In anderen Industrie- und Schwellenländern zogen die Zentralbanken nach und lockerten ebenfalls ihre Geldpolitik. Die Finanzierungsbedingungen dürften daher im Prognosezeitraum weiterhin äußerst günstig bleiben. Zudem sind von der Fiskalpolitik in etlichen Ländern expansive Impulse zu erwarten.

Der Rohölpreis schnellte nach dem Anschlag auf saudi-arabische Produktionsstätten im September nach oben, gab aber kurz darauf wieder etwas nach. Mit rund 65 \$ je Fass entsprach der Preis von Erdöl der Sorte Brent Ende September etwa dem Jahresdurchschnitt. Kurzzeitige Preisanstiege waren in den letzten Jahren öfter zu beobachten und haben nur geringe Auswirkungen auf die Konjunktur. Die vorliegende Prognose geht davon aus, dass die Rohölproduktion nicht weiter eingeschränkt wird und der Rohölpreis 2019 im Jahresdurchschnitt 66 \$ betragen wird. 2020 dürfte er geringfügig auf 63 \$ zurückgehen.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

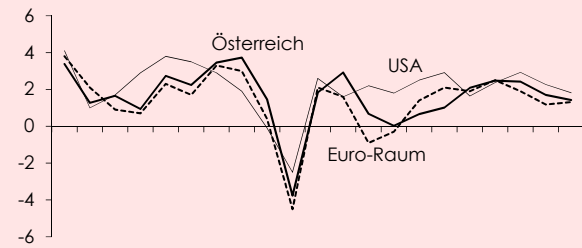
	Gewicht 2018 in %		2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Waren- exporte ¹⁾	Welt- BIP ²⁾						
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 28			+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5
EU 27	67,1	14,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,6
Euro-Raum	52,0	11,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,3
Deutschland	30,1	3,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,2
Italien	6,5	1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4
Frankreich	4,3	2,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3
MOEL 5 ³⁾	14,6	1,6	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,0
Tschechien	3,8	0,3	+ 5,3	+ 2,5	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,0
Ungarn	3,4	0,2	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,8	+ 3,0
Polen	3,2	0,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,8	+ 5,1	+ 4,2	+ 3,2
USA	7,1	15,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,8
Schweiz	5,0	0,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,5
Vereinigtes Königreich	2,8	2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,2
China	2,7	18,7	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,2	+ 5,8
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		51	+ 4,1	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,2
Exportgewichtet ⁵⁾	85		+ 2,4	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7
Marktwachstum ⁶⁾			+ 3,6	+ 3,5	+ 6,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 2,5
<i>Annahmen zur Prognose</i>								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			52,5	43,7	54,3	71,0	66	63
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,110	1,107	1,129	1,181	1,12	1,10
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarkttrendite Deutschland, in %			0,5	0,1	0,3	0,4	– 0,3	– 0,5

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2018. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2018. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

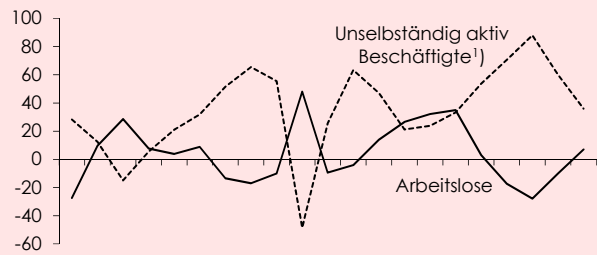
Wirtschaftswachstum

In %



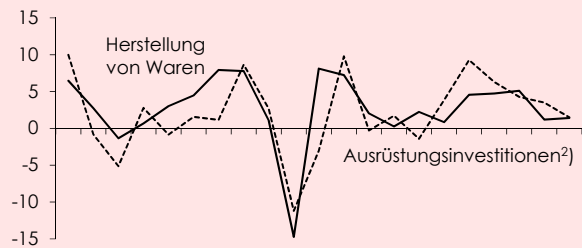
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



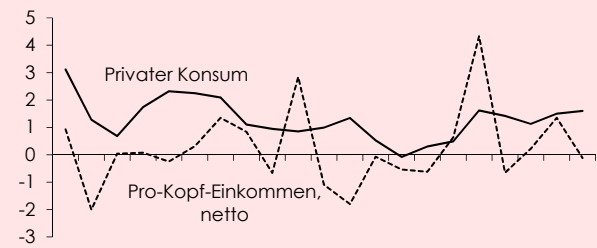
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



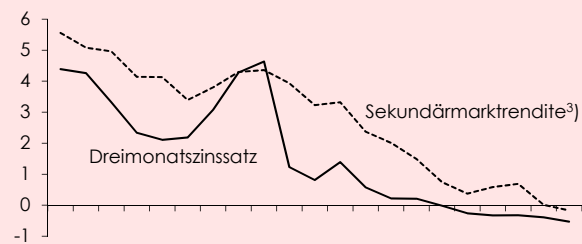
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



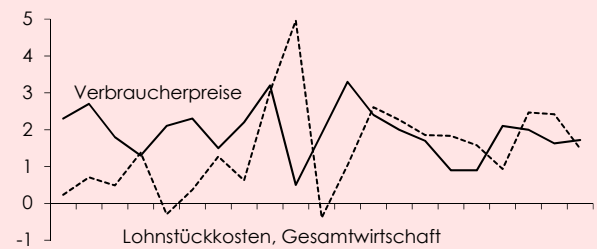
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



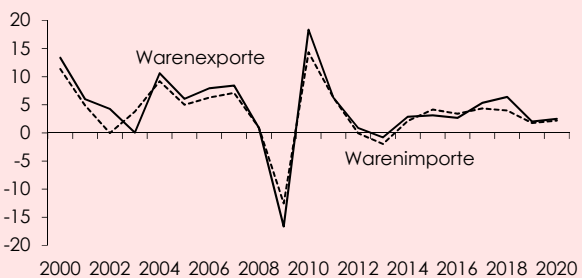
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



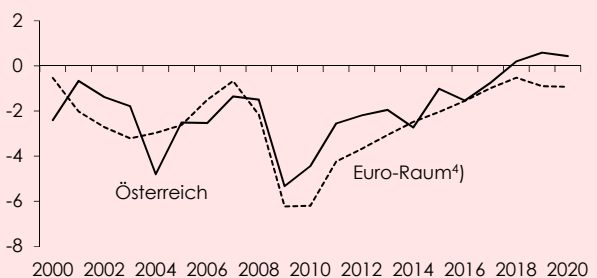
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴) Q: Europäische Kommission.

2. Langsameres, aber dennoch robustes Wachstum in den USA

In den USA ließ das Wachstum im Frühjahr etwas nach, blieb im II. Quartal mit +0,5% gegenüber dem Vorquartal aber weiterhin relativ robust. Die Exporte stagnierten weitgehend und dämpften die Entwicklung der Industrieproduktion. Der Konsum der privaten Haushalte stützte hingegen die Konjunktur.

Indikatoren deuten auf eine Fortsetzung dieser Entwicklung hin. Der ISM-Einkaufsmangerindex ging in den vergangenen Monaten stark zurück und lag im August unter der Expansionsschwelle. Das Konsumentenvertrauen ist aber ungebrochen positiv. Die ungewöhnlich niedrige Arbeitslosigkeit und eine gute Lohnentwicklung dürften den privaten Konsum weiterhin unterstützen. Anders als vor der Krise 2008/09 blieb die Verschuldung der privaten Haushalte in den vergangenen zwei Jahren weitgehend stabil und die Sparquote noch relativ hoch. Das Wachstum wird daher in den USA robust bleiben, sich aber merklich verlangsamen. 2019 dürfte das BIP um 2,3% und 2020 um 1,8% zunehmen.

In den USA dürfte sich das Wachstum abschwächen. Der private Konsum bleibt aber robust und stützt die Konjunktur.

3. Entwicklung im Euro-Raum von einer ausgesprochenen Schwäche in Deutschland geprägt

Im Euro-Raum verlangsamte sich die Konjunktur im Frühjahr neuerlich, nachdem das Wachstum im I. Quartal wegen Sondereffekten außergewöhnlich hoch gewesen war. Auch hier trugen die Exporte im II. Quartal kaum mehr zum Wachstum gegenüber dem Vorquartal bei. Die Industrieproduktion sank, und die Auftragseingänge und Produktionserwartungen schrumpften merklich. Das Industrievertrauen verschlechterte sich weiter. Das Verbrauchervertrauen ist hingegen ungebrochen positiv, und der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) der Europäischen Kommission ist weiterhin überwiegend optimistisch.

Die deutsche Exportindustrie leidet stark unter der Abschwächung der Weltkonjunktur. Technisch gesehen dürfte Deutschland im III. Quartal in eine Rezession abgleiten. In den anderen Ländern des Euro-Raumes ist die Konjunkturflaute hingegen weniger deutlich ausgeprägt.

Die Konjunktur ist im Euro-Raum erheblich von der Schwäche der deutschen Wirtschaft geprägt. In den anderen Ländern zeigte sich bislang eine weniger drastische Dämpfung. In Frankreich nahm das BIP im II. Quartal in unverändertem Tempo zu, in Spanien wächst die Wirtschaft weiterhin robust, und in Italien stagniert das BIP. Auch die Konjunkturindikatoren sind in vielen Ländern positiver als in Deutschland. Dennoch dürfte das Wachstum im Prognosezeitraum wesentlich geringer ausfallen als in den Vorjahren. Das BIP wird im Euro-Raum 2019 um 1,2% und 2020 um 1,3% wachsen.

In Deutschland schrumpfte das BIP im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal erstmals leicht. Die für Deutschland so wichtige Export- und Industriedynamik ging deutlich stärker zurück als in vielen anderen Ländern. Die Abschwächung der weltweiten Investitionstätigkeit infolge der Zunahme der Unsicherheit zieht die deutsche Industrie, die in hohem Ausmaß auf Investitionsgüter spezialisiert ist, besonders in Mitleidenschaft. Viele Indikatoren deuten auf ein Anhalten dieser Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte hin. Voraussichtlich wird das BIP auch im III. Quartal sinken, womit sich Deutschland technisch gesehen in einer Rezession befindet. Insbesondere in der Industrie dürfte die Wertschöpfung weiter zurückgehen.

Die Wirtschaft befindet sich damit allerdings erst in einer Phase ungefähr normal ausgelasteter Kapazitäten. Eine Konjunkturkrise zeichnet sich bislang nicht ab. Zudem setzt die Fiskalpolitik merkliche Impulse, und der Konsum der privaten Haushalte entwickelt sich wegen der weiterhin günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung robust. Die Schwächephase dürfte sich aber erst 2020 allmählich auflösen, wenn sich die Expansion auf durchschnittliche Raten beschleunigt. 2020 schlägt sich allerdings die wesentlich höhere Zahl der Arbeitstage in einem Kalendereffekt von etwa +0,4 Prozentpunkten für das BIP-Wachstum nieder. Die Wirtschaft dürfte daher 2019 um 0,5% und 2020 um 1,2% wachsen.

4. Wachstumsverlangsamung in Österreich

In Österreich verlor die Konjunktur bereits 2018 merklich an Schwung und kühlte sich im Frühjahr 2019 weiter ab. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion war im II. Quartal mit +0,3% gegenüber dem Vorquartal so niedrig wie zuletzt im Jahr 2015. Insbesondere die Exporte entwickelten sich weniger dynamisch, während der private Konsum weiterhin stabil expandierte. Allerdings blieb die Konjunktur in Österreich bislang robuster als in Deutschland.

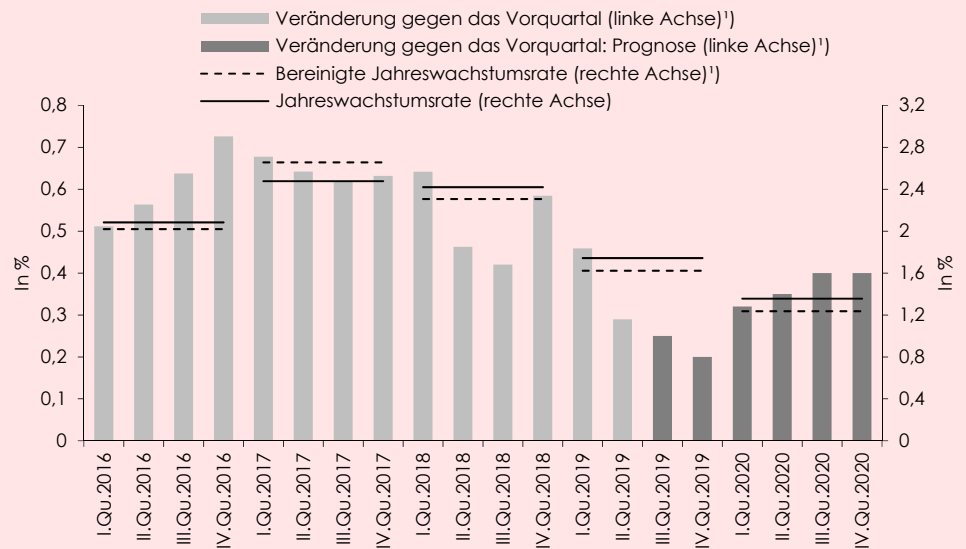
In Österreich verlangsamt sich das Wachstum im Sog der Weltwirtschaft. Export- und Industriedynamik nehmen deutlich ab. Die Investitionen werden merklich verhaltener expandieren. Der private Konsum stützt hingegen die Konjunktur.

Die Aussichten für die zweite Jahreshälfte 2019 sind jedoch verhalten. Die Einschätzungen der österreichischen Unternehmen trübten sich laut WIFO-Konjunkturtest in erster Linie in der Sachgütererzeugung deutlich ein; manche Indikatoren deuten in

diesem Bereich bereits auf einen Rückgang der Produktion hin. Sowohl in der Bauwirtschaft als auch im Dienstleistungsbereich ist die Stimmung aber weiterhin überwiegend positiv. Dennoch dürfte sich die Konjunktur bis Jahresende weiter abschwächen. Vor allem die Export- und Industriedynamik dürfte weiter nachlassen. Hingegen stützt der private Konsum aufgrund der günstigen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung die gesamtwirtschaftliche Nachfrage.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Trend-Konjunktur-Komponente.

Übersicht 3: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2017	2018	2019	2020
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,5
Jahreswachstumsrate	in %	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,4
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,2
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – 3) Trend-Konjunktur-Komponente. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Gemäß den vom WIFO eingesetzten kurzfristigen Prognosemodellen dürfte der Tiefpunkt der Konjunktur zu Jahresende erreicht werden. 2020 wird sich das Wachstum im Einklang mit dem weltwirtschaftlichen Umfeld wieder etwas stabilisieren, insgesamt aber mäßig ausfallen. Die Exportdynamik bleibt verhalten. Zudem dürfte sich das Wachstum der Investitionen merklich verlangsamen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden hingegen voraussichtlich 2020 eine wichtige Stütze der Konjunktur bleiben, auch weil die 2018 und 2019 beschlossenen fiskalpolitischen Maßnahmen die Einkommen entlasten.

Insgesamt wird die Jahresverlaufsrate des BIP-Wachstums, die die Konjunkturdynamik am deutlichsten widerspiegelt, 2019 niedriger sein als 2020. Aufgrund des erheblichen Wachstumsüberhanges aus dem Vorjahr dürfte das BIP 2019 aber mit +1,7% etwas stärker zunehmen als 2020 (+1,4%). Gemessen an der nach der EU-Methode berech-

neten Output-Lücke bleibt die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung im Prognosezeitraum damit überdurchschnittlich, sinkt jedoch leicht.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,17	4,34	4,34	4,34	+ 2,5	+ 4,1	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	64,07	67,31	68,12	69,07	+ 4,8	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,60	10,12	10,67	10,99	+ 4,8	+ 5,4	+ 5,5	+ 3,0
Bauwirtschaft	20,08	20,87	21,45	21,73	+ 4,3	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,3
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	37,78	38,50	38,85	39,31	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,2
Verkehr	18,38	19,21	20,21	20,82	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,2	+ 3,0
Beherbergung und Gastronomie	16,08	16,55	16,79	17,02	+ 0,2	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,4
Information und Kommunikation	11,60	11,91	12,22	12,47	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13,78	13,71	13,82	13,98	+ 3,7	- 0,5	+ 0,7	+ 1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	30,42	30,71	31,38	31,95	+ 0,7	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	31,39	32,34	33,15	33,81	+ 4,2	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	55,21	55,59	56,14	56,65	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,9
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,89	8,85	8,94	8,98	+ 1,5	- 0,4	+ 1,0	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	321,44	329,91	335,96	340,98	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,5
Bruttoinlandsprodukt	360,14	368,86	375,12	380,46	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 5: Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,0
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
Erwerbstätige ³⁾	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,8
<i>Herstellung von Waren</i>						
Produktion ⁴⁾	+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	- 0,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,7	- 0,5
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,0	+ 4,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,9
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,3	- 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

4.1 Schwieriges internationales Umfeld belastet Exportwirtschaft

Die österreichischen Exporte dürften im Prognosezeitraum mit merklich geringeren Raten expandieren als in den Vorjahren. Das Abflauen der internationalen Konjunktur und die Schwäche der deutschen Industrie schlagen sich hier deutlich nieder. Im 1. Halbjahr entwickelten sich die österreichischen Exporte aber noch vergleichsweise robust. Im Gegensatz zu Deutschland stieg die kumulierte Ausfuhr aus Österreich ins Vereinigte Königreich, insbesondere von Fahrzeugen, kräftig. Kräftig wuchsen auch die Exporte nach Ungarn und Frankreich.

Die Exportdynamik dürfte im Jahresverlauf allerdings weiter verflachen. Zwar blieben die Auslandsauftragsbestände der österreichischen Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest in den Sommermonaten stabil. Laut Außenhandelsstatistik ging die Ausfuhr

Die Verlangsamung des Weltwirtschaftswachstums schlägt sich im Export nieder. Die Ausfuhrdynamik dürfte sich im 2. Halbjahr weiter abschwächen und 2020 nur leicht zunehmen.

aber im Juni bereits merklich zurück. Kumuliert stagnierten die Exporte nach Deutschland, Österreichs größtem Handelspartner, gegenüber dem Vorjahr. Im Einklang mit der internationalen Konjunktur dürfte die Ausfuhr ihren Tiefpunkt um den Jahreswechsel erreichen und 2020 wieder leicht zunehmen. Das Expansionstempo dürfte aber angesichts der weltweiten Investitionszurückhaltung mäßig bleiben. Nach +5,9% 2018 werden die Exporte von Waren und Dienstleistungen 2019 und 2020 real um nur mehr 2,3% steigen.

Die Expansion der österreichischen Importe verlangsamt sich aufgrund der Abschwächung von Exporten und Ausrüstungsinvestitionen merklich. Diese beiden Nachfragekomponenten weisen einen besonders hohen ausländischen Wertschöpfungsanteil auf. Nach +4,6% 2018 dürfte das Importwachstum 2019 nur mehr +2,4% betragen. 2020 wird es voraussichtlich auf +2,5% steigen. Der Wachstumsbeitrag von Exporten und Importen dürfte sich damit in beiden Prognosejahren etwa ausgleichen. Die Leistungsbilanz verbessert sich 2019 etwas, weil die Importpreisdynamik merklich abnimmt.

Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	256,93	259,65	263,38	267,12	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4
Private Haushalte ¹⁾	186,92	189,03	191,86	194,93	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Staat	70,01	70,62	71,51	72,18	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9
Bruttoinvestitionen	89,04	92,28	94,69	96,33	+ 4,5	+ 3,6	+ 2,6	+ 1,7
Bruttoanlageinvestitionen	84,53	87,85	90,44	91,77	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,5
Ausrüstungen ²⁾	29,07	30,31	31,37	31,84	+ 6,3	+ 4,3	+ 3,5	+ 1,5
Bauten	37,80	39,19	40,21	40,73	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3
Sonstige Anlagen ³⁾	17,67	18,36	18,87	19,21	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,8
Inländische Verwendung	347,20	352,79	358,77	364,01	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5
Exporte	197,85	209,49	214,37	219,40	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3
Reiseverkehr	15,73	16,39	16,60	16,79	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,3	+ 1,2
Minus Importe	184,93	193,38	197,96	202,88	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,5
Reiseverkehr	8,33	9,15	9,35	9,53	+ 8,5	+ 9,9	+ 2,2	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	360,14	368,86	375,12	380,46	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4
Nominell	370,30	385,71	399,79	412,41	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,6	+ 3,2

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Die lebhaftere Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen zu Jahresbeginn und eine dynamische Baukonjunktur stützen das Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen 2019. Im kommenden Jahr dürfte die Investitionsnachfrage jedoch aufgrund der Konjunkturabkühlung schwächer ausfallen.

4.2 Investitionen im Prognosezeitraum verhalten

Die Investitionsdynamik schwächte sich im Frühjahr 2019 ebenfalls merklich ab. Ihr Zuwachs gegenüber der Vorperiode war im II. Quartal so niedrig wie zuletzt Ende 2016. Aufgrund eines Nachholeffektes im Bereich der Fahrzeuginvestitionen waren die Ausrüstungsinvestitionen im IV. Quartal 2018 und im I. Quartal 2019 jedoch kräftig gestiegen worden, sodass sie insgesamt 2019 verhältnismäßig stark expandieren dürften. 2020 wird sich die Konjunkturabflachung aber auch in einem geringeren Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen niederschlagen, weil die Unternehmen hinsichtlich ihrer Produktionskapazitäten wieder vorsichtiger agieren.

Die Baukonjunktur verlor hingegen bislang kaum an Schwung. Auch hier deuten jedoch einige Indikatoren auf eine Verflachung des Wachstums im Prognosezeitraum hin. So sank die Zahl der Baubewilligungen bereits 2018 deutlich. Zudem trübten sich die Erwartungen der Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest etwas ein, wenngleich sie nach wie vor äußerst optimistisch sind. Die Auftragsbestände werden weiterhin als hoch eingeschätzt, und die Unternehmen klagen über Arbeitskräftemangel. Der lebhaftere Preisanstieg verflachte aktuell jedoch etwas. Das kündigt eine Wachstumsverlangsamung an.

Insgesamt werden die Bruttoanlageinvestitionen aufgrund der kräftigen Steigerung im 1. Halbjahr 2019 mit +2,9% deutlich zunehmen, wenngleich merklich schwächer als in den Jahren davor. 2020 dürfte sich die Dämpfung der Konjunktur in wesentlich niedrigeren Wachstumsraten niederschlagen (+1,5%).

4.3 Konsumausgaben bleiben robust

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte entwickelten sich im 1. Halbjahr 2019 wieder robust, nachdem sie 2018 etwas an Schwung verloren hatten. Das Konsumentenvertrauen trübte sich laut Konjunkturtest der Europäischen Kommission seit Anfang 2018 merklich ein, stabilisierte sich jedoch zuletzt. Hier dürfte sich die Einführung des Familienbonus zu Jahresbeginn ebenso niedergeschlagen haben wie die günstige Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung. Allerdings liegt die Zahl der Pkw-Neuzulassungen weiterhin weit unter ihrem Vorjahresniveau. Der Konsum dauerhafter Güter ist dementsprechend markant rückläufig.

Der private Konsum stützt die Konjunktur. Die 2018 und 2019 beschlossenen fiskalischen Maßnahmen entlasten die Einkommen. Die Zurückhaltung im Bereich der Pkw-Käufe dürfte sich allerdings erst 2020 auflösen.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,2	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 0,2	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,8
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,7	7,7	7,3	7,7	7,6	7,8
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,1	7,0	6,7	7,0	6,9	7,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,6	+ 3,7	+ 2,7
	In %					
Inflationsrate						
National	0,9	0,9	2,1	2,0	1,6	1,7
Harmonisiert	0,8	1,0	2,2	2,1	1,6	1,7
Kerninflation ²⁾	1,7	1,5	2,2	1,9	1,7	1,8

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,8
Real ²⁾						
Brutto	+ 1,1	+ 1,4	- 0,5	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,1
Netto	+ 0,6	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	+ 1,3	- 0,1
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ¹⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 2,0	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,1
	In %					
Lohnquote, bereinigt ³⁾	69,3	68,0	68,5	68,0	68,0	67,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁴⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,5
Herstellung von Waren	+ 1,3	- 1,4	- 2,2	+ 1,1	+ 3,3	+ 1,0
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁵⁾						
Nominell	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	- 0,4	+ 0,2
Real	- 3,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 0,8	± 0,0

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁴⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – ⁵⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

2019 dürfte der private Konsum um 1,5% wachsen. 2020 wird der Effekt der Änderungen der Abgasnormen auf die Pkw-Käufe voraussichtlich nachlassen, sodass auch der Konsum dauerhafter Güter wieder deutlich zunimmt. Zudem entlasten der Familienbonus und die im September 2019 beschlossenen fiskalpolitischen Maßnahmen die Einkommen 2020 merklich. Der private Konsum dürfte deshalb um 1,6% zunehmen.

4.4 Ende der Arbeitsmarkterholung

Das allmähliche Abflauen der Konjunktur schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigungsdynamik verringerte sich in den ersten acht Monaten 2019 kontinuierlich. Auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich 2019 deutlich. Die Trendwende auf dem Arbeitsmarkt ist auch daran zu erkennen, dass die Arbeitslosigkeit der Älteren ab 55 Jahren und von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen bereits wieder steigt.

Im Prognosezeitraum ist eine Fortsetzung dieser Entwicklungen zu erwarten. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten dürfte 2019 mit +1,6% merklich weniger stark steigen als im Vorjahr. Im kommenden Jahr wird sich der Beschäftigungsaufbau wegen der Konjunkturverflachung weiter auf +1% verringern.

Die Arbeitslosenquote geht nach nationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2019 auf 7,4% zurück. Für 2020 ist allerdings wieder mit einem leichten Anstieg auf 7,5% zu rechnen, weil die verringerte Beschäftigungsdynamik die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes nicht mehr ausgleichen kann.

Die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen ist damit im Jahresdurchschnitt 2019 – dem vorläufigen Tiefstwert dieses Zyklus – um etwa 90.000 höher als im Jahr 2008. Der sich nunmehr dem Ende zuneigende Konjunkturaufschwung hat nicht lange genug gedauert, um den starken Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Jahren davor wettzumachen. Insbesondere nahm die Zahl der älteren Arbeitslosen ab 55 Jahren, von langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen und von Arbeitslosen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen markant zu.

Trotz eines schwächeren Beschäftigungsaufbaues sinkt 2019 die Arbeitslosenquote merklich. Die Trendwende auf dem Arbeitsmarkt zeichnet sich jedoch bereits ab. 2020 dürfte die Arbeitslosigkeit wieder geringfügig steigen.

Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 42,5	+ 62,3	+ 76,8	+ 91,6	+ 63,0	+ 39,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 60,0	+ 36,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 6,3	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 15,0	+ 8,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 27,0	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 45,0	+ 28,0
Selbständige ³⁾	+ 9,3	+ 8,6	+ 6,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 52,3	+ 65,8	+ 23,0	+ 13,2	+ 9,6	+ 5,9
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 77,5	+ 65,3	+ 59,4	+ 63,8	+ 53,0	+ 46,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 10,0	+ 7,0
Personen in Schulung	- 10,2	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 8,0	- 1,0
	In %					
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁵⁾	5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	8,1	7,6	6,9	6,6	6,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	9,1	8,5	7,7	7,4	7,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,0
Arbeitslose (laut AMS)	+ 11,0	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 3,2	+ 2,3
Stand in 1.000	354,3	357,3	340,0	312,1	302,1	309,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Labour Force Survey.

4.5 Geringe Inflation im Prognosezeitraum

Die Inflation schwächte sich Ende 2018 merklich ab und dürfte im Prognosezeitraum mäßig bleiben. Die Importpreise von Rohstoffen und Waren dürften angesichts der abflauenden Weltkonjunktur nur mäßig steigen. Die Lohnstückkosten nehmen in der Gesamtwirtschaft 2019 zwar ähnlich stark zu wie im Vorjahr, dürften sich aber infolge einer moderaten Lohnentwicklung 2020 wieder verlangsamen. Die Verbraucherpreise erhöhen sich 2019 gemäß nationaler Definition um 1,6%. 2020 dürfte sich die Inflation nur geringfügig auf +1,7% beschleunigen.

4.6 Kräftiges Einnahmenwachstum erhöht den Budgetüberschuss

Die Finanzlage des Staates entwickelt sich 2019 weiterhin günstig. Hohe Einnahmen aus Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Körperschaftsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen verbessern die Haushaltslage deutlich. Zudem sind die Zinsen auf Anleihen im 1. Halbjahr merklich gesunken, was die Zinszahlungen des Staates dämpft. Allerdings wurden 2018 mehrere Maßnahmen beschlossen, die das Budget belasten (Familienbonus, Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für niedrige Einkommen usw.). Insgesamt dürfte sich der Finanzierungssaldo laut Maastricht-Definition 2019 dennoch auf 0,6% des BIP erhöhen.

Im September 2019 wurde eine Reihe fiskalischer Maßnahmen beschlossen, die teilweise bereits 2020 wirksam werden. So werden u. a. niedrige Pensionen erhöht und die Sozialversicherungsbeiträge von Selbständigen gesenkt. Zudem wirkt der Familienbonus auch 2020 noch einnahmenmindernd. Der Budgetüberschuss dürfte daher auf 0,4% des BIP sinken.

Trotz fiskalpolitischer Impulse verbessert sich der Finanzierungssaldo des Staates 2019 deutlich. Kräftige Steuer- und Beitragseinnahmen sowie der Rückgang der Zinsbelastung tragen dazu bei. 2020 verringert sich der Budgetüberschuss wegen der im September 2019 beschlossenen Maßnahmen.

Übersicht 10: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	- 1,0	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,4
Primärsaldo des Staates	1,3	0,5	1,1	1,8	2,0	1,7
Staatseinnahmen	50,1	48,6	48,4	48,8	48,9	48,5
Staatsausgaben	51,1	50,1	49,1	48,6	48,3	48,1
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,7	0,4	0,6	0,7	0,0	- 0,2

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

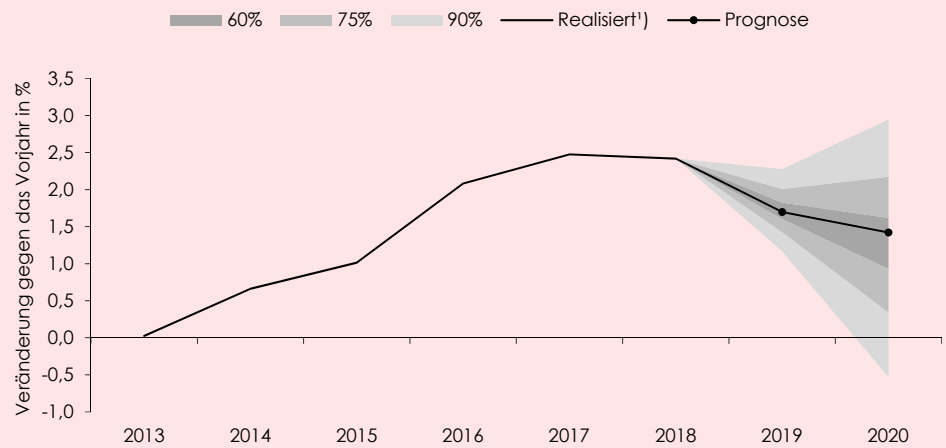
4.7 Abwärtsrisiken überwiegen

Das internationale Umfeld birgt erhebliche Abwärtsrisiken für die Prognose. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China schwelt weiterhin und kann sich jederzeit weiter verschärfen. Zudem sind die Bedingungen des EU-Austrittes des Vereinigten Königreichs nach wie vor ungeklärt. Jüngst heizte der Angriff auf saudi-arabische Rohölproduktionsstätten den Konflikt zwischen den USA und dem Iran wieder an. Alle diese Faktoren könnten den Welthandel und die internationale Konjunktur empfindlicher schwächen als in der Prognose angenommen und in der Folge auch die österreichische Wirtschaft belasten.

Aufwärtsrisiken sind hingegen kaum vorhanden. Zwar könnte die günstige Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung 2019 den privaten Konsum stärker wachsen lassen als in der Prognose unterstellt. Allerdings werden die privaten Haushalte aufgrund der Abkühlung der Konjunktur ihre Ausgaben nur vorsichtig ausweiten. Insgesamt dürften die Abwärtsrisiken im Prognosezeitraum daher deutlich überwiegen. Das 75%-Prognoseunsicherheitsintervall für das BIP-Wachstum reicht 2019 von 1,4% bis 2% und 2020 von 0,3% bis 2,2%.

Der internationale Handelskonflikt und der unsichere Ausgang der Brexit-Verhandlungen bilden die größten Abwärtsrisiken für die Prognose.

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet aufgrund der in der Vergangenheit realisierten Prognosefehler. Zur Methodik siehe Karniovski (2019) "Probability Intervals for STATEC Forecasts". – 1) Unsicherheit in der Messung: $\pm 0,28$ Prozentpunkte.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, maria.riegler@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI)

ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite
- Wechselkurse**
- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018		2019		März	April	Mai	2019		
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.				Jun	Juli	August
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	6,3	5,8	5,3	5,3	5,3	5,3	5,2	5,3	5,2	5,2	5,2	5,2	5,1
USA	4,9	4,4	3,9	3,8	3,8	3,9	3,6	3,8	3,6	3,6	3,6	3,7	3,7
Japan	3,1	2,8	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,4	2,3	2,2	2,2
Euro-Raum	10,0	9,1	8,2	8,0	7,9	7,8	7,6	7,7	7,6	7,6	7,5	7,5	7,4
Belgien	7,9	7,1	6,0	5,7	5,8	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5	5,5
Deutschland	4,2	3,8	3,4	3,4	3,3	3,2	3,1	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1
Irland	8,4	6,7	5,8	5,6	5,6	5,1	5,2	5,0	5,2	5,2	5,3	5,3	5,3
Griechenland	23,5	21,5	19,4	18,9	18,6	18,4	17,2	18,1	17,4	17,1	17,0	.	.
Spanien	19,6	17,2	15,3	14,9	14,5	14,2	14,1	14,2	14,2	14,1	14,0	13,9	13,8
Frankreich	10,1	9,4	9,1	9,0	8,9	8,7	8,5	8,6	8,5	8,5	8,5	8,5	8,5
Italien	11,7	11,3	10,6	10,3	10,5	10,3	9,9	10,1	10,0	9,9	9,7	9,8	9,5
Luxemburg	6,3	5,6	5,5	5,6	5,3	5,4	5,7	5,6	5,7	5,7	5,7	5,7	5,7
Niederlande	6,0	4,9	3,8	3,8	3,6	3,4	3,3	3,3	3,3	3,3	3,4	3,4	3,5
Österreich	6,0	5,5	4,8	4,9	4,7	4,7	4,6	4,8	4,7	4,6	4,5	4,4	4,5
Portugal	11,2	9,0	7,0	6,8	6,6	6,5	6,6	6,5	6,6	6,6	6,5	6,4	6,2
Slowakei	9,7	8,1	6,6	6,4	6,1	5,8	5,8	5,7	5,8	5,8	5,7	5,6	5,5
Finnland	8,9	8,6	7,4	7,2	6,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,8
Tschechien	3,9	2,9	2,2	2,3	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,1	1,9	2,1	2,0
Ungarn	5,1	4,2	3,7	3,7	3,7	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5	3,4	.
Polen	6,2	4,9	3,9	3,8	3,8	3,8	3,4	3,7	3,5	3,4	3,3	3,3	3,3
Schweiz	4,9	4,8	4,7	4,4	4,7	4,7	4,3	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2016	2017	2018	2018		2019		März	April	2019				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mai	Juni	Juli	August
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	
USA	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	
Japan	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	
Harmonisierter VPI														
Euro-Raum	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	
Belgien	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	
Deutschland	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	
Irland	- 0,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	
Griechenland	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1	
Spanien	- 0,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	
Frankreich	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	
Italien	- 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	
Luxemburg	+ 0,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,4	
Niederlande	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,1	
Österreich	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	
Portugal	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,7	- 0,7	- 0,1	
Slowakei	- 0,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	
Finnland	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	
Tschechien	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,6	
Ungarn	+ 0,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,2	
Polen	- 0,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6	
Schweiz	- 0,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2016	2017	2018	2018		2019		Mai	Juni	2019		
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.			Veränderung gegen das Vorjahr in %	Juli	August	September
Europa, MSCI Europa	- 10,0	+ 13,0	- 0,7	- 8,6	- 5,6	- 1,4	- 1,2	- 3,7	- 2,3	- 0,2	- 4,3	+ 1,1
Euro-Raum, STOXX 50	- 12,8	+ 16,2	- 3,0	- 11,8	- 7,5	- 1,9	+ 1,1	- 4,3	- 1,1	+ 1,4	- 2,4	+ 4,4
Deutschland, DAX 30	- 7,0	+ 22,0	- 1,3	- 13,5	- 11,0	- 4,5	- 2,2	- 6,3	- 4,0	- 1,4	- 5,9	+ 0,8
Österreich, ATX	- 5,4	+ 34,9	+ 7,6	- 8,0	- 14,6	- 10,1	- 10,8	- 12,7	- 11,0	- 9,3	- 13,2	- 9,9
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,7	+ 14,0	- 0,2	- 6,4	- 3,9	- 2,6	- 2,5	- 5,4	- 3,9	- 1,3	- 5,3	- 0,9
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 16,3	+ 29,6	+ 1,1	- 8,8	- 8,2	- 0,3	- 2,3	- 2,5	+ 3,2	+ 4,8	- 6,8	- 5,0
Tschechien, PX 50	- 11,5	+ 14,3	+ 8,0	+ 0,3	- 6,0	- 3,2	- 3,6	- 4,4	- 1,9	- 2,5	- 4,1	- 4,2
Ungarn, BUX Index	+ 29,0	+ 31,5	+ 5,4	- 1,3	+ 4,8	+ 11,9	+ 11,9	+ 10,9	+ 13,1	+ 15,3	+ 9,2	+ 10,9
Polen, WIG Index	- 9,9	+ 30,1	- 2,6	- 10,2	- 5,2	+ 0,5	- 0,7	- 2,9	+ 2,9	+ 5,1	- 5,7	- 1,6
Russland, RTS Index	+ 5,3	+ 19,8	+ 5,6	- 1,1	- 5,9	+ 11,2	+ 19,4	+ 7,5	+ 18,9	+ 18,5	+ 17,5	+ 21,9
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 1,8	+ 21,4	+ 15,2	+ 5,3	+ 0,1	+ 6,3	+ 4,2	+ 4,7	+ 5,5	+ 8,6	+ 1,7	+ 2,5
USA, S&P 500 Index	+ 1,6	+ 16,9	+ 12,1	+ 3,7	- 0,5	+ 6,6	+ 3,8	+ 5,7	+ 4,9	+ 7,2	+ 1,4	+ 2,8
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 7,0	+ 27,7	+ 20,0	+ 15,7	+ 14,7	+ 20,1	+ 32,6	+ 14,5	+ 36,3	+ 34,6	+ 29,3	+ 34,4
Asien												
Japan, Nikkei 225	- 11,9	+ 19,5	+ 10,4	- 1,1	- 5,9	- 4,2	- 6,0	- 5,2	- 6,7	- 3,2	- 8,3	- 6,7
China, Shanghai Index	- 19,3	+ 8,2	- 9,4	- 22,4	- 16,3	- 2,4	+ 5,7	- 7,9	- 1,8	+ 4,5	+ 3,6	+ 9,4
Indien, Sensex 30 Index	- 3,5	+ 17,3	+ 14,4	+ 6,4	+ 6,7	+ 11,7	+ 1,6	+ 9,9	+ 11,8	+ 6,4	- 2,2	+ 0,2

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2016	2017	2018	2018		2019		April	Mai	2019			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.			In %	Juni	Juli	August	September
USA	0,9	1,3	2,4	2,7	2,7	2,5	2,2	2,6	2,5	2,4	2,3	2,2	2,1
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	0,8	1,1	1,8	2,1	2,0	1,9	1,8	1,9	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Tschechien	0,3	0,4	1,3	1,9	2,0	2,1	2,1	2,0	2,2	2,2	2,2	2,1	2,1
Dänemark	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	.	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	.
Ungarn	1,0	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Vereinigtes Königreich	0,5	0,4	0,7	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Norwegen	1,1	0,9	1,1	1,2	1,3	1,5	1,6	1,4	1,5	1,5	1,6	1,6	1,7
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,9	- 0,8

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	2019 April	2019 Mai	2019 Juni	2019 Juli	2019 August	2019 September
	In %												
USA	1,8	2,3	2,9	3,0	2,7	2,3	1,8	2,5	2,4	2,1	2,1	1,6	1,7
Japan	- 0,1	0,0	0,1	0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Kanada	1,3	1,8	2,3	2,3	1,9	1,6	1,4	1,7	1,7	1,5	1,5	1,2	1,4
Euro-Raum	0,9	1,2	1,3	1,4	1,1	0,8	0,2	1,0	0,9	0,6	0,4	0,1	0,1
Belgien	0,5	0,7	0,8	0,8	0,7	0,3	- 0,2	0,5	0,4	0,2	0,0	- 0,3	- 0,2
Deutschland	0,1	0,3	0,4	0,3	0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,6
Irland	0,7	0,8	1,0	1,0	0,8	0,4	0,0	0,6	0,5	0,3	0,1	- 0,1	- 0,0
Griechenland	8,4	6,0	4,2	4,4	3,9	3,2	1,9	3,4	3,4	2,7	2,2	2,0	1,5
Spanien	1,4	1,6	1,4	1,5	1,3	0,8	0,2	1,0	0,9	0,5	0,4	0,1	0,2
Frankreich	0,5	0,8	0,8	0,8	0,5	0,3	- 0,2	0,4	0,3	0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3
Italien	1,5	2,1	2,6	3,3	2,8	2,5	1,3	2,6	2,6	2,3	1,7	1,4	0,9
Luxemburg	0,3	0,5	0,6	0,5	0,3	- 0,0	- 0,4	0,1	0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,5
Niederlande	0,3	0,5	0,6	0,5	0,2	0,1	- 0,4	0,2	0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,5	- 0,4
Österreich	0,4	0,6	0,7	0,6	0,4	0,2	- 0,3	0,3	0,2	0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,3
Portugal	3,2	3,1	1,8	1,9	1,5	0,9	0,3	1,2	1,0	0,6	0,4	0,2	0,2
Finnland	0,4	0,5	0,7	0,6	0,4	0,2	- 0,2	0,3	0,3	0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,3
Dänemark	0,3	0,5	0,5	0,3	0,1	- 0,0	- 0,5	0,1	0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,6	- 0,6
Schweden	0,5	0,7	0,7	0,6	0,4	0,1	- 0,2	0,2	0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,2
Vereinigtes Königreich	1,2	1,2	1,4	1,4	1,2	1,0	0,6	1,2	1,1	0,8	0,7	0,5	0,6
Norwegen	1,3	1,6	1,9	1,9	1,7	1,6	1,3	1,7	1,7	1,4	1,4	1,2	1,2
Schweiz	- 0,3	- 0,1	0,0	0,0	- 0,2	- 0,4	- 0,8	- 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,9	- 0,8

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2016	2017	2018	2018 III. Qu.	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	2019 Mai	2019 Juni	2019 Juli	2019 August	2019 September
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,11	1,13	1,18	1,16	1,14	1,14	1,12	1,11	1,12	1,13	1,12	1,11	1,10
Yen	120,31	126,65	130,41	129,66	128,76	125,10	123,49	119,28	122,95	122,08	121,41	118,18	118,24
Schweizer Franken	1,09	1,11	1,15	1,14	1,14	1,13	1,13	1,10	1,13	1,12	1,11	1,09	1,09
Pfund Sterling	0,82	0,88	0,88	0,89	0,89	0,87	0,87	0,90	0,87	0,89	0,90	0,92	0,89
Schwedische Krone	9,47	9,64	10,26	10,41	10,32	10,42	10,62	10,66	10,74	10,63	10,56	10,74	10,70
Dänische Krone	7,45	7,44	7,45	7,46	7,46	7,46	7,47	7,46	7,47	7,47	7,47	7,46	7,46
Norwegische Krone	9,29	9,33	9,60	9,58	9,64	9,74	9,72	9,85	9,78	9,75	9,66	9,97	9,92
Tschechische Krone	27,03	26,33	25,64	25,72	25,86	25,68	25,68	25,74	25,77	25,61	25,55	25,80	25,87
Russischer Rubel	74,22	65,89	74,06	76,31	75,95	74,88	72,56	71,84	72,62	72,40	70,91	73,22	71,41
Ungarischer Forint	311,46	309,27	318,83	324,15	322,97	317,88	322,91	328,21	324,98	322,56	325,27	326,91	332,45
Polnischer Zloty	4,36	4,26	4,26	4,30	4,30	4,30	4,28	4,32	4,30	4,26	4,26	4,35	4,35
Neuer Rumänischer Leu	4,49	4,57	4,65	4,65	4,66	4,74	4,75	4,73	4,76	4,73	4,73	4,73	4,74
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,35	7,63	7,81	7,92	7,89	7,66	7,67	7,80	7,67	7,79	7,72	7,86	7,83

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	2019 April	2019 Mai	2019 Juni	2019 Juli	2019 August	2019 September
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,6	- 0,4	- 0,4	.	- 0,2	- 0,1	- 0,9	- 0,8	.
Industriewaren	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,6	- 0,5	- 0,3	.	- 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,8	.
Real	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,4	- 0,7	- 0,8	.	- 0,5	- 0,5	- 1,3	- 1,1	.
Industriewaren	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,4	- 0,8	- 0,7	.	- 0,4	- 0,4	- 1,3	- 1,0	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	2019 April	2019 Mai	2019 Juni	2019 Juli	2019 August	2019 September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 12,7	+ 20,5	+ 23,5	+ 10,7	- 6,3	- 11,4	- 19,4	- 3,6	- 11,5	- 18,6	- 16,3	- 20,4	- 21,4
Ohne Energierohstoffe	- 0,8	+ 11,2	+ 1,8	- 3,4	- 6,3	- 5,5	+ 1,6	- 4,7	- 8,6	- 3,2	+ 5,6	- 1,5	+ 0,7
Auf Euro-Basis	- 12,4	+ 18,0	+ 18,0	+ 14,2	+ 1,5	- 6,1	- 15,7	+ 5,3	- 6,6	- 15,8	- 12,8	- 17,4	- 16,8
Ohne Energierohstoffe	- 0,4	+ 9,1	- 3,0	- 0,3	+ 1,5	+ 0,2	+ 6,3	+ 4,1	- 3,4	+ 0,1	+ 10,0	+ 2,3	+ 6,7
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,4	- 4,6	- 9,2	- 2,9	- 1,7	- 6,1	+ 2,5	- 6,0	- 11,1	- 1,0	+ 3,7	- 0,6	+ 4,4
Industrierohstoffe	- 2,3	+ 19,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,5	+ 8,3	+ 9,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 13,3	+ 3,8	+ 7,9
Energierohstoffe	- 14,3	+ 19,7	+ 21,6	+ 16,5	+ 1,5	- 6,9	- 18,3	+ 5,5	- 7,0	- 18,0	- 15,7	- 19,8	- 19,5
Rohöl	- 14,9	+ 19,5	+ 23,7	+ 13,8	+ 1,7	- 3,8	- 14,5	+ 8,7	- 4,5	- 14,4	- 11,8	- 15,9	- 15,9

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2018				2019	
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 3,4	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,5
Exporte	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,5	+ 4,6	+ 3,9	+ 2,3
Importe	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 3,2	+ 5,6	+ 3,9	+ 5,6	+ 4,7	+ 1,5
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,0
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,4	+ 1,1
Private Haushalte ²⁾	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 2,0
Staat	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	- 0,6	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,4	- 1,3
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 0,7	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,5	+ 3,6	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,7	+ 4,2	+ 1,5	+ 7,7	+ 8,2	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,4	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 2,9	+ 1,5	+ 4,0	+ 4,4	+ 2,7	+ 4,6	+ 5,8	+ 2,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 1,4	+ 3,9	+ 9,3	+ 6,3	+ 4,3	+ 3,5	+ 1,5	+ 5,1	+ 5,9	+ 0,7	+ 5,3	+ 8,7	+ 2,8
Bauten	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 5,1	+ 2,6
Sonstige Anlagen ⁴⁾	- 0,4	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 1,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 3,0	+ 4,9	+ 3,0	+ 2,7
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Herstellung von Waren	+ 2,2	+ 0,9	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 8,5	+ 6,5	+ 2,0	+ 3,7	+ 3,9	+ 0,7
Trend-Konjunktur-Komponente, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Bruttoinlandsprodukt								+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3
Exporte								+ 1,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5
Importe								+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4
Inländische Verwendung ¹⁾								+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Private Haushalte ²⁾								+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Staat								+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0
Bruttoinvestitionen ³⁾								+ 2,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,5	- 0,1
Bruttoanlageinvestitionen								+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,5
Ausrüstungen und Waffensysteme								+ 1,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,4
Bauten								+ 0,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,6
Sonstige Anlagen ⁴⁾								+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Herstellung von Waren								+ 1,1	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich statistischer Differenz. – ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – ⁴⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2018				2019		
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<i>Nominell</i>														
Bruttonationaleinkommen	+ 2,7	+ 2,2	+ 4,8	+ 2,7	+ 4,8	+ 3,9	+ 3,1							
Arbeitnehmerentgelte	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,3	+ 2,6	+ 5,1	+ 5,3	+ 5,2	+ 4,9	+ 4,7	+ 4,4	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,3	+ 3,1	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,9	+ 6,7	+ 2,8	+ 1,5	+ 4,7	+ 2,8	+ 1,9	
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	- 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,2	- 0,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	
BIP nominell	Mrd. €	333,15	344,27	357,30	370,30	385,71	399,79	412,41	93,55	94,90	96,38	100,88	97,11	97,97
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	38.992	39.894	40.882	42.103	43.644	45.016	46.215	10.606	10.746	10.899	11.391	10.949	11.033
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 0,3	- 0,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,8	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 0,4	+ 1,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,2	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	2018		2019		2019							
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September	
Indexpunkte (saisonbereinigt)												
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 19,2	+ 16,7	+ 13,7	+ 11,1	+ 9,9	+ 12,1	+ 11,2	+ 9,9	+ 10,2	+ 10,7	+ 8,7	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 21,2	+ 18,8	+ 16,8	+ 12,8	+ 11,7	+ 14,2	+ 12,7	+ 11,6	+ 12,1	+ 12,7	+ 10,3	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 17,2	+ 14,6	+ 10,6	+ 9,2	+ 8,0	+ 9,9	+ 9,5	+ 8,2	+ 8,2	+ 8,7	+ 7,2	
<i>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</i>												
Sachgütererzeugung	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 3,9	+ 1,9	+ 4,1	+ 5,1	+ 2,6	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,2	
Bauwirtschaft	+ 26,3	+ 26,2	+ 25,1	+ 21,3	+ 20,3	+ 20,5	+ 22,2	+ 21,4	+ 20,5	+ 20,7	+ 19,6	
Dienstleistungen	+ 19,3	+ 17,3	+ 15,8	+ 13,7	+ 12,9	+ 15,6	+ 13,0	+ 12,4	+ 14,0	+ 12,7	+ 12,1	
WIFO-Frühindikator ¹⁾	+ 0,06	+ 0,01	- 0,11	- 0,31	- 0,37	- 0,41	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <http://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – ¹⁾ Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at, astrid.czaloun@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Sommerseason 2018 Übernachtungen				Mai bis August 2019 Übernachtungen ¹⁾				
		Insgesamt	Aus dem Inland		Aus dem Ausland		Insgesamt	Aus dem Inland		Aus dem Ausland
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Österreich	+ 4,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,6	+ 1,6	+ 3,0		
Wien	+ 6,2	+ 4,0	+ 4,7	+ 3,9	+ 7,0	+ 5,8	+ 3,5	+ 6,3		
Niederösterreich	+ 5,1	+ 2,6	+ 0,8	+ 5,9	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,5	+ 4,9		
Burgenland	+ 1,8	- 2,1	- 3,1	+ 1,1	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,9		
Steiermark	+ 3,3	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,0	+ 4,0		
Kärnten	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,2	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,7	- 0,4		
Oberösterreich	+ 8,4	+ 5,2	+ 4,6	+ 5,9	+ 5,2	+ 4,2	+ 2,5	+ 6,1		
Salzburg	+ 4,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 0,9	+ 3,3		
Tirol	+ 5,3	+ 2,9	+ 1,1	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,2	+ 1,7		
Vorarlberg	+ 3,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,0	+ 3,1	+ 4,4	- 0,2	+ 5,1		

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – ¹⁾ August 2019: Hochrechnung. – ²⁾ Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2018		2019		2016	2017	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	Mrd. €		Anteile in %				2018	2019	März	April	2019	2019	2019	2019
	2018	Jänner bis Juli	2018	Jänner bis Juli			Jänner bis Juli	Jänner bis Juli	Jänner bis Juli	März	April	Mai	Juni	Juli
Warenexporte insgesamt	150,1	91,0	100,0	100,0	- 0,3	+ 8,2	+ 5,7	+ 3,6	- 0,9	+ 6,1	+ 8,3	- 7,7	+ 5,3	
Intra-EU 28	104,9	64,0	69,9	70,3	+ 0,4	+ 8,7	+ 5,9	+ 3,3	- 1,2	+ 4,1	+ 5,9	- 7,6	+ 5,9	
Intra-EU 15	77,8	47,4	51,8	52,1	+ 0,5	+ 8,6	+ 5,3	+ 2,8	- 3,3	+ 1,7	+ 6,4	- 6,9	+ 4,9	
Deutschland	45,2	26,8	30,1	29,5	+ 1,5	+ 7,0	+ 5,5	+ 0,5	- 1,3	+ 2,9	+ 4,9	- 10,9	+ 4,0	
Italien	9,8	5,9	6,5	6,5	+ 1,4	+ 8,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 4,8	- 4,2	+ 3,6	
EU-Länder seit 2004	27,2	16,6	18,1	18,2	+ 0,0	+ 8,8	+ 7,8	+ 4,8	+ 5,3	+ 11,1	+ 4,7	- 9,5	+ 8,7	
5 EU-Länder ¹⁾	21,8	13,3	14,6	14,7	- 0,1	+ 9,4	+ 7,5	+ 5,1	+ 5,7	+ 11,0	+ 5,3	- 9,2	+ 7,6	
Tschechien	5,7	3,2	3,8	3,5	+ 1,3	+ 10,0	+ 7,6	- 2,8	- 6,9	+ 3,4	- 0,8	- 15,1	+ 3,7	
Ungarn	5,1	3,4	3,4	3,7	+ 1,5	+ 10,1	+ 6,1	+ 13,1	+ 21,2	+ 18,8	+ 11,1	- 1,1	+ 14,7	
Baltische Länder	0,6	0,3	0,4	0,4	+ 10,8	+ 2,9	+ 17,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 23,9	+ 9,4	- 12,6	+ 16,4	
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	4,6	2,8	3,1	3,1	- 0,0	+ 6,4	+ 8,1	+ 1,9	+ 0,1	+ 8,0	+ 2,8	- 10,8	+ 12,9	
Extra-EU 28	45,1	27,0	30,1	29,7	- 1,8	+ 7,3	+ 5,3	+ 4,1	- 0,2	+ 11,0	+ 14,0	- 7,9	+ 3,9	
Schweiz	7,0	4,3	4,7	4,8	+ 0,6	- 2,3	+ 0,2	+ 6,2	- 9,1	+ 12,8	+ 15,6	- 1,6	+ 1,0	
Westbalkanländer	1,4	0,9	0,9	1,0	+ 7,1	+ 7,7	+ 2,9	+ 14,7	+ 10,6	+ 30,7	+ 18,0	- 0,8	+ 15,7	
GUS-Europa	2,3	1,4	1,5	1,6	- 6,1	+ 15,9	- 3,6	+ 4,8	+ 2,2	+ 22,5	+ 24,9	- 11,3	+ 13,6	
Russland	2,1	1,3	1,4	1,4	- 4,8	+ 16,1	- 3,7	+ 4,8	+ 1,4	+ 20,9	+ 28,8	- 12,1	+ 14,3	
Industrielländer in Übersee	17,3	10,0	11,5	11,0	+ 0,3	+ 13,4	+ 9,0	+ 1,1	- 3,4	+ 4,3	+ 17,4	- 9,4	+ 1,2	
USA	10,6	6,1	7,1	6,7	- 3,9	+ 10,7	+ 9,7	+ 2,5	+ 0,4	+ 5,2	+ 17,2	- 9,2	- 2,8	
China	4,1	2,5	2,7	2,8	+ 0,2	+ 11,7	+ 9,6	+ 13,8	+ 14,7	+ 31,6	+ 25,4	- 6,8	+ 9,5	
Japan	1,5	1,0	1,0	1,1	- 1,3	+ 3,7	+ 10,7	+ 9,8	- 12,4	+ 12,6	+ 42,1	+ 6,5	+ 29,1	
Agrarwaren	10,9	6,8	7,3	7,4	+ 3,1	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,2	+ 2,0	+ 10,8	+ 11,3	- 4,4	+ 12,3	
Roh- und Brennstoffe	8,2	5,1	5,4	5,6	- 2,6	+ 14,5	+ 12,2	+ 7,0	+ 11,1	+ 19,6	+ 4,5	- 6,8	+ 2,2	
Industriewaren	131,0	79,2	87,3	87,0	- 0,5	+ 8,0	+ 5,5	+ 3,1	- 1,8	+ 4,9	+ 8,3	- 8,0	+ 4,9	
Chemische Erzeugnisse	19,9	12,8	13,3	14,1	- 1,0	+ 11,9	+ 0,3	+ 7,6	- 19,2	- 3,5	+ 12,0	- 0,8	+ 13,5	
Bearbeitete Waren	32,9	19,6	21,9	21,5	- 2,2	+ 9,8	+ 6,5	- 0,9	- 2,5	+ 3,8	+ 1,8	- 15,4	+ 1,0	
Maschinen, Fahrzeuge	60,2	36,7	40,1	40,3	+ 0,4	+ 7,8	+ 6,2	+ 4,1	+ 5,2	+ 7,8	+ 10,5	- 5,9	+ 4,6	
Konsumnahe Fertigwaren	17,0	9,6	11,3	10,5	+ 0,7	+ 3,2	+ 7,2	+ 2,2	- 2,3	+ 7,0	+ 7,8	- 7,6	+ 4,8	
Warenimporte insgesamt	156,1	94,1	100,0	100,0	+ 1,6	+ 8,8	+ 5,8	+ 3,9	- 1,6	+ 6,9	+ 4,4	- 9,6	+ 9,5	
Intra-EU 28	110,3	65,8	70,7	69,9	+ 3,1	+ 7,9	+ 5,5	+ 2,5	+ 0,5	+ 6,2	+ 6,4	- 10,5	+ 4,3	
Intra-EU 15	86,5	51,4	55,4	54,6	+ 2,6	+ 7,4	+ 4,6	+ 1,8	+ 0,4	+ 5,6	+ 6,8	- 11,7	+ 3,8	
Deutschland	55,9	32,7	35,8	34,7	+ 2,4	+ 7,9	+ 2,7	+ 0,5	- 1,4	+ 3,6	+ 4,7	- 11,0	+ 2,9	
Italien	10,0	6,1	6,4	6,5	+ 2,4	+ 8,3	+ 9,5	+ 4,9	+ 5,7	+ 9,1	+ 10,1	- 8,6	+ 4,6	
EU-Länder seit 2004	23,9	14,4	15,3	15,3	+ 4,8	+ 9,5	+ 8,8	+ 5,1	+ 1,0	+ 8,7	+ 4,9	- 6,0	+ 6,1	
5 EU-Länder ¹⁾	20,8	12,6	13,4	13,4	+ 4,5	+ 9,4	+ 9,2	+ 5,5	+ 1,3	+ 8,8	+ 6,2	- 7,6	+ 6,1	
Tschechien	6,8	3,9	4,4	4,2	+ 5,2	+ 8,3	+ 6,9	+ 2,0	- 4,9	- 0,1	+ 11,4	- 8,6	+ 8,1	
Ungarn	4,2	2,6	2,7	2,8	+ 1,8	+ 12,4	+ 5,9	+ 6,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 7,4	+ 3,1	+ 9,5	
Baltische Länder	0,3	0,2	0,2	0,2	+ 6,8	+ 18,6	+ 18,7	+ 18,3	- 0,1	+ 3,4	+ 35,9	+ 53,0	+ 29,3	
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	2,7	1,6	1,7	1,7	+ 7,3	+ 9,9	+ 5,6	- 0,4	- 1,6	+ 8,0	- 7,0	- 1,8	+ 2,7	
Extra-EU 28	45,7	28,3	29,3	30,1	- 1,9	+ 11,0	+ 6,4	+ 7,2	- 6,5	+ 8,5	+ 0,1	- 7,1	+ 22,0	
Schweiz	6,8	3,4	4,4	3,7	- 5,3	+ 7,4	- 10,8	- 10,3	- 42,6	+ 37,9	+ 14,1	- 23,8	- 13,0	
Westbalkanländer	1,3	0,9	0,8	0,9	+ 4,1	+ 14,5	+ 9,2	+ 18,4	+ 19,0	+ 25,8	+ 18,6	+ 5,0	+ 20,1	
GUS-Europa	3,4	1,7	2,2	1,8	+ 1,3	+ 12,5	+ 19,0	- 5,7	+ 7,0	+ 4,5	- 8,5	- 33,7	- 32,4	
Russland	3,3	1,7	2,1	1,8	+ 1,1	+ 12,3	+ 19,0	- 5,6	+ 7,7	+ 5,0	- 8,5	- 33,6	- 33,3	
Industrielländer in Übersee	10,0	7,3	6,4	7,7	- 3,4	+ 14,1	+ 1,3	+ 14,9	- 20,3	- 10,5	- 24,5	- 3,5	+ 119,5	
USA	6,0	4,9	3,8	5,2	- 4,8	+ 16,2	+ 2,9	+ 25,4	- 26,7	- 18,3	- 38,2	- 0,4	+ 220,9	
China	9,1	5,6	5,8	5,9	+ 0,2	+ 6,7	+ 7,1	+ 10,9	+ 10,4	+ 17,4	+ 14,0	- 0,4	+ 9,0	
Japan	2,2	1,4	1,4	1,4	+ 5,7	+ 8,9	+ 4,2	- 0,4	+ 1,4	+ 14,1	- 2,4	- 14,1	+ 1,1	
Agrarwaren	11,2	6,7	7,2	7,1	+ 3,1	+ 5,0	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,6	+ 9,4	+ 5,4	- 2,7	+ 10,7	
Roh- und Brennstoffe	19,2	11,0	12,3	11,7	- 11,6	+ 16,6	+ 15,3	+ 1,9	+ 5,8	+ 4,9	+ 0,3	- 12,8	- 8,2	
Industriewaren	125,7	76,5	80,6	81,2	+ 3,4	+ 8,1	+ 4,9	+ 4,1	- 2,9	+ 7,0	+ 5,0	- 9,7	+ 12,1	
Chemische Erzeugnisse	21,2	13,4	13,6	14,3	+ 1,4	+ 8,7	+ 4,5	+ 4,7	- 23,2	- 1,9	- 13,7	- 8,5	+ 42,6	
Bearbeitete Waren	25,0	14,8	16,0	15,7	+ 1,0	+ 10,3	+ 6,9	- 0,3	- 1,4	+ 7,9	+ 2,8	- 16,6	- 0,2	
Maschinen, Fahrzeuge	54,8	34,2	35,1	36,4	+ 6,4	+ 8,4	+ 4,4	+ 6,9	+ 6,0	+ 9,0	+ 11,9	- 5,1	+ 8,9	
Konsumnahe Fertigwaren	23,0	13,5	14,7	14,3	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,7	+ 8,2	+ 9,2	- 10,9	+ 9,5	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at, gabriele.wellan@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2015	2016	2017	2018	2018		2019		2019				
	1.000 t				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.102	3.197	3.313	3.391	+ 3,8	+ 0,2	- 2,4	- 2,4	- 0,3	- 0,3	+ 1,0	- 0,1	+ 1,5
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.540	2.819	2.459	2.551	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE ³⁾ Rindfleisch	210	213	213	218	+ 3,9	+ 0,3	- 1,4	- 4,0	- 2,9	+ 7,6	- 15,7	+ 7,3	- 7,5
BEE ³⁾ Kalbfleisch	8	7	7	7	- 3,6	+ 21,8	- 11,5	- 3,1	- 2,9	- 23,1	- 1,7	+ 22,9	- 3,8
BEE ³⁾ Schweinefleisch	490	475	467	468	- 0,3	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,8	+ 3,8	- 6,2	+ 0,5	- 2,3
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	102	107	108	110	- 0,8	+ 3,9	+ 3,2	+ 7,3	+ 5,8	+ 6,5	- 0,8	+ 3,3	- 5,2
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
	€ je t												
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	328	303	364	352	- 1,9	- 8,6	- 9,3	- 2,7	+ 4,7	+ 5,2	+ 4,0	+ 1,6	- 0,2
Qualitätsweizen ⁵⁾	168	149	156	159	+ 3,9	+ 1,3	+ 3,6	+ 14,7	+ 2,1	- 1,5	+ 1,0	+ 11,0	- 5,4
Körnermais ⁵⁾	133	143	144	149	+ 6,3	+ 2,7	- 1,2	+ 5,3	- 4,9	- 4,7	- 7,8	- 6,2	- 7,6
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾	3.884	3.753	3.861	3.868	+ 2,5	- 2,6	- 2,8	- 3,7	- 5,9	- 5,8	- 5,1	- 3,8	- 3,2
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.438	1.501	1.668	1.487	- 15,8	- 13,3	- 7,2	- 2,9	+ 17,6	+ 19,5	+ 20,3	+ 19,7	+ 19,7
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.114	2.093	2.082	2.731	+ 42,0	+ 39,6	+ 41,8	+ 40,2	- 10,0	- 13,2	- 14,9	- 14,5	- 18,2

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2014/15 = Jahr 2014). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2016	2017	2018	2018		2019			2019				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitstägig bereinigt)													
Insgesamt	+ 2,6	+ 5,4	+ 3,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 5,8	- 0,5	+ 6,0	+ 6,4	+ 1,3	- 2,6	- 0,2	- 0,4
Vorleistungen	+ 7,1	+ 7,1	- 0,2	+ 1,1	- 0,2	+ 2,5	- 2,9	+ 1,5	+ 2,5	- 0,7	- 2,9	- 2,9	- 2,2
Investitionsgüter	+ 6,1	+ 11,5	+ 2,8	+ 5,5	+ 2,8	+ 16,6	+ 2,6	+ 14,7	+ 16,6	+ 4,7	- 2,6	+ 2,6	+ 1,0
Kfz	+ 2,7	+ 4,8	+ 10,1	+ 4,2	+ 5,0	+ 13,2	+ 5,9	+ 16,3	+ 14,5	+ 3,1	+ 8,5	+ 6,3	+ 12,9
Konsumgüter	+ 5,8	+ 1,5	+ 1,0	- 1,8	+ 1,0	- 2,0	- 0,1	+ 1,6	- 2,0	+ 0,5	- 0,7	- 0,1	+ 1,0
Langlebige Konsumgüter	+ 22,0	- 2,8	+ 12,7	+ 4,2	+ 12,7	+ 2,4	- 2,5	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,8	- 0,8	- 2,5	- 4,7
Kurzlebige Konsumgüter	+ 2,3	+ 2,7	- 1,6	- 3,1	- 1,6	- 2,7	+ 1,2	+ 1,5	- 2,7	- 0,3	- 1,0	+ 1,2	+ 2,2
Beschäftigte	+ 0,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8	.
Geleistete Stunden	- 0,3	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	- 0,7	+ 3,6	+ 7,3	- 7,6	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 5,6	+ 4,1	- 1,4	- 1,3	- 1,4	+ 4,3	- 1,9	+ 3,7	+ 4,3	- 0,8	- 4,5	- 1,9	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 5,1	- 1,0	- 1,9	- 3,8	- 1,8	+ 1,5	- 9,9	+ 4,2	+ 3,4	+ 1,6	- 3,6	- 1,6	.
Auftragseingänge	+ 2,7	+ 11,1	+ 7,0	+ 1,0	+ 6,3	+ 1,8	- 4,2	+ 4,8	+ 3,0	+ 0,3	- 2,2	- 10,2	.
Inland	+ 0,4	+ 15,6	+ 0,0	- 3,5	- 6,9	+ 3,1	- 2,7	+ 15,8	+ 4,9	+ 3,0	+ 1,8	- 12,2	.
Ausland	+ 3,4	+ 9,7	+ 9,3	+ 2,5	+ 10,6	+ 1,5	- 4,6	+ 1,7	+ 2,5	- 0,5	- 3,4	- 9,6	.
Auftragsbestand	+ 3,6	+ 21,3	+ 10,0	+ 9,5	+ 10,0	+ 4,3	- 0,1	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	+ 0,8	- 0,1	.
Inland	+ 4,0	+ 21,6	+ 7,3	+ 12,0	+ 7,3	- 1,8	- 2,3	- 2,1	- 1,8	- 2,0	- 2,4	- 2,3	.
Ausland	+ 3,5	+ 21,2	+ 10,6	+ 9,0	+ 10,6	+ 5,7	+ 0,4	+ 8,5	+ 5,7	+ 3,1	+ 1,5	+ 0,4	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2018		2019		2019							
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September	
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾											
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung												
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 3,9	+ 1,9	+ 4,1	+ 5,1	+ 2,6	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,2	.
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 19,2	+ 15,8	+ 10,1	+ 6,4	+ 3,7	+ 6,7	+ 7,5	+ 5,0	+ 2,2	+ 6,9	+ 1,8	.
	+ 14,5	+ 10,1	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,5	+ 2,6	+ 0,1	- 0,1	+ 2,2	- 1,5	.
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	84,8	82,7	78,4	76,0	74,4	76,1	78,3	73,7	73,0	76,1	74,0	.
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	77,9	77,2	71,9	69,8	68,3	69,3	69,8	70,4	66,4	69,2	69,4	.
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 2,5	+ 4,0	+ 6,4	+ 8,3	+ 7,8	+ 6,8	+ 8,5	+ 9,6	+ 7,4	+ 4,2	+ 11,8	.
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 17,8	+ 14,9	+ 7,6	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,5	+ 6,6	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,8	+ 5,6	.
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 13,8	+ 8,4	+ 1,0	- 0,2	- 2,4	- 0,4	+ 1,1	- 1,4	- 1,5	- 0,3	- 5,3	.
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 16,0	+ 16,5	+ 12,2	+ 6,5	+ 3,1	+ 4,5	+ 6,6	+ 8,4	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,6	.

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	April	Mai	2019 Juni	2019 Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 8,5	+ 5,5	+ 4,7	+ 6,2	+ 11,2	+ 7,7	.	+ 15,2	+ 10,8	- 1,0	.	.	.
Hochbau	+ 16,2	+ 4,0	+ 7,0	+ 9,7	+ 15,7	+ 10,8	.	+ 16,8	+ 11,9	+ 4,9	.	.	.
Tiefbau	+ 4,6	+ 7,8	- 3,7	+ 2,1	+ 8,0	+ 2,7	.	+ 6,6	+ 6,3	- 3,2	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 5,2	+ 5,7	+ 6,0	+ 5,3	+ 9,3	+ 7,2	.	+ 16,8	+ 11,5	- 4,2	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,4	+ 16,2	+ 14,4	+ 23,7	+ 19,8	+ 11,7	.	+ 13,4	+ 12,3	+ 9,5	.	.	.
Auftragseingänge	+ 1,1	+ 15,9	+ 10,0	+ 22,3	- 0,2	- 1,1	.	+ 3,1	+ 6,0	- 10,5	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,4	+ 4,0	+ 7,0	+ 3,6	+ 2,4	+ 4,3	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 3,1
Arbeitslose	- 6,7	- 7,7	- 9,8	- 8,3	- 12,3	- 8,2	- 4,9	- 11,4	- 6,3	- 6,3	- 6,1	- 5,3	- 3,2
Offene Stellen	+ 49,6	+ 41,3	+ 48,0	+ 45,9	+ 22,1	+ 4,9	+ 5,3	+ 3,8	+ 7,6	+ 3,4	+ 8,6	+ 4,4	+ 2,7
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,5	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,4	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,7	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. – ²⁾ Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – ³⁾ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018 III. Qu.	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	Februar	März	2019 April	2019 Mai	2019 Juni	2019 Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell													
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,2	+ 7,5	+ 2,1	- 0,0	- 3,1	- 1,4	- 2,7	+ 0,6	- 0,9	+ 1,0	+ 1,4	- 10,0	+ 5,2
Großhandel	- 0,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 6,5	+ 4,8	+ 2,8	+ 0,6	+ 3,8	+ 1,2	+ 5,2	+ 2,9	- 6,0	+ 5,8
Einzelhandel	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,9	- 2,7	+ 6,6	+ 3,6	- 2,2	+ 6,4
Nettoumsätze real¹⁾													
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,7	- 1,2	- 0,8	- 3,3	- 4,3	- 1,2	- 3,2	- 0,4	± 0,0	- 11,9	+ 3,1
Großhandel	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 1,2	- 0,5	+ 1,9	- 1,0	+ 3,2	+ 1,7	- 6,2	+ 5,4
Einzelhandel	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	- 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 1,5	+ 2,1	- 4,0	+ 5,2	+ 2,2	- 2,9	+ 5,6
Beschäftigte²⁾													
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6
Großhandel	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,0
Einzelhandel	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	± 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,8	- 0,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – ¹⁾ Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – ²⁾ Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	April	Mai	2019 Juni	2019 Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum													
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 3,0	- 4,9	- 3,3	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	7,7	7,3	7,7	7,7	8,0	7,4	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator													
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,9	- 1,5	- 1,2	- 0,8	- 0,5	+ 1,8	+ 3,1	- 0,7	+ 3,1	+ 3,0	+ 1,0	+ 3,8	+ 4,4
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,3	+ 1,8	+ 3,4	+ 3,5	+ 4,2	+ 5,6	+ 6,8	+ 3,5	+ 9,2	+ 4,1	+ 6,5	+ 7,6	+ 6,2
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 11,7	+ 7,9	+ 13,0	+ 8,6	+ 2,3	- 3,2	- 7,5	- 2,9	- 0,7	- 6,0	- 7,5	- 5,4	- 9,7
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 14,1	- 12,6	- 11,5	- 12,0	- 12,6	- 13,6	- 15,0	- 13,4	- 11,8	- 15,6	- 15,3	- 14,0	- 15,7

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2016	2017	2018	2018	2019			2019					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 5,4	+ 1,7	+ 1,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,9	+ 17,9	- 1,9	+ 0,1	+ 1,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt ¹⁾	+ 2,5	+ 2,3	+ 4,6	+ 4,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 11,3	+ 4,8	- 28,4	- 60,9	+ 2,2	.	.	+ 2,6	+ 0,6	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 4,8	+ 3,4	+ 5,6	+ 5,1	+ 2,7	+ 0,1	+ 1,4	+ 4,3	+ 5,3	- 8,6	+ 4,9	- 4,2	+ 3,1
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 16,1	+ 16,2	+ 10,6	+ 9,2	+ 3,8	+ 23,2	.	+ 8,7	+ 28,5	+ 34,1	+ 0,6	+ 107,6	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 6,8	+ 7,2	- 3,5	- 21,7	- 10,6	- 7,2	.	+ 0,4	- 6,1	- 14,4	- 0,2	- 12,7	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 3,0	+ 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 1,5	+ 4,4	+ 9,7	+ 20,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,3	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1
Arbeitslose	+ 1,6	- 2,4	- 6,8	- 5,4	- 4,8	- 3,2	+ 1,2	- 6,5	- 1,4	- 1,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 2,4
Offene Stellen	+ 43,1	+ 67,6	+ 34,6	+ 22,7	+ 20,9	+ 6,3	+ 0,9	+ 18,3	+ 3,3	- 1,2	- 0,6	- 0,8	+ 4,0
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 8,0	+ 7,4	+ 10,5	+ 14,1	+ 4,8	+ 1,0	.	+ 4,9	+ 1,6	- 3,2	- 2,8	- 3,7	.
Normalbenzin	- 7,4	+ 6,0	+ 7,5	+ 9,2	- 0,7	+ 0,8	.	+ 2,9	+ 1,6	- 2,0	- 1,6	- 3,6	.

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – ²⁾ Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – ³⁾ Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – ⁴⁾ Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2016	2017	2018	2018		2019			2019				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September
In %													
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,4	0,6	0,7	0,7	0,5	0,4	0,0	- 0,3	0,2	0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,3
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,0	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2	- 0,1	.	0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,3	.
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,1	4,0	4,0	3,9	3,9	4,0	.	4,1	4,0	4,1	4,2	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	2,2	2,3	2,3	2,2	2,1	2,0	.	2,1	2,0	2,0	1,9	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,9	1,7	1,7	1,8	1,7	1,8	1,8	.	1,9	1,8	1,7	1,8	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,5	1,4	1,3	1,3	1,2	1,3	1,3	.	1,2	1,3	1,5	1,3	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,7	1,3	1,5	1,6	1,4	1,5	1,5	.	1,9	1,5	1,5	1,3	.
In Schweizer Franken	1,3	1,2	1,0	1,0	1,2	1,2	1,1	.	0,9	1,1	1,0	0,8	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,7	0,6	0,6	0,8	0,6	0,6	.	0,5	0,6	0,5	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.	0,2	0,2	0,2	0,1	.
Über 2 Jahre	0,8	0,6	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	.	0,6	0,5	0,5	0,5	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 4,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 4,1	+ 5,4	+ 3,9	+ 3,5	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 0,3	+ 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 5,4	+ 5,4	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	.	.	.	+ 11,9	+ 4,7	+ 5,7	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	.	.	.	- 5,6	+ 2,3	- 0,7	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,6	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2018				2019				2019				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2
Arbeitslose	- 2,7	- 1,3	- 0,3	- 2,1	- 2,5	+ 1,6	± 0,0	+ 0,9	+ 0,5	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2
Offene Stellen	+ 5,8	+ 7,0	+ 6,2	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,8
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,9	7,7	7,7	7,5	7,3	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,0	4,8	4,9	4,7	4,7	4,6	.	4,7	4,6	4,5	4,4	4,5	.

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2016	2017	2018	2018	2019		2019						
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.587	3.655	3.741	3.751	3.747	3.798	3.853	3.772	3.794	3.827	3.880	3.838	3.841
Männer	1.909	1.950	2.000	2.006	1.990	2.043	2.074	2.029	2.042	2.058	2.087	2.066	2.071
Frauen	1.678	1.706	1.741	1.745	1.757	1.755	1.779	1.743	1.752	1.769	1.794	1.772	1.770
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.502	3.573	3.661	3.671	3.667	3.719	3.778	3.693	3.715	3.749	3.804	3.763	3.767
Männer	1.901	1.942	1.992	1.999	1.982	2.035	2.067	2.022	2.034	2.049	2.078	2.058	2.064
Frauen	1.602	1.631	1.669	1.673	1.684	1.684	1.711	1.671	1.681	1.699	1.725	1.705	1.703
Ausländische Arbeitskräfte	652	699	753	760	777	797	823	779	796	816	826	818	826
Herstellung von Waren	582	601	619	624	624	628	636	627	627	629	642	634	633
Bauwesen	249	253	261	264	244	283	289	281	284	284	289	286	290
Private Dienstleistungen	1.680	1.708	1.751	1.752	1.767	1.766	1.816	1.745	1.761	1.793	1.833	1.813	1.800
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	920	939	955	962	964	963	956	964	964	961	957	951	961
Arbeitslose	357	340	312	320	339	280	274	296	279	265	272	279	272
Männer	204	193	175	178	201	148	143	157	148	139	141	143	143
Frauen	153	147	137	142	138	132	132	139	131	125	130	136	129
Personen in Schulung	67	72	69	66	66	63	56	65	64	60	53	52	62
Offene Stellen	40	57	72	69	73	82	83	80	82	84	83	82	82

	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 52,0	+ 68,4	+ 86,2	+ 77,9	+ 75,2	+ 62,9	+ 45,0	+ 71,0	+ 57,5	+ 60,2	+ 52,6	+ 26,6	+ 55,9
Männer	+ 30,9	+ 40,7	+ 50,5	+ 46,5	+ 49,4	+ 37,3	+ 26,6	+ 42,5	+ 34,4	+ 35,0	+ 31,0	+ 15,2	+ 33,5
Frauen	+ 21,2	+ 27,7	+ 35,7	+ 31,4	+ 25,8	+ 25,6	+ 18,5	+ 28,5	+ 23,1	+ 25,2	+ 21,6	+ 11,4	+ 22,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 79,6	+ 76,7	+ 65,3	+ 48,7	+ 73,5	+ 59,8	+ 62,7	+ 55,0	+ 30,5	+ 60,7
Männer	+ 31,3	+ 41,4	+ 50,4	+ 46,0	+ 49,0	+ 37,7	+ 26,9	+ 43,1	+ 34,8	+ 35,3	+ 30,9	+ 15,5	+ 34,3
Frauen	+ 22,4	+ 29,3	+ 37,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 27,6	+ 21,8	+ 30,4	+ 24,9	+ 27,4	+ 24,1	+ 15,0	+ 26,4
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 51,6	+ 52,7	+ 48,0	+ 44,8	+ 50,7	+ 44,8	+ 48,4	+ 47,2	+ 37,2	+ 50,0
Herstellung von Waren	+ 1,9	+ 18,9	+ 18,6	+ 17,2	+ 14,2	+ 11,5	+ 9,1	+ 11,8	+ 11,0	+ 11,6	+ 12,5	+ 7,0	+ 7,8
Bauwesen	+ 3,0	+ 4,3	+ 8,5	+ 10,1	+ 15,9	+ 9,9	+ 6,8	+ 11,5	+ 9,7	+ 8,6	+ 7,0	+ 4,6	+ 8,8
Private Dienstleistungen	+ 32,5	+ 27,6	+ 43,4	+ 39,0	+ 35,1	+ 34,4	+ 26,6	+ 40,8	+ 30,0	+ 32,5	+ 27,9	+ 17,6	+ 34,2
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 15,9	+ 19,6	+ 16,1	+ 11,4	+ 9,4	+ 8,8	+ 4,9	+ 8,6	+ 8,9	+ 8,8	+ 5,2	+ 2,6	+ 6,9
Arbeitslose	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 20,7	- 16,7	- 10,0	- 9,2	- 12,6	- 7,2	- 10,1	- 10,8	- 9,0	- 7,8
Männer	- 0,6	- 11,6	- 18,0	- 15,2	- 16,2	- 8,2	- 5,6	- 10,9	- 6,6	- 7,1	- 7,0	- 5,8	- 3,8
Frauen	+ 3,6	- 5,7	- 9,9	- 5,5	- 0,5	- 1,8	- 3,6	- 1,7	- 0,6	- 3,1	- 3,8	- 3,2	- 4,0
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 7,6	- 12,0	- 8,9	- 4,1	- 10,7	- 9,2	- 6,7	- 4,6	- 4,9	- 2,7
Offene Stellen	+ 11,0	+ 16,6	+ 14,7	+ 12,7	+ 9,9	+ 7,1	+ 3,2	+ 9,3	+ 6,7	+ 5,4	+ 4,3	+ 2,6	+ 2,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenanrang

	2016	2017	2018	2018	2019		2019						
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	9,1	8,5	7,7	7,9	8,3	6,9	6,6	7,3	6,8	6,5	6,5	6,8	6,6
Männer	9,7	9,0	8,0	8,1	9,2	6,8	6,4	7,2	6,7	6,3	6,3	6,5	6,5
Frauen	8,3	7,9	7,3	7,5	7,3	7,0	6,9	7,4	7,0	6,6	6,8	7,1	6,8
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	10,6	10,1	9,2	9,3	9,7	8,3	7,9	8,7	8,3	7,8	7,7	7,9	8,0
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	12,4	11,1	10,4	10,4	9,9	9,7	10,4	9,9	9,6	9,5	10,1	10,5	10,7
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	34,1	35,1	33,9	32,0	30,5	35,5	34,9	34,2	35,4	37,1	35,4	34,7	34,6
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenanrang	8,9	6,0	4,4	4,6	4,7	3,4	3,3	3,7	3,4	3,1	3,3	3,4	3,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsdauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2
Verbraucherpreisindex	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2
Ohne Saisonwaren	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,2
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 0,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,8
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,7	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,3	- 0,3	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,9
Wohnung, Wasser, Energie	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,7
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8
Verkehr	- 1,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,7	+ 0,9	+ 1,0	- 0,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,0	- 0,4	- 0,6
Nachrichtenübermittlung	- 1,7	- 1,4	- 2,8	- 2,1	- 2,1	- 2,1	- 4,3	- 1,7	- 1,4	- 3,2	- 4,5	- 4,1	- 4,3
Freizeit und Kultur	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,6
Erziehung und Unterricht	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,0
Restaurants und Hotels	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5
Großhandelspreisindex	- 2,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,0	+ 2,0	+ 0,9	- 1,0	+ 2,2	+ 1,1	- 0,7	- 0,3	- 1,2	- 1,5
Ohne Saisonprodukte	- 2,4	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,1	+ 2,0	+ 0,8	- 1,1	+ 2,2	+ 1,0	- 0,7	- 0,4	- 1,2	- 1,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2016	2017	2018	2018	2019				2019				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2
Angestellte	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2016, 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2016	2017	2018	2018		2019		2019					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,5	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 6,9	+ 3,4	+ 4,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,9	.	.	.	.	.	.
Netto	+ 5,3	+ 1,4	+ 2,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto, real ²⁾	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Waren³⁾⁴⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,2	+ 3,8	+ 6,2	+ 6,3	+ 5,4	+ 5,0	+ 4,5	+ 5,9	+ 5,9	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,1	+ 5,0
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,7	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,2
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,2	+ 4,0	+ 2,8	+ 3,6	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 2,1	+ 6,1
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 1,9	+ 3,9	+ 7,4	+ 7,7	+ 8,8	+ 10,3	+ 8,6	+ 8,7	+ 10,8	+ 11,4	+ 11,6	+ 6,1	+ 8,5
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,4	+ 1,0	+ 3,1	+ 6,1	+ 1,3	+ 4,0
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,1	+ 5,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2010. – ³⁾ Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – ⁴⁾ Einschließlich Bergbau. – ⁵⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.908	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.066	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.072	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	828	846	862	878	892	917
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	836	845	850	864	877	893	1.362	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500
Selbständige	353	358	357	359	360	362	979	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	173	179	181	185	188	193	1.223	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	180	179	176	174	171	170	738	758	777	795	811	835
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	123	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	104	93	84	96	97	102	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	57	52	47	53	54	56	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	47	41	36	43	44	47	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	16	17	15	18	18	19	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	10	11	12	12	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	6	7	5	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175
Direktpensionen	1.790	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.169	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298
Invaliditätspensionen ¹⁾	204	188	170	165	159	153	1.074	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179
Alle Alterspensionen ²⁾	1.586	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.181	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309
Normale Alterspensionen	1.469	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.132	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276
Vorzeitige Alterspensionen	118	111	97	88	79	74	1.803	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026
Bei langer Versicherungsdauer	8	5	4	3	2	2	1.491	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340
Korridorpensionen	15	16	16	17	18	20	1.467	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890
Für Langzeitversicherte ³⁾	91	84	67	53	39	25	1.891	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	4	6	7	9	11	14	1.685	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	460	456	455	452	449	673	688	725	738	747	742
Waisenpensionen	48	48	47	48	47	47	343	352	361	368	373	382
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	123	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Direktpensionen	91	81	70	84	86	91	1.251	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194
Invaliditätspensionen ¹⁾	24	20	15	19	17	16	1.018	848	1.123	1.137	1.122	1.155
Alle Alterspensionen ²⁾	67	61	55	65	69	75	1.333	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452
Normale Alterspensionen	29	30	32	37	42	46	847	502	933	984	1.035	1.098
Vorzeitige Alterspensionen	38	31	23	28	27	29	1.700	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020
Bei langer Versicherungsdauer	6	4	3	3	1	0	1.346	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376
Korridorpensionen	6	6	6	7	8	9	1.475	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879
Für Langzeitversicherte ³⁾	26	18	9	12	11	11	1.828	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	1	2	2	3	4	5	1.733	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	25	26	26	26	673	693	710	725	732	745
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	271	282	294	297	300	286

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – ³⁾ Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	59,6	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	57,5	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4
Invaliditätspensionen	53,5	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	49,7	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2
Alle Alterspensionen	62,8	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	59,2	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	17,6	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	36,2	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	84,8	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2016	2017	2018	2018		2019		März	April	2019			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			Mai	Juni	Juli	August
Österreich	+ 4,2	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,3	+ 6,4	- 2,4	+ 6,7	- 3,5	+13,7	-12,2	+17,0	+ 2,1	+ 1,6
Wien	+ 4,4	+ 3,7	+ 6,3	+ 3,3	+13,5	+12,0	+ 9,1	+ 9,6	+12,8	+ 6,8	+ 7,9	+ 5,1	+ 3,8
Niederösterreich	+ 1,4	+ 4,0	+ 3,3	+ 2,5	+ 6,0	+ 2,6	+ 4,0	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 7,2	+ 5,6	+ 3,4
Burgenland	+ 5,8	+ 0,3	- 1,4	- 2,7	- 1,0	- 2,1	+ 4,7	- 3,2	+ 9,3	- 7,5	+13,3	- 0,4	+ 5,5
Steiermark	+ 5,4	+ 3,5	+ 1,9	- 1,2	+ 2,0	- 2,3	+ 4,6	- 5,9	+ 7,2	- 9,1	+14,0	+ 1,0	+ 1,7
Kärnten	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,3	- 0,4	+ 5,8	- 2,3	+ 3,2	- 6,7	- 3,5	-13,0	+15,2	- 1,5	- 1,5
Oberösterreich	+ 3,1	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,7	+ 7,3	+ 3,3	+ 7,6	+ 3,0	+ 9,5	- 3,3	+16,2	+ 4,6	+ 0,5
Salzburg	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 1,4	+ 6,2	- 3,4	+ 8,5	- 6,2	+18,1	-20,9	+23,8	+ 1,7	+ 1,9
Tirol	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,6	+ 2,1	+ 4,7	- 4,2	+ 7,9	- 4,3	+21,7	-27,5	+22,3	+ 1,4	+ 1,4
Vorarlberg	+ 4,4	- 0,1	+ 2,8	- 0,4	+ 6,2	- 4,5	+ 2,7	- 4,5	+12,6	-28,3	+19,3	+11,2	+ 3,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2016	2017	2018	2018		2019		Jänner	Februar	2019			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Österreich	+ 0,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 5,3	+ 6,0	+ 5,5	+ 1,7	+ 4,8	+ 8,6	+ 3,5	+ 7,9	+ 7,0	- 8,7
Wien	- 1,3	+ 1,5	+ 0,5	- 4,7	+ 4,1	- 3,9	- 0,3	+ 0,6	+ 0,0	-10,7	- 0,7	+ 5,8	- 5,7
Niederösterreich	- 2,5	+ 7,2	+ 8,8	+11,8	+ 7,9	+ 5,5	+ 0,8	+ 5,7	+10,1	+ 1,5	+10,2	+ 6,2	-12,7
Burgenland	+ 4,3	+ 7,2	+ 2,0	- 4,8	- 0,0	- 2,4	- 1,4	+ 2,5	- 3,5	- 5,5	- 4,6	+ 6,2	- 5,5
Steiermark	+ 0,0	+ 7,7	+10,5	+ 6,3	+10,4	+ 9,1	+ 8,0	+ 2,4	+18,5	+ 6,9	+15,6	+14,2	- 4,3
Kärnten	+ 7,8	+ 9,7	+ 9,1	+12,1	+10,8	+ 5,7	+ 0,8	+ 3,4	+ 7,0	+ 6,6	+ 9,7	+ 2,5	- 8,5
Oberösterreich	+ 1,0	+ 7,2	+ 4,8	+ 3,7	+ 3,2	+ 4,5	- 0,5	+ 5,4	+ 7,3	+ 1,4	+ 5,0	+ 4,5	-10,0
Salzburg	+ 4,9	+ 3,3	+ 5,3	+ 4,6	+ 6,3	+ 6,8	+ 5,3	+ 4,1	+ 9,5	+ 6,6	+ 7,9	+10,1	- 1,6
Tirol	+ 2,9	+ 6,4	+ 4,7	+ 4,9	+ 2,4	+ 5,9	+ 0,6	+ 9,4	+ 3,4	+ 5,1	+ 7,4	+ 7,9	-11,5
Vorarlberg	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,7	+12,6	- 1,7	+ 9,4	+ 2,6	+23,5	+ 5,8	+ 1,8	-11,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2016	2017	2018	2018		2019		Jänner	Februar	2019			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			März	April	Mai	Juni
Österreich	+ 8,5	+ 5,5	+ 4,7	+ 4,9	+ 6,2	+11,2	+ 7,7	+ 9,2	+11,7	+12,2	+15,2	+10,8	- 1,0
Wien	+13,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 7,3	+ 7,6	+14,8	+ 7,7	+13,7	+19,2	+12,0	+13,4	+ 8,7	+ 1,9
Niederösterreich	+ 6,4	+ 6,9	+ 5,7	+ 4,4	+ 6,0	+16,5	+ 6,6	+13,7	+12,2	+22,0	+17,5	+13,5	- 7,2
Burgenland	+ 3,4	+16,3	- 4,4	- 0,1	- 0,5	+21,0	+ 9,8	+ 6,4	+21,1	+32,4	+26,9	+14,0	- 6,5
Steiermark	+ 9,8	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,7	+10,4	+16,1	+ 8,1	+19,7	+13,5	+15,7	+16,9	+10,5	- 1,2
Kärnten	+ 7,0	+ 7,5	+ 2,8	+ 9,1	+ 2,1	+ 5,2	+12,5	- 2,9	+ 2,0	+14,3	+16,9	+17,3	+ 4,7
Oberösterreich	+ 5,1	+ 6,3	+ 7,4	+ 4,4	+ 7,2	+ 5,0	+ 7,6	+ 4,4	+ 7,6	+ 3,4	+14,5	+ 7,5	+ 2,1
Salzburg	+ 8,1	+ 0,2	+ 7,9	+ 5,9	+ 7,3	+ 2,5	+ 8,3	- 0,2	+ 2,8	+ 4,4	+ 9,5	+15,6	+ 1,0
Tirol	+ 9,9	+ 8,8	- 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+20,1	+13,8	+16,8	+23,9	+19,7	+25,3	+18,8	+ 1,0
Vorarlberg	+10,8	+ 5,7	+ 8,4	+ 4,8	+ 7,2	- 5,4	- 7,6	- 8,4	- 8,8	- 0,5	- 4,0	- 5,5	-12,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018		2019		April	Mai	2019			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.			Juni	Juli	August	September
Österreich	3.502	3.573	3.661	3.671	3.667	3.719	3.778	3.693	3.715	3.749	3.804	3.763	3.767
Wien	800	816	836	843	839	853	859	851	854	855	860	855	861
Niederösterreich	581	591	605	607	599	620	626	617	620	622	629	622	626
Burgenland	98	100	102	102	100	106	107	105	105	106	108	106	107
Steiermark	485	497	512	514	510	523	530	520	522	526	532	527	532
Kärnten	202	205	209	207	204	214	220	210	214	218	224	220	215
Oberösterreich	622	634	650	654	647	663	670	661	663	665	674	667	669
Salzburg	244	248	253	252	258	252	260	247	251	257	264	260	256
Tirol	315	323	331	329	343	327	341	322	324	336	345	341	336
Vorarlberg	155	158	162	163	166	162	166	161	161	164	167	165	165

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 79,6	+ 76,7	+ 65,3	+ 48,7	+ 73,5	+ 59,8	+ 62,7	+ 55,0	+ 30,5	+ 60,7
Wien	+ 12,0	+ 16,0	+ 19,6	+ 17,7	+ 18,4	+ 16,7	+ 14,3	+ 17,0	+ 16,5	+ 16,5	+ 14,2	+ 11,9	+ 16,9
Niederösterreich	+ 9,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 12,8	+ 14,1	+ 10,7	+ 8,0	+ 12,1	+ 9,8	+ 10,1	+ 8,8	+ 4,2	+ 10,9
Burgenland	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,5
Steiermark	+ 7,1	+ 12,1	+ 15,7	+ 13,4	+ 13,1	+ 9,2	+ 5,6	+ 10,4	+ 8,7	+ 8,6	+ 7,1	+ 1,6	+ 8,1
Kärnten	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,4	+ 3,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,8
Oberösterreich	+ 9,9	+ 11,9	+ 15,9	+ 15,0	+ 13,4	+ 12,6	+ 8,7	+ 13,5	+ 12,1	+ 12,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 10,2
Salzburg	+ 3,5	+ 4,3	+ 5,2	+ 4,4	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,6	+ 3,3
Tirol	+ 5,8	+ 7,7	+ 8,4	+ 6,9	+ 5,9	+ 6,3	+ 4,6	+ 8,5	+ 4,4	+ 6,0	+ 5,2	+ 3,3	+ 5,4
Vorarlberg	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	April	Mai	2019 Juni	2019 Juli	August	September
	In 1.000												
Österreich	357	340	312	320	339	280	274	296	279	265	272	279	272
Wien	128	124	119	120	125	111	110	114	110	109	109	111	108
Niederösterreich	60	58	52	52	59	46	47	47	45	45	47	48	45
Burgenland	10	10	9	9	10	7	7	7	7	7	8	8	7
Steiermark	44	40	35	36	40	30	31	31	30	29	31	31	30
Kärnten	25	24	22	23	25	18	17	20	18	15	17	17	18
Oberösterreich	42	40	35	35	40	29	32	30	29	28	32	33	31
Salzburg	15	14	14	15	14	13	10	15	13	10	10	10	11
Tirol	22	20	18	20	17	17	12	20	19	13	11	12	13
Vorarlberg	10	10	9	10	9	9	9	10	9	8	9	9	9

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 20,7	- 16,7	- 10,0	- 9,2	- 12,6	- 7,2	- 10,1	- 10,8	- 9,0	- 7,8
Wien	+ 3,7	- 4,3	- 5,6	- 3,8	- 1,6	- 2,3	- 5,2	- 0,6	- 2,7	- 3,5	- 5,7	- 5,0	- 5,0
Niederösterreich	+ 1,3	- 1,9	- 5,5	- 4,2	- 3,6	- 1,7	- 1,0	- 2,0	- 1,5	- 1,7	- 1,3	- 1,1	- 0,5
Burgenland	+ 0,0	- 0,7	- 0,9	- 0,7	- 1,0	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Steiermark	- 0,1	- 4,2	- 5,2	- 3,3	- 3,9	- 0,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0
Kärnten	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 2,1	- 2,0	- 1,1	- 0,4	- 1,5	- 0,6	- 1,1	- 0,6	- 0,3	- 0,2
Oberösterreich	+ 0,5	- 2,0	- 4,5	- 3,6	- 2,8	- 1,5	- 0,7	- 1,9	- 1,1	- 1,3	- 1,2	- 0,6	- 0,4
Salzburg	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,9	- 1,0	- 1,2	- 0,4	- 1,0	- 1,1	- 1,0	- 0,9
Tirol	- 1,6	- 1,9	- 2,8	- 2,1	- 1,3	- 1,6	- 0,9	- 2,9	- 0,5	- 1,2	- 0,9	- 1,0	- 0,8
Vorarlberg	- 0,2	- 0,1	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018 IV. Qu.	2019 I. Qu.	2019 II. Qu.	2019 III. Qu.	April	Mai	2019 Juni	2019 Juli	August	September
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	9,1	8,5	7,7	7,9	8,3	6,9	6,6	7,3	6,8	6,5	6,5	6,8	6,6
Wien	13,6	13,0	12,3	12,3	12,8	11,4	11,2	11,7	11,3	11,2	11,1	11,4	11,0
Niederösterreich	9,1	8,7	7,8	7,8	8,8	6,7	6,8	7,0	6,6	6,6	6,8	7,0	6,6
Burgenland	9,3	8,6	7,7	7,8	9,3	6,2	6,3	6,5	6,1	6,1	6,4	6,5	6,1
Steiermark	8,2	7,3	6,3	6,3	7,1	5,3	5,3	5,6	5,3	5,0	5,3	5,5	5,2
Kärnten	10,9	10,2	9,2	9,8	10,8	7,5	7,1	8,6	7,4	6,5	6,8	7,1	7,4
Oberösterreich	6,1	5,8	5,0	5,0	5,6	4,1	4,4	4,3	4,1	4,0	4,4	4,6	4,3
Salzburg	5,6	5,3	5,0	5,4	5,0	4,7	3,8	5,5	4,8	3,7	3,6	3,8	4,0
Tirol	6,4	5,8	4,9	5,7	4,5	4,9	3,3	5,9	5,3	3,5	3,0	3,2	3,7
Vorarlberg	5,9	5,8	5,4	5,7	5,2	5,3	5,1	5,8	5,4	4,8	4,8	5,2	5,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
<i>Staatsquoten</i>													
Staatsausgabenquote	50,4	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,1	48,6
Staatseinnahmenquote	47,8	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,6	48,4	48,8
<i>Abgabenquote Staat und EU</i>													
Indikator 4	41,5	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,5	42,4	42,8
Indikator 2	40,6	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,9	41,8	42,3
<i>Budgetsalden</i>													
<i>Finanzierungssaldo (Maastricht)</i>													
Gesamtstaat	- 2,5	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,7	0,2
Bund	- 2,2	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0
Sozialversicherungsträger	- 0,0	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo	.	.	.	.	- 3,2	- 2,5	- 1,8	- 1,1	- 0,6	0,0	- 1,1	- 0,8	- 0,4
Primärsaldo	0,6	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,1	1,8
<i>Schuldenstand (Maastricht)</i>													
Gesamtstaat	67,3	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,9	78,3	74,0
Bund	.	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	72,0	67,8	63,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,1	6,3	5,9	5,6
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,4	2,3	2,3	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	1,9	2,0	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Michael Klien, Stefan Schiman

Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil

Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024

Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024

Die Weltkonjunktur schwächt sich seit der ersten Jahreshälfte 2018 immer mehr ab. Für die kommenden Jahre wird ein Verharren in einer Situation schwächeren Wachstums prognostiziert. Die österreichische Wirtschaft wird im Durchschnitt der Prognoseperiode 2020/2024 mit +1,4% pro Jahr (2015/2019 +1,9% p. a.) etwas (+0,1 Prozentpunkt) kräftiger wachsen als der Durchschnitt des Euro-Raumes. Die Entlastung der privaten Haushaltseinkommen (Familienbonus und Maßnahmen zur Unterstützung von Personen mit niedrigem Einkommen 2020 und 2021) stützt weiterhin die Konsumnachfrage. Das durchschnittliche Wachstum des privaten Konsums wird im Prognosezeitraum 1,5% pro Jahr betragen (2015/2019 +1,2% p. a.). Die gedämpfte, aber stabile Expansion erlaubt eine stetige Ausweitung der Beschäftigung um 1,0% p. a. (2015/2019 +1,7% p. a.), die Arbeitslosenquote wird bei rund 7½% verharren. Die Preissteigerungen laut Verbraucherpreisindex bleiben mittelfristig mäßig (+1¼% p. a.), und das Inflationsdifferential zum Euro-Raum dürfte bei rund ¼ Prozentpunkt verharren. Auf der Basis des prognostizierten nominellen Wirtschaftswachstums (+3,2% p. a.) und der unterstellten wirtschaftspolitischen Maßnahmen wird der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte über die Prognoseperiode weiterhin positiv bleiben (rund ½% des nominellen BIP). Daraus abgeleitet verringert sich die Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) bis 2024 auf rund 56%.

Economic Growth Remains Low but Stable. Medium-term Forecast of the Austrian Economy Until 2024

The global economy has been gradually weakening since the first half of 2018. It is predicted that growth will remain sluggish in the coming years. The Austrian economy is expected to grow by +1.4 percent per year on average in the forecast period 2020-2024 (2015-2019 +1.9 percent p.a.), slightly (+0.1 percentage point) stronger than the euro area average. The tax reliefs for private household incomes (family bonus and measures to support low-income earners in 2020 and 2021) will continue to support consumer demand. The average growth of private consumption over the forecast period is predicted at 1.5 percent p.a. (2015-2019 +1.2 percent p.a.). The moderate but stable expansion will allow a steady increase in employment of 1.0 percent p.a. (2015-2019 +1.7 percent p.a.) and the unemployment rate will remain at around 7½ percent. In the medium term, price increases according to the consumer price index will be moderate at 1¼ percent p.a., and the inflation differential to the euro area is expected to remain at around ¼ percentage point. Based on the forecast of nominal economic growth at +3.2 percent p.a. and the assumed economic policy measures, the fiscal balance of public households will remain positive over the forecast period at around ½ percent of nominal GDP. As a result, the government debt ratio (general government debt as a percentage of nominal GDP) is predicted fall to around 56 percent by 2024.

Kontakt:

Mag. Dr. Josef Baumgartner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, josef.baumgartner@wifo.ac.at

Priv.-Doz. Mag. Dr. Serguei Kaniovski: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, serguei.kaniovski@wifo.ac.at

Dr. Michael Klien: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.klien@wifo.ac.at

Stefan Schiman, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, stefan.schiman@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E37, E66 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Makroökonomie, Öffentliche Haushalte, Österreich

Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Begutachtung: Christoph Badelt, Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Die Wirtschaftsentwicklung der wichtigsten Handelspartner hat auf eine kleine stark exportorientierte Volkswirtschaft wie Österreich einen bedeutenden Einfluss. Nach einer Abschwächung des Wachstums 2018/2020 wird für den Prognosezeitraum 2020/2024 nur noch eine leichte weitere Dämpfung der internationalen Konjunktur erwartet, die sich auch auf die österreichische Wirtschaft übertragen wird. Die im Vergleich mit dem Durchschnitt des Euro-Raumes günstigere Ausgangslage im Jahr 2019 (Ederer, 2019, in diesem Heft) und der expansive Effekt der ab dem Jahr 2020 zusätzlich wirkenden Maßnahmen zur Stärkung der Haushaltseinkommen stützen über den Prognosehorizont den privaten Konsum und die inländische Nachfrage, wodurch die internationale Sogwirkung gemildert wird.

Die vorliegende Prognose berücksichtigt die im Zeitraum Juni bis September 2019 beschlossenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Unterstützung von privaten Haushalten mit niedrigem Einkommen (im Besonderen für Pensionistinnen und Pensionisten). Darüber hinaus liegt der Prognose eine "No-Policy-Change"-Annahme¹⁾ in Bezug auf wirtschaftspolitische Maßnahmen zugrunde.

Aufgrund des prognostizierten Konjunkturverlaufes werden die öffentlichen Haushalte über den Prognosezeitraum voraussichtlich Überschüsse erzielen und die Staatsschulden sowohl im Verhältnis zum nominellen BIP als auch absolut zurückgehen.

Die vorliegende mittelfristige Prognose für die Weltwirtschaft und Österreich baut bis einschließlich 2020 auf der kurzfristigen Prognose des WIFO vom Oktober 2019 auf (Ederer, 2019). Die mittelfristige Einschätzung der Entwicklung der Weltwirtschaft für die Jahre 2021 bis 2024 wurde mit Hilfe des makroökonomischen Weltmodells von Oxford Economics (Global Economic Model) erstellt²⁾. Die Prognose für Österreich erfolgte auf Basis dieses internationalen Szenarios und der Annahmen zur Wirtschaftspolitik mit dem makroökonomischen Modell des WIFO (Baumgartner – Breuss – Kaniowski, 2005).

1. Internationale Rahmenbedingungen

Die Wirtschaft von Österreichs wichtigsten Handelspartnern wächst mittelfristig langsamer als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Für Deutschland wird eine Expansion von durchschnittlich 1,1% pro Jahr prognostiziert, für die USA von 1,8% (jeweils $-\frac{1}{2}$ Prozentpunkt gegenüber 2015/2019) und für die MOEL 5 von 2,3% ($-1,6$ Prozentpunkte). Dies dämpft Österreichs Exportmöglichkeiten entsprechend.

1.1 USA

Nach +2,3% und +1,8% in den Jahren 2019 und 2020 wird für die USA mit einer mittelfristigen BIP-Wachstumsrate von 1,8% p. a. gerechnet. Die Wirtschaft wird durch starke Fundamentaldaten gestützt: Das Arbeitskräfteangebot wächst kontinuierlich, die Zuwanderung der zweiten Generation leistet hier einen großen Beitrag. Die relativen Lohnstückkosten liegen nahe an den niedrigsten Werten der letzten 30 Jahre. Das Verhältnis der Schulden der privaten Haushalte zum Einkommen ist fast auf den langfristigen Durchschnitt gesunken, und von der Fiskalpolitik dürften mittelfristig keine restriktiven Effekte ausgehen. Zudem dürfte die Arbeitsproduktivität nach mehreren Jahren einer schwachen Entwicklung wieder etwas anziehen. Seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 ist der Preisauftrieb gering. Die Kerninflation dürfte das 2%-Ziel der Fed nicht überschreiten. Dies hängt u. a. mit der Wachstumsverlangsamung und einer Abflachung der Phillips-Kurve (Zusammenhang zwischen Lohnwachstum und Arbeitslosigkeit) sowie stabilen Inflationserwartungen zusammen. Ein Konjunkturrisiko bleiben die Finanzmärkte. Die derzeit geringe Renditedifferenz zwischen langfristigen Staatsanleihen und kurzfristigen Zinssätzen deutet auf einen Konjunktumschwung in den kommenden ein bis drei Jahren hin.

1.2 Euro-Raum

Die Nachwirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 und die anschließende Euro-Krise prägten das Wachstum im Euro-Raum noch jahrelang. Nach +1,2% 2019 und +1,3% 2020 wird mit einer mittelfristigen BIP-Wachstumsrate von 1¼% p. a. gerechnet. Das Produktionspotential dürfte um 1,2% pro Jahr wachsen, um 0,2 Prozentpunkte pro Jahr kräftiger als im ersten Nachkrisenjahrzehnt, aber um 0,6 Prozentpunkte schwächer als in den zehn Jahren vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Die Verfügbarkeit von Krediten verbesserte sich in den letzten Jahren. In den Bilanzen vieler Banken scheinen aber immer noch notleidende Kredite auf, was die Neukreditvergabe und eine effizientere Kapitalallokation beeinträchtigt und einen entsprechend dämpfenden Effekt auf die Investitionen ausübt. Darüber hinaus hat die über mehrere Jahre hohe Arbeitslosigkeit negative Auswirkungen auf die Qualifikation der Arbeitslosen. Deshalb und wegen des Rückganges der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

¹⁾ In den WIFO-Prognosen wird eine No-Policy-Change-Annahme getroffen. Sie berücksichtigt im Allgemeinen nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen. In bestimmten Fällen werden auch Maßnahmen, die noch nicht formal beschlossen sind, einbezogen, etwa wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess schon sehr weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse, wenn eine stabile Mehrheit im Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) und hinreichend detailliert vorliegt, um eine quantitative Einschätzung zu ermöglichen.

²⁾ Das Weltmodell von Oxford Economics (Global Economic Model) umfasst insgesamt 80 Länder, darunter China, die USA, die meisten EU-Länder, Indien, Japan, Russland und Brasilien in hohem Detailgrad.

sinkt die Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Dies wird durch den Anstieg der Erwerbsquote nur teilweise ausgeglichen. In Zeiten des zunehmenden Protektionismus könnte sich die hohe Abhängigkeit des Wirtschaftswachstums vom Außenhandel als Nachteil erweisen. Insbesondere ein offener Handelskrieg mit den USA wäre sehr schädlich für die Wirtschaft im Euro-Raum. Auch der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU dämpft die mittelfristigen Wachstumsaussichten. Die Schätzungen von Oberhofer – Pfaffermayr (2018), Bisciari (2019) und Felbermayr – Gröschl – Steininger (2018) ergeben für die EU 27 (EU ohne das Vereinigte Königreich) mittel- bis langfristig ein Intervall der Wachstumsdämpfung (BIP oder Konsum) von 0 bis 0,8 Prozentpunkten. Dabei zeigen sich jedoch sehr heterogene Auswirkungen: Irland und andere kleine EU-Länder mit historisch engen Beziehungen zum Vereinigten Königreich wie Malta, Zypern oder die Benelux-Länder sind stärker negativ beeinflusst.

Die Geldpolitik ist im Euro-Raum seit dem Frühjahr 2019 wieder expansiver, da die Inflationsrate weiterhin deutlich unter den Zielwerten liegt und die Konjunktur abflaut. Zwischen März 2015 und Dezember 2018 angekaufte Wertpapiere wird die EZB in ihrem Bestand behalten und Tilgungen aushaftender Wertpapiere mit Nachkäufen in selber Höhe ersetzen. Darüber hinaus wird die EZB ab November 2019 zusätzlich ein neues unbefristetes Wertpapierankaufprogramm in der Höhe von 20 Mrd. € pro Monat starten. Den Zinssatz für die Einlagenfazilität senkte sie im September 2019 auf $-0,5\%$. Zumindest bis Ende 2021 wird keine Erhöhung der Leitzinssätze erwartet. Eine erste Zinssatzanhebung wird für 2022 unterstellt, und in der Folge wird ein kontinuierlicher Anstieg der Leitzinssätze bis 2024 angenommen. Der Dreimonatsgeldmarktsatz wird dadurch von $-0,4\%$ im Jahr 2019 auf $+1,4\%$ im Jahr 2024 anziehen. Infolge der angenommenen Straffung der Geldpolitik werden in den kommenden Jahren auch die langfristigen Zinssätze im Euro-Raum wieder steigen. So wird die Sekundärmarktrendite deutscher 10-jähriger Staatsanleihen von $-0,3\%$ im Jahr 2019 auf $2\frac{1}{4}\%$ im Jahr 2024 anziehen.

Die EZB wird ab November 2019 das Wertpapierankaufprogramm wieder aufnehmen. Die Leitzinssätze dürften frühestens ab 2022 angehoben werden.

1.3 Deutschland

Für Deutschland wird nach $+0,5\%$ und $+1,2\%$ in den Jahren 2019 und 2020 mit einer mittelfristigen BIP-Wachstumsrate von $1,1\%$ gerechnet. Das Produktionspotential nimmt ähnlich wie im Durchschnitt des Euro-Raumes um etwa $1,1\%$ pro Jahr zu. Die Dynamik lässt im Zeitverlauf nach, insbesondere weil die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft. Trotz der äußerst niedrigen Arbeitslosigkeit blieb der Lohndruck bislang begrenzt. Hohe Kostenwüchse sind auch mittelfristig unwahrscheinlich. Das kooperative Verhalten von Unternehmen und Gewerkschaften und das Risiko von Produktionsverlagerungen nach Osteuropa dämpfen die Lohndynamik. Aufgrund der Schuldenbremse wird die Regierung in den kommenden Jahren einen ausgeglichenen Staatshaushalt anstreben. Infolgedessen wird die öffentliche Schuldenquote weiter sinken. Ein Risiko besteht im aktuellen Umbruch des Automarktes: Weltweit werden die Abgasnormen verschärft, was die Nachfrage nach Autos mit Verbrennungsmotor dämpft.

1.4 Italien

In Italien wird das BIP nach $+0,1\%$ 2019 und $+0,4\%$ 2020 mittelfristig um $0,6\%$ p. a. wachsen (Durchschnitt 2015/2019 $+0,9\%$). Strukturprobleme und ungünstige Kreditbedingungen haben eine mittelfristige Stagnation des Kapitalstockes zur Folge. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nimmt ab, und auch die gesamtwirtschaftliche Produktivität wird sich nur geringfügig verbessern. Italien ist einem erheblichen internationalen Finanzmarktrisiko ausgesetzt. Angesichts der hohen Staatsverschuldung haben Vertrauenseffekte große Rückwirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung. Im Bankensektor waren in den letzten Jahren aber einige Verbesserungen zu verzeichnen. Die Abschreibung notleidender Kredite und der Anstieg der Aktienkurse ermöglichten eine Belebung des Kreditwachstums. Der mittelfristige Ausblick bleibt jedoch fragil, nicht zuletzt da die Bildung einer dauerhaft entscheidungsfähigen Regierung mit einer stabilen Parlamentsmehrheit, die die notwendigen produktivitätssteigernden Reformen einleiten kann, wenig wahrscheinlich ist. Gepaart mit einer trägen Rechtsdurchsetzung der Justiz erschwert das die Investitions- und Innovationstätigkeit mit

entsprechend negativen Effekten auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und das mittel- bis langfristige Wachstumspotential.

1.5 Ostmitteleuropa

Polens Wirtschaft wird nach +4,2% 2019 und +3,2% 2020 mittelfristig um 2,4% expandieren. Das Produktionspotential geht mittelfristig demographisch bedingt etwas zurück, die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft. Die Herabsetzung des Pensionsantrittsalters verstärkt diesen Effekt. Im Allgemeinen verfügt Polens Wirtschaft über solide Grundlagen, um das Aufholpotential gegenüber Westeuropa zu nutzen. Im Gegensatz zu anderen Ländern der Region ist der Bankensektor wenig mit notleidenden Krediten belastet.

In Ungarn wird das Wachstum nach 4,8% 2019 und 3,0% 2020 mittelfristig 2,4% betragen. Ähnlich wie in Polen dämpft der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter das Produktionspotential. Die mittelfristige Performance wird daher entscheidend vom Aufholprozess abhängen, der vom hohen Zufluss an EU-Subventionen gestützt wird. Die Produktivität dürfte dadurch wesentlich stärker steigen als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Auch in Tschechien wird das Wirtschaftswachstum (nach +2,7% 2019 und +2,0% 2020) mittelfristig durch die demographische Entwicklung gedämpft (2020/2024 +1,9%). Tschechien hat von der Integration in deutsche Lieferketten der Autoindustrie profitiert; eine übermäßige Abhängigkeit von der Autoindustrie bedeutet mittelfristig aber auch ein Risiko: Rund 20% der tschechischen Exporte sind Autos und Fahrzeugteile.

Übersicht 1: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2018 in %		Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Waren- exporte ¹⁾	Welt-BIP ²⁾									
BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %											
EU 28			+ 1,1	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4
EU 27	67,1	14,0	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Euro-Raum	52,0	11,4	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2
Deutschland	30,1	3,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1
Italien	6,5	1,8	- 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Frankreich	4,3	2,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4
MOEL 5 ³⁾	14,6	1,6	+ 2,2	+ 3,9	+ 2,3	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1
Tschechien	3,8	0,3	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8
Ungarn	3,4	0,2	+ 1,4	+ 3,9	+ 2,4	+ 4,8	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0
Polen	3,2	0,9	+ 3,0	+ 4,2	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1
USA	7,1	15,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Schweiz	5,0	0,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,8
Vereinigtes Königreich	2,8	2,2	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8
China	2,7	18,7	+ 8,6	+ 6,6	+ 5,5	+ 6,2	+ 5,8	+ 5,7	+ 5,6	+ 5,3	+ 5,1
Insgesamt											
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		51	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,9
Exportgewichtet ⁵⁾	85		+ 1,4	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6
			Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
<i>Annahmen zur Prognose</i>											
Erdölpreis											
Brent, Dollar je Barrel			102	57	61	66	63	60	60	60	60
Wechselkurs											
Dollar je Euro			1,33	1,13	1,10	1,12	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10
Internationale Zinssätze											
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁶⁾ , in %			0,8	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	0,3	0,5	1,1
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			1,9	0,2	0,7	- 0,3	- 0,5	- 0,1	0,5	1,4	2,3

Q: Statistik Austria, Oxford Economics Forecasting, WIFO-Berechnungen. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet. – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU, USA, Schweiz, China; Prognose gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2018. – 5) EU, USA, Schweiz, China; Prognose gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2018. – 6) Mindestbietungssatz.

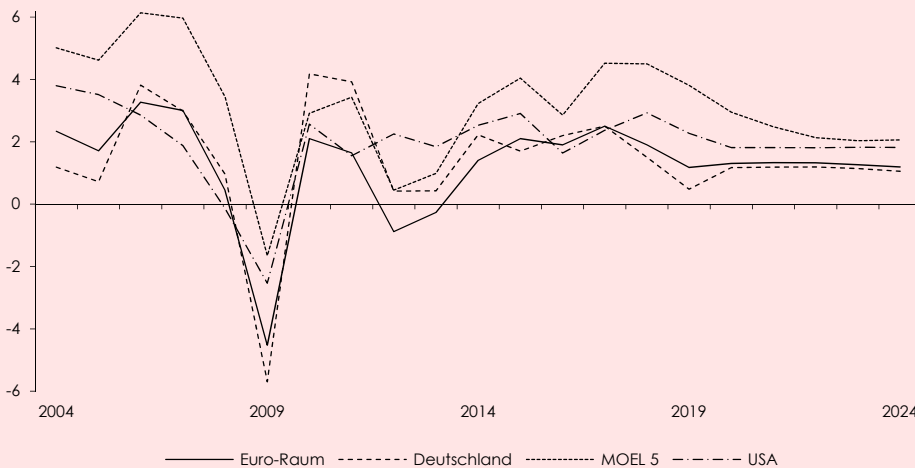
1.6 Rohölpreis und Wechselkurs

Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Rohölpreise von 66 \$ je Barrel im Jahresdurchschnitt 2019 auf 63 \$ im Jahr 2020 und in der Folge auf 60 \$ sinken und damit deutlich unter dem Niveau der letzten zehn Jahre (80 \$) bleiben. Der Wechsel-

kurs des Dollars gegenüber dem Euro wird über den Prognosezeitraum mit 1,10 \$ je Euro angenommen.

Abbildung 1: Wirtschaftsentwicklung ausgewählter Regionen

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Oxford Economics Forecasting, WIFO-Berechnungen. MOEL 5: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei.

2. Anhaltend schwaches Wachstum in Österreich

2.1 Privater Konsum stützt die Inlandsnachfrage

Über den gesamten Prognosezeitraum wirkt sich die Abschwächung der internationalen Konjunktur unmittelbar auf die Export- und Investitionstätigkeit der heimischen Unternehmen und dadurch auch auf die gesamte Wirtschaftsleistung in Österreich dämpfend aus. Der private Konsum bildet auch mittelfristig die inländische Konjunkturstütze. Dank der Erhöhung der verfügbaren Haushaltseinkommen federt der private Konsum die konjunkturbedingte Abschwächung vor allem in den Jahren 2020 und 2021 ab. Für die Periode 2020/2024 wird auf Grundlage der prognostizierten Entwicklung der BIP-Komponenten ein Wachstum der Gesamtwirtschaft von 1,4% pro Jahr erwartet (2015/2019 +1,9% p. a.). Die vergleichsweise günstige Entwicklung des inländischen privaten Konsums begründet auch die Wachstumsdifferenz (+0,1 Prozentpunkt p. a.) gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Die nominelle Wirtschaftsleistung wird jährlich um 3,2% zunehmen (2015/2019 +3,7% p. a.).

Von den Wachstumsaussichten vor allem im Euro-Raum, den MOEL 5 und den USA (Kapitel 1) wird die österreichische Exportwirtschaft am stärksten beeinflusst, da in diese drei Regionen gut 60% der österreichischen Exporte³⁾ fließen. In den Jahren 2020/2024 wird für diese wichtigsten Handelspartner ein exportgewichtetes jährliches Wachstum von 1½% erwartet (2015/2019 +2,3%). Wegen der Eintrübung der internationalen Wirtschaftsbedingungen wird die Ausfuhr über den Prognosezeitraum voraussichtlich real mit +2,4% pro Jahr um 1½ Prozentpunkte weniger ausgeweitet als in der vorangegangenen Fünfjahresperiode.

Die Abschwächung der inländischen Wirtschaftsdynamik wirkt vor allem über die sehr konjunktursensitiven und zu einem beträchtlichen Teil importierten Ausrüstungsgüter auf die Importe. Die stabile Konsumnachfrage bremst diese Verlangsamung etwas, wodurch die Einfuhr mit +2,5% p. a. (2015/2019 +3,8%) geringfügig stärker zunehmen dürfte als die Ausfuhr. Insgesamt bleiben die Nettoexporte über den Prog-

Getragen von der Entwicklung des privaten Konsums (+1,5% p. a.) expandiert die heimische Wirtschaft 2020/2024 um 1,4% p. a.

³⁾ Daten zu den nominellen Importen der drei Zielländergruppen an Waren und Dienstleistungen aus Österreich laut Zahlungsbilanzstatistik.

nosezeitraum zwar positiv (Überschuss, nominell 14 Mrd. €), jedoch mit neutralem Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

Die Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich der sonstigen Investitionen) werden 2019 aufgrund der noch einigermaßen guten Konjunktur voraussichtlich um 3,2% zunehmen. Die Abschwächung des Wachstums bremst die sehr konjunkturreaktive Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen auf durchschnittlich +1,6% p. a. (2015/2019 +4,7% p. a.).

Die privaten Wohnbauinvestitionen sollten weiterhin von der Bevölkerungszunahme (Bevölkerungsprognose von Statistik Austria 2020/2024 kumuliert knapp +2,3%) bzw. dem Anstieg der Zahl privater Haushalte (+3,2% laut Statistik Austria) sowie den nach wie vor hohen Immobilienpreissteigerungen (2011/2018 +5,7% p. a.; laut Statistik Austria, Häuserpreisindex) getragen werden. Für die kommenden Jahre wird eine stärkere Ausweitung der Wohnbautätigkeit angenommen als in den letzten Jahren (2010/2018 +1,4% p. a., 2001/2018 ohne 2009 +0,3% p. a.). Auf Basis der mittelfristigen Investitionspläne von BIG, Asfinag und ÖBB dürften sich die Tiefbauinvestitionen weiterhin etwas verhaltener entwickeln. Die gesamte Bautätigkeit wird daher 2020/2024 mit jährlich +1¼% nur mäßig ausgeweitet.

Der stärkere Zuwachs der verfügbaren Haushaltseinkommen in den Jahren 2020 und 2021 ist auf fiskalische Maßnahmen zurückzuführen. So können seit 1. Jänner 2019 Haushalte mit Kindern, für die ein Anspruch auf Kinderbeihilfe besteht, einen Familienbonus als Steuerabsetzbetrag auf ihre Lohn- bzw. Einkommensteuerschuld geltend machen. Teilweise können unselbständig Beschäftigte den Familienbonus über die Lohnverrechnung ihres Arbeitgebers bereits im Jahr 2019 beziehen (Fink – Rocha-Akis, 2018, Baumgartner et al., 2018). Die volle Wirkung wird der Familienbonus aber erst ab dem Jahr 2020 entfalten, wenn die Entlastung auch für jene Haushalte spürbar wird, die ihn über die Arbeitnehmer- bzw. Einkommensteuerveranlagung geltend machen. Die Prognose unterstellt eine Entlastung der Haushaltseinkommen um 631 Mio. € im Jahr 2020, 173 Mio. € 2021 und 149 Mio. € im Jahr 2022⁴).

Zwischen Juli und September 2019 wurden im österreichischen Nationalrat verschiedene Entlastungen der privaten Haushalte mit niedrigem Einkommen (insbesondere für Pensionistinnen und Pensionisten) beschlossen⁵ und der abschlagsfreie vorzeitige Pensionsantritt bei 45 Beitragsjahren ab einem Alter von 62 Jahren wieder eingeführt. Zusätzlich wurden einige Maßnahmen (vor allem im Bereich der Umsatzsteuerpflicht) zur teilweisen Gegenfinanzierung der zusätzlichen Ausgaben bzw. Einnahmeherausfälle beschlossen. Auf der Basis von Zusammenstellungen aller getroffenen Maßnahmen durch den Budgetdienst und durch das BMF schätzt das WIFO das Ausmaß der zusätzlichen Entlastung der privaten Haushalte im Jahr 2020 auf 860 Mio. €, 2021 659 Mio. € und 2022 152 Mio. €. Das ergibt in Summe die folgenden zusätzlichen, dauerhaft wirkenden fiskalischen Erhöhungen der privaten verfügbaren Haushaltseinkommen: 2020 1.491 Mio. € (0,7% des nominellen verfügbaren privaten Haushaltseinkommens), 2021 832 Mio. € (0,4%) und 2022 301 Mio. € (0,1%). Berücksichtigt man zusätzlich Zweirunden- und Multiplikatoreffekte, dann beträgt der Anstieg des verfügbaren Haushaltseinkommens im Jahr 2020 0,9%; 2023 dürfte das Niveau des verfügbaren Haushaltseinkommens um etwa 1½% höher sein als in einer Situation ohne die beschriebenen Maßnahmen⁶).

⁴) Der Umfang für die Jahre 2021 und 2022 ergibt sich aus der Annahme, dass nicht alle unselbständig Beschäftigten die Arbeitnehmerveranlagung gleich im ersten Jahr einreichen (Verzögerung höchstens 5 Jahre). Zudem steigt das Volumen des Familienbonus durch die jährlichen Lohnsteigerungen jeweils etwas, da Personen, die aufgrund zu niedrigen Einkommens den Bonus nicht voll ausschöpfen können, jährlich (bis zum Erreichen des Maximalbetrages von 1.500 € pro Kind bis zum 18. Lebensjahr bzw. 750 € für Kinder über 18 Jahren in Ausbildung) einen etwas höheren Betrag geltend machen können. Bei voller Ausschöpfung wird das Volumen des Familienbonus auf rund 1,5 Mrd. € geschätzt.

⁵) Die bedeutendsten Maßnahmen waren die Pensionserhöhungen über der Inflationsabgeltung für niedrige Pensionen, die Erhöhung des Verkehrs- und Pensionistenabsetzbetrages, die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge für Selbständige und Landwirte und die Valorisierung des Pflegegeldes (Kapitel 2.4).

⁶) Dieses Ergebnis basiert auf einer Simulationsrechnung mit dem WIFO-Macromod, unter der Annahme, dass die Verhaltensparameter (vor allem der Konsumnachfrage der Haushalte im unteren Einkommensdrittel) unverändert bleiben.

Übersicht 2: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3
Nominell	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1
Verbraucherpreise	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,0	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1
Pro Kopf, real ²⁾	- 0,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9
	Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In %								
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	5,1	5,3	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	7,3	8,3	7,5	7,4	7,5	7,5	7,5	7,5	7,6
	In % des BIP								
Außenbeitrag	3,0	3,7	3,3	3,7	3,5	3,3	3,2	3,2	3,1
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 2,8	- 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 2,4	- 0,5	+ 0,4 ⁸⁾	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-
WIFO-Methode ⁹⁾	- 2,3	- 0,5	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Struktureller Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 1,8	- 0,4	+ 0,4 ⁸⁾	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-
WIFO-Methode ⁹⁾	- 1,7	- 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Staatsschuld	82,5	77,9	61,3	69,6	66,7	63,9	61,2	58,6	56,3
	In % des verfügbaren Einkommens								
Sparquote der privaten Haushalte	8,1	7,4	7,6	7,6	7,8	7,7	7,6	7,5	7,5
	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Trendoutput, real									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,6 ¹⁰⁾	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	-
WIFO-Methode ⁹⁾	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
	Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In % des Trendoutputs								
Outputlücke, real									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 0,7	- 0,0	+ 0,2 ⁸⁾	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	-
WIFO-Methode ⁹⁾	- 0,8	- 0,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ²⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – ⁷⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2019. – ⁸⁾ Ø 2020/2023. – ⁹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. – ¹⁰⁾ Ø 2019/2023.

Diese deutlichen Einkommenssteigerungen haben zum einen vor allem in den Jahren 2020 und 2021 einen stärkeren Anstieg des privaten Konsums und zum anderen im Jahr 2020 eine Erhöhung der Sparquote zur Folge, da nur etwa 60% des zusätzlich verfügbaren Einkommens sofort in den Konsum fließen. Für das Jahr 2020 wird ein Anstieg der Sparquote um 0,2 Prozentpunkte auf 7,8% erwartet, und für die Folgejahre wird ein leichter Rückgang auf 7,5% im Jahr 2024 prognostiziert. Der private Konsum dürfte 2020/2024 real um 1,5% pro Jahr ausgeweitet werden (2015/2019 +1,2%) und damit rund 57% des gesamten BIP-Zuwachses beitragen.

Der Effekt der im Prognosezeitraum wirksam werdenden Nettoentlastungen (die überwiegend den privaten Haushalten zugutekommen) auf das reale BIP für 2020 auf +1/4% und für 2024 auf etwa +0,5% geschätzt.

Übersicht 3: Komponenten der realen Nachfrage

	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Konsumausgaben									
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4
Staat	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,2	+ 3,4	+ 1,5	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Ausrüstungen ²⁾	+ 2,5	+ 4,7	+ 1,6	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4
Bauten	- 0,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2
Inländische Verwendung	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3
Exporte	+ 4,7	+ 3,9	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4
Importe	+ 4,4	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

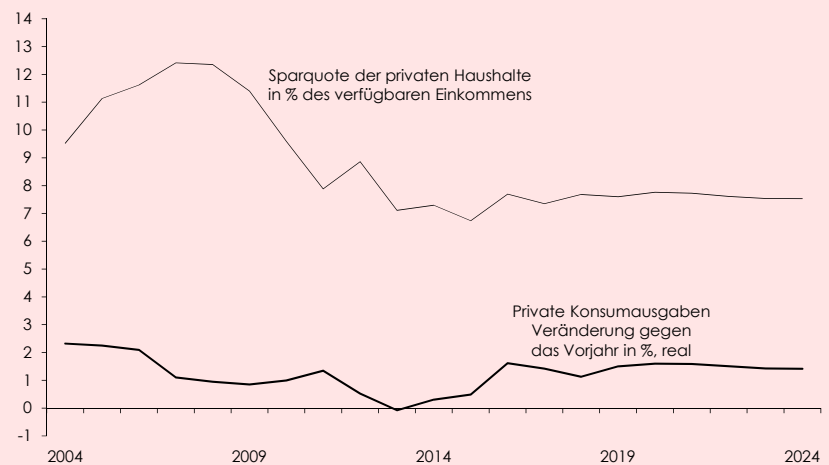
Abbildung 2: Wirtschaftswachstum in Österreich und im Euro-Raum

BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

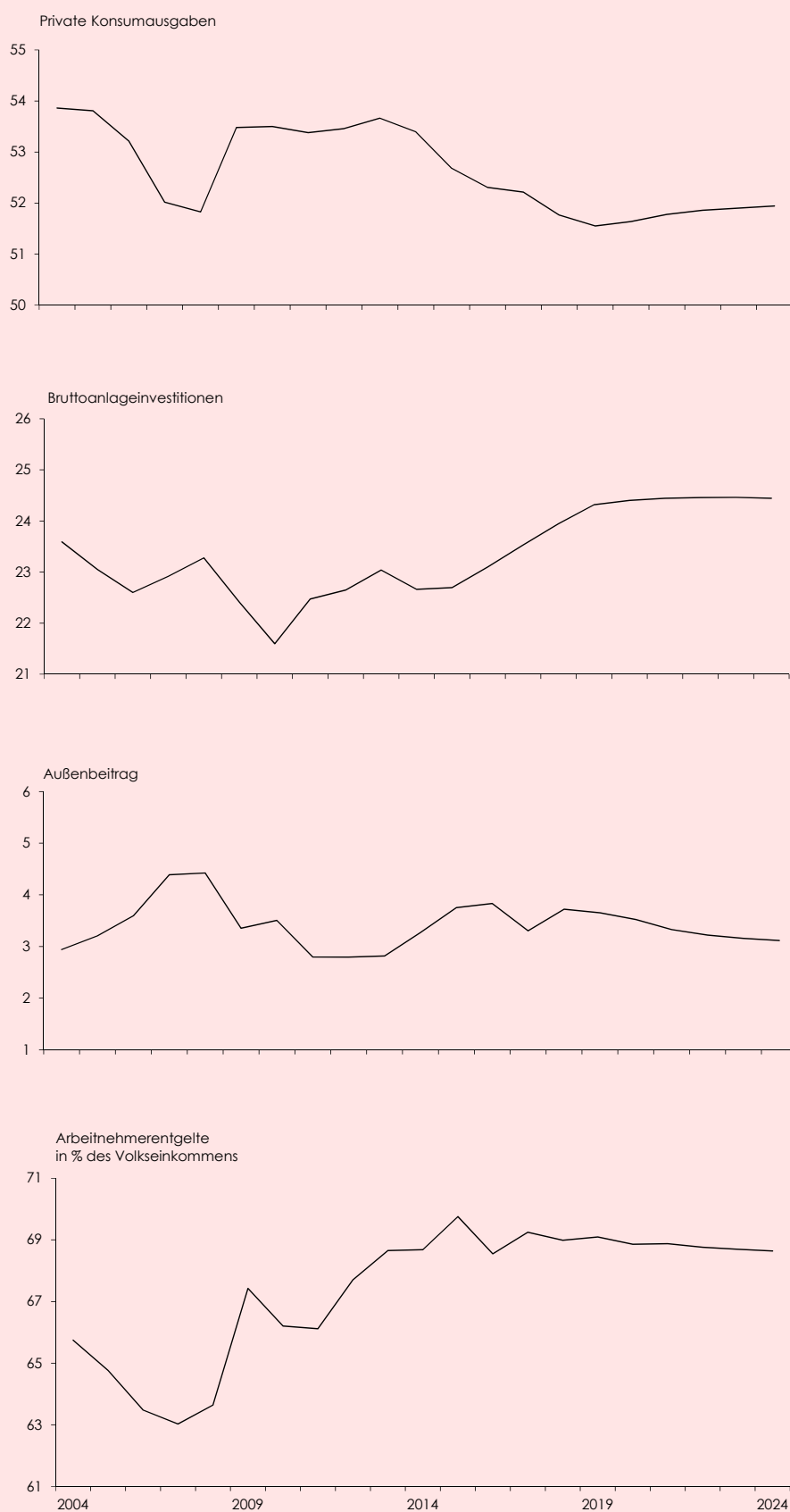
Abbildung 3: Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 4: Nachfrage und Einkommen

In % des BIP, nominell



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Für die Jahre 2020 bis 2022 beschlossene fiskalpolitische Maßnahmen – eine kurze Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Wirkungen

Die im Jahr 2018 bzw. von Juli bis September 2019 beschlossenen und von 2020 bis 2022 zusätzlich dauerhaft wirksam werdenden fiskalpolitischen Maßnahmen (einschließlich des verzögerten Effektes des Familienbonus) haben eine Entlastung der privaten Haushalte im Jahr 2020 um 1.491 Mio. € zur Folge (0,7% des nominellen verfügbaren privaten Haushaltseinkommens), 2021 um 832 Mio. € (0,4%) und 2022 um 301 Mio. € (0,1%). Berücksichtigt man die beschlossenen Gegenfinanzierungsmaßnahmen, dann beträgt die Nettoentlastung für die Gesamtwirtschaft in den Jahren 2020 1.402 Mio. € (0,4% des nominellen BIP), 2021 683 Mio. € (0,2%) und 2022 241 Mio. € (0,1%). Im Ausmaß der Nettoentlastung verschlechtert sich zu Beginn der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte.

Wenn man die in den vergangenen Jahren beobachteten und im WIFO-Macromod implementierten Wirkungszusammenhänge unterstellt (Rückwirkungen, Zweitrunden- und Multiplikatoreffekte), haben die wirtschaftspolitischen Maßnahmen auch einen expansiven Effekt auf die österreichische Wirtschaft: Dieser wird für das reale BIP 2020 auf +¼% geschätzt; 2023 dürfte das reale BIP-Niveau um etwa +½% höher sein als ohne diese Maßnahmen. Der Beschäftigungszuwachs bis 2023 wird auf 19.500 Beschäftigungsverhältnisse geschätzt (knapp +0,5%), die Verbraucherpreise dürften 2021 kumuliert um 0,1% höher sein (und in den Folgejahren keinen Impuls mehr erhalten).

Durch den expansiven Effekt steigen die Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen bzw. verringern sich die Staatsausgaben, die anfängliche Verschlechterung des gesamtsstaatlichen Budgetsaldos verflacht (2020 –964 Mio. €, 0,3% des nominellen BIP, 2021 –1.187 Mrd. €, 2022 –1.048 Mio. €).

Trendoutput und die Outputlücke

Unter Konjunktur versteht man Schwankungen der gesamtwirtschaftlichen Auslastung einer Volkswirtschaft um ihren langfristigen Wachstumspfad. Die Entwicklung des Potentialoutputs bzw. Trendoutputs beschreibt den langfristigen Wachstumspfad. Die Outputlücke als relative Abweichung des realen BIP vom Trendoutput zeigt die Lage im Konjunkturzyklus an.

Die Outputlücke ist für eine Fiskalpolitik, die Konjunkturschwankungen entgegen zu wirken und die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen über den gesamten Konjunkturzyklus zu sichern trachtet, eine relevante Größe. Die Outputlücke fließt in die Berechnung des konjunkturbereinigten bzw. des strukturellen Finanzierungssaldos ein.

Die Methode der Europäischen Kommission zur Schätzung des Trendoutputs beruht auf einem Produktionsfunktionsansatz, der die Transformation des Arbeits- und Kapitaleinsatzes in die Wertschöpfung (reales BIP) beschreibt (Havik et al., 2014). Dabei werden das Arbeitsvolumen und die Produktivität (TFP) um Konjunkturschwankungen bereinigt.

Die Methode der Europäischen Kommission liefert eine Prognose des Trendoutputs bis 2023. Die Schätzungen für den TFP-Trend und die NAWRU¹⁾ beruhen auf der WIFO-Konjunkturprognose bis 2020. Für 2021/2023 wird auf Basis einer ökonometrischen Extrapolation des TFP-Trends und einer technischen Annahme über den Verlauf der NAWRU der Trendoutput prognostiziert. Zusätzlich wird die technische Annahme getroffen, dass sich die Outputlücke zum Ende des fünfjährigen Prognosezeitraumes 2019/2023 schließt.

Der Produktionsfunktionsansatz liefert einen Einblick in die Wachstumsdeterminanten (Cotis – Elmeskov – Mourougane, 2005, EU IFIs, 2018). Zu den Nachteilen der von der Europäischen Kommission gewählten Implementierung zählen eine hohe Volatilität und insbesondere eine überschüssige Zyklizität der Trend-Schätzungen. Eine hohe Volatilität sowie eine Anfälligkeit für große Revisionen erschweren die Finanzplanung (Maidorn, 2018, EU IFIs, 2018). Aufgrund der überschüssigen Zyklizität (Veränderungen des Trendoutputs sind eng mit jenen des realen BIP verbunden) werden die Outputlücke und der Budgetspielraum in Abschwungphasen tendenziell unterschätzt. Zudem ist die Annahme, dass die Outputlücke sich gegen Ende der Prognoseperiode schließt, unrealistisch.

Daher legt das WIFO eine alternative Berechnung vor, die sich durch zwei Aspekte von der Methode der Europäischen Kommission unterscheidet: Die Erwerbsquote und die Arbeitsstunden der Erwerbstätigen pro Kopf werden stärker geglättet. Als Ergebnis wird die Zyklizität des Trendoutputs geringer und die Schwankungen der Outputlücke verstärkt. Zweitens wird die Schließung der Outputlücke bis zum Ende des Prognosezeitraumes nicht erzwungen. Sie ergibt sich endogen aus der Prognose für das reale BIP und dem Trendoutput. Die alternative Schätzung schließt zudem ein Jahr mehr in den Prognosehorizont ein (2020/2024).

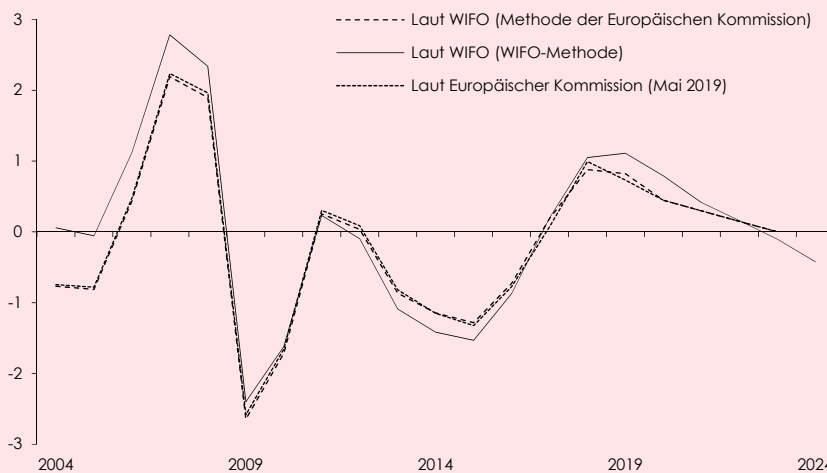
¹⁾ Non-accelerating wage rate of unemployment²⁾: jenes Niveau der Arbeitslosenquote, über dem kein anhaltender Lohndruck entsteht.

Gemäß der Berechnungsmethode der Europäischen Kommission beträgt das durchschnittliche jährliche Trendwachstum in den Jahren 2020 bis 2023 1,6%. Es liegt damit um 0,1 Prozentpunkt über jenem der vorangegangenen Fünfjahresperiode. Die österreichische Wirtschaft befindet sich seit 2017 in einer Phase überdurchschnittlicher Auslastung (Abbildung 5). Die Outputlücke wird sich ausgehend von 0,8% des Trendoutputs im Jahr 2019 annahmegemäß bis 2023 schließen. Im Vergleich zur Schätzung vom März 2019 (Baumgartner – Kaniowski, 2019) ergibt sich für 2023 eine Revision des Trendwachstums um –0,1 Prozentpunkt. Eine additive Zerlegung des Trendwachstums zeigt ähnlich große Beiträge von TFP und Kapitalakkumulation (Übersicht 4). Die durchschnittliche Outputlücke 2020/2023 beträgt 0,2% des Trendoutputs.

Die Verringerung der Outputlücke spiegelt die Konjunkturabschwächung wider. Das durchschnittliche Wachstum des realen BIP (+1,4% p. a.) bleibt mittelfristig unter dem Trendwachstum von +1,6%.

Abbildung 5: Outputlücke

Real, in % des Trendoutputs



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2019.

Übersicht 4: Beitrag der Inputfaktoren zum Wachstum des Trendoutputs

		Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
<i>Methode der Europäischen Kommission¹⁾</i>										
BIP, real (implizit)	Veränderung in % p. a.	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,4 ²⁾	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	–
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,6 ²⁾	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	–
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,4 ²⁾	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	–
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6 ²⁾	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	–
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6 ²⁾	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	–
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	– 0,7	– 0,0	+ 0,2 ²⁾	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	–
<i>WIFO-Methode³⁾</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	– 0,8	– 0,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,2	– 0,1	– 0,4
<i>Schätzung der Europäischen Kommission (Frühjahr 2019)</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,7 ²⁾	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6	–
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9 ²⁾	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	–
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,5 ²⁾	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	–
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6 ²⁾	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	–
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,7 ²⁾	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	–
Outputlücke, real	in % des Trendoutputs	– 0,6	– 0,1	+ 0,2 ²⁾	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	–

Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2019. – ²⁾ Ø 2020/2023. – ³⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Das Trendwachstum beträgt laut der alternativen WIFO-Schätzung für 2020 bis 2024 1,7% p. a. und ist somit etwas höher als das Trendwachstum nach der Schätzung laut Methode der Europäischen Kommission. Die Outputlücke nimmt bis zum Ende des Prognosezeitraumes ab und erreicht bis 2024 einen Wert von –0,4% des Trendoutputs (Abbildung 5). Wie die Zerlegung des Trendwachstums für die alternative Schätzung zeigt, wird der Beitrag der TFP in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen (Übersicht 4).

Da der Trendoutput jenem Produktionsniveau entspricht, welches mit stabiler Inflation einhergeht, deutet eine negative Outputlücke auf Unterauslastung zum Ende des Prognosehorizonts und nachlassenden Inflationsdruck hin.

2.2 Arbeitslosenquote bleibt stabil und im langjährigen Vergleich hoch

Das prognostizierte durchschnittliche reale BIP-Wachstum von 1,4% p. a. wird in der Periode 2020/2024 eine Ausweitung der Zahl der unselbständigen aktiven Beschäftigungsverhältnisse um durchschnittlich 1,0% pro Jahr ermöglichen. Durch den erwarteten L-förmigen Konjunkturverlauf schwächt sich die Beschäftigungsnachfrage im Prognosezeitraum nur geringfügig ab. Vom expansiven Impuls der Nettoentlastung der Einkommen auf die Wirtschaftsleistung dürfte der Beschäftigungszuwachs von 2020 leicht abnehmend bis 2023 profitieren (rund +0,1 Prozentpunkt p. a.).

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft mittelfristig um 0,1% p. a. Der erwartete Anstieg des Arbeitskräfteangebotes um durchschnittlich 0,9% pro Jahr (+38.800 Personen p. a.) resultiert zum einen aus der weiteren Ausweitung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Erwerbspersonen und zum anderen aus einer Steigerung des ausländischen Arbeitskräfteangebotes (nicht zuletzt wegen der Öffnung des österreichischen Arbeitsmarktes für kroatische Staatsangehörige im Juli 2020 und der Zunahme des Einpendelns in den Grenzregionen). Aufgrund der nach wie vor deutlichen Lohnunterschiede zu den MOEL bleibt Österreich ein attraktives Ziel für ausländische Arbeitskräfte⁷⁾. Diese Effekte wirken dem Rückgang der inländischen Bevölkerung unter 50 Jahren (laut Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2018) entgegen.

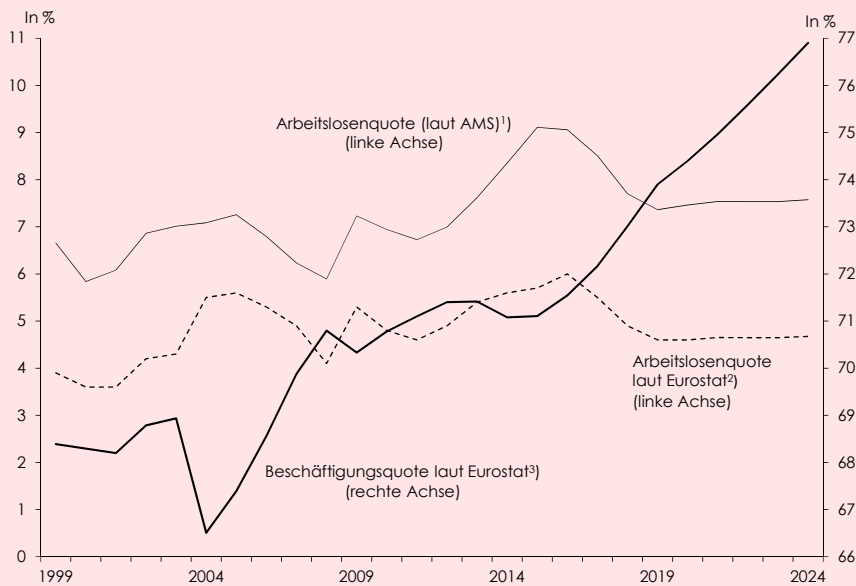
Der Neuzugang zur vorzeitigen Alterspension betrug im Jahr 2013 noch rund 38.400 Personen und verringerte sich bis 2015 auf 22.700 Personen. Seither nimmt er wieder zu (2018: 28.850 Personen) und dürfte bis 2024 weiter steigen⁸⁾. Die Wiedereinführung des abschlagsfreien vorzeitigen Eintrittes in die Alterspension mit 62 Jahren bei langer Versicherungsdauer (mindestens 45 Beitragsjahre, davon höchstens 5 Jahre Kindererziehungszeiten) im Jahr 2020 dürfte keinen markanten Rückgang der Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitskräfte und damit des Arbeitskräfteangebotes auslösen: Zum einen ist die Zahl der Erwerbstätigen, die ab dem 17. Lebensjahr eine über 45 Jahre ununterbrochene Erwerbskarriere ohne Teilversicherungszeiten aufweisen, nicht sehr groß, da Beamtinnen und Beamte von dieser Regelung ausgeschlossen sind⁹⁾. Zum anderen wurde in den vergangenen Jahren von einem Teil der Erwerbstätigen mit 45 Beitragsjahren die vorzeitige Alterspension ab 62 Jahren trotz (deutlicher) Abschläge in Anspruch genommen; unter der Annahme einer Beibehaltung dieses Verhaltens ergibt sich damit keine große Änderung.

⁷⁾ Siehe dazu OECD, Average annual wages, https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=AV_AN_WAGE. Mit Ausnahme von Slowenien (–26%) lagen im Jahr 2018 die kaufkraftbereinigten durchschnittlichen Löhne pro Kopf zu Vollzeitäquivalenten in allen ostmitteleuropäischen Ländern um 43% bis 52% unter jenen in Österreich.

⁸⁾ Die relevante Altersgruppe der Frauen zwischen 50 und 59 Jahren und der Männer zwischen 55 und 64 Jahren dürfte gemäß der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2018 im Jahr 2020 um gut 19% und im Jahr 2024 um knapp 21% größer sein als 2013 (dem Jahr vor der Verschärfung der Zugangsbedingungen zur vorzeitigen Alterspension). Der Anteil der Personen mit vorzeitiger Alterspension an der oben definierten Altersgruppe sank von 3,5% im Jahr 2013 auf 1,9% im Jahr 2015. Für die Periode 2020/2024 wird er mit 2,3% fortgeschrieben.

⁹⁾ In dieser Berufsgruppe wäre aufgrund des im öffentlichen Dienst stabileren Erwerbsverlaufes und des Regelpensionalters von 65 Jahren auch für Beamtinnen der potentielle Anteil der Begünstigten größer. Dazu gibt es jedoch juristische Bedenken, ob die aktuelle Regelung dem verfassungsrechtlichen Gleichheitsgrundsatz entspricht. Im Falle einer Aufhebung dieses Gesetzes würde der Personenkreis der Begünstigten größer ausfallen.

Abbildung 6: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ In % der unselbständigen Erwerbspersonen. – ²⁾ In % der Erwerbspersonen laut Labour Force Survey. – ³⁾ Erwerbstätige in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre), laut Labour Force Survey.

Die Arbeitslosenquote (laut AMS-Definition) wird 2020 konjunkturbedingt leicht auf 7,5% steigen. Trotz der Verflachung der Konjunktur dürfte das Beschäftigungswachstum bei 1,0% p. a. stabil bleiben. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird 2024 rund 325.000 betragen.

Übersicht 5: Arbeitsmarkt, Einkommen

	Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
In %									
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ¹⁾	5,1	5,3	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ²⁾	7,3	8,3	7,5	7,4	7,5	7,5	7,5	7,5	7,6
	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Veränderung in % p. a.									
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 1,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9
Selbständige ⁵⁾	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Arbeitslose	+ 4,2	- 1,1	+ 1,5	- 3,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,4
Produktivität ⁶⁾	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Lohn- und Gehaltssumme ⁷⁾	+ 3,1	+ 4,0	+ 3,0	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1
Pro Kopf, real ⁸⁾	- 0,4	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4
Lohnstückkosten, Gesamtwirtschaft	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ²⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Laut WIFO, einschließlich mithelfender Familienangehöriger. – ⁶⁾ BIP real pro Kopf (Erwerbstätige: unselbständige Beschäftigungsverhältnisse und Selbständige laut VGR). – ⁷⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ⁸⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI.

Die Zahl der ausländischen Beschäftigten stieg in den ersten neun Monaten 2019 schwächer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (+48.475 auf 799.090, Jänner bis September 2018 +55.324, 2018 insgesamt +54.381). Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung lag damit bei 21,0%; knapp 80% des gesamten Beschäftigungszuwachses entfielen auf ausländische Beschäftigte. Seit dem Ende der Übergangsfristen für die Freizügigkeit von Arbeitskräften aus den neuen EU-Ländern 2011 (EU-Beitritt 2004) bzw. 2014 (EU-Beitritt 2007) erhöht sich die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte kräftig, aktuell insbesondere aus Bulgarien und Rumänien (Eppel et al., 2018).

Im Prognosezeitraum wird sie voraussichtlich um 29.300 pro Jahr zunehmen (2015/2019 +41.800 p. a.) und zum Ende des Prognosezeitraumes 83% des Beschäftigungszuwachses ausmachen. Der Anteil der ausländischen Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung vergrößert sich dadurch weiter auf gut 24% im Jahr 2024.

Infolge der noch günstigen Konjunkturlage wird die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2019 auf 302.000 zurückgehen, ist damit aber immer noch um rund 40.000 höher als 2009, dem Jahr des größten Wirtschaftsabschwunges in der Nachkriegsgeschichte. In den nächsten fünf Jahren wird ein schrittweiser Anstieg auf 325.000 im Jahr 2024 erwartet. Damit wird die Arbeitslosenquote der unselbständigen Erwerbspersonen (AMS-Definition) über den Prognosehorizont bei durchschnittlich 7,5% bzw. 4,6% der Erwerbspersonen (Eurostat-Definition) verharren.

2.3 Anhaltend geringer Inflationsdruck

Die Anschläge auf die größte Rohölförderanlage in Saudi-Arabien hatten im September 2019 einen vorübergehenden Ausfall von über 50% der saudischen bzw. 5% der Weltrohölproduktion zur Folge. An den Börsen wurde am 16. September 2019, dem ersten Handelstag nach den Anschlägen, ein kurzfristig überschießender Preisanstieg (Sorte Brent in Dollar je Barrel) von gut 20% gegenüber dem letzten Handelstag vor dem Angriff verzeichnet. Doch bereits gegen Mittag dieses Handelstages war der Preisanstieg um fast die Hälfte korrigiert, und gegen Ende der Handelswoche lagen die Rohölnotierungen um nur noch 5½ \$ über dem Durchschnitt der sechs Wochen vor dem Anschlag. Dieses Ereignis hat somit auch keinen weiteren Einfluss auf das Basiszenario der vorliegenden Prognose.

Auf Basis der Notierungen für Futures-Kontrakte¹⁰⁾ von Ende September unterstellt die vorliegende Prognose für 2020 einen Rohölpreis (Brent) von 63 \$ je Barrel im Jahr 2020 und mit der Abkühlung der internationalen Konjunktur einen Rückgang auf 60 \$ für die Jahre 2021 bis 2024. Der Euro-Dollar-Wechselkurs wird mit durchschnittlich 1,1 \$ je Euro über den Prognosehorizont einer Random-Walk-Annahme folgend fortgeschrieben.

Übersicht 6: Preise

	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Verbraucherpreise	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Implizite Preisindizes									
Privater Konsum	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Exporte	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5
Importe	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Ab 2020 wird die Tabaksteuer jährlich angehoben. Aufgrund des geringen Gewichtes dieser Verbrauchsteuer im VPI-Warenkorb ist der Gesamteffekt auf die Inflationsrate jedoch vernachlässigbar. Die Ausweitung der Umsatzsteuerpflicht im Online-Handel ist bezogen auf den gesamten Umsatz (angenähert durch den nominellen privaten Konsum) ebenfalls sehr klein und ohne Einfluss auf die erwartete Inflationsrate. Darüber hinaus werden in der Prognose keine Änderungen indirekter Steuern angenommen.

Der Nachfrageimpuls durch die expansiven fiskalischen Maßnahmen zur Unterstützung der privaten Haushaltseinkommen dürfte 2020 die Inflationsrate um 0,1 Prozentpunkt erhöhen. Für die administrierten Preise (sie werden überwiegend von der öffentlichen Hand festgelegt und enthalten auch die im VPI erfassten Gebühren) wird weiterhin ein überdurchschnittlicher Anstieg unterstellt (2015/2019 +2% p. a.).

¹⁰⁾ Die Notierungen der an Warenterminbörsen gehandelten Futures-Kontrakte spiegeln die durchschnittliche Preiserwartung der Marktteilnehmer am jeweiligen Handelstag für das dem Kontrakt unterliegende Produkt zum Kontraktende wider.

Die Pro-Kopf-Nominallöhne werden auf der Basis des prognostizierten Preisauftriebes, der Entwicklung der Produktivität und des Arbeitsmarktes im Prognosezeitraum voraussichtlich um 2,1% p. a. steigen. Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten, die wichtigste Determinante des inländischen Kostendruckes und der Exportpreise, erhöhen sich unter Berücksichtigung des prognostizierten Wachstums von BIP und Beschäftigung um 1,6% p. a. Die Bruttoreallöhne pro Kopf bleiben in der Gesamtwirtschaft im Prognosezeitraum mit +0,3% p. a. weiter hinter dem Wachstum der Arbeitsproduktivität (+0,5% p. a.) zurück. Damit sollten die Lohnkosten keinen übermäßigen inflationstreibenden Effekt entfalten und keine Lohn-Preis-Spirale in Gang setzen.

Für die Periode 2020/2024 wird mit einem Preisanstieg gemäß VPI bzw. laut BIP-Deflator von durchschnittlich 1¼% gerechnet. Der seit 2011 beträchtliche Inflationsvorsprung gegenüber Deutschland (Durchschnitt 2011/2018 +0,5 Prozentpunkte p. a., Durchschnitt Jänner bis September 2019 +0,1 Prozentpunkt, September +¼ Prozentpunkt) und dem Durchschnitt des Euro-Raumes (2011/2018 +0,6 Prozentpunkte p. a., Jänner bis September 2019 +0,3 Prozentpunkte, September +0,4 Prozentpunkte) war Anfang 2019 noch geringer, nahm aber im Laufe des Jahres wieder zu. Im Durchschnitt des Prognosezeitraumes wird mit einem Inflationsvorsprung von rund ¼ Prozentpunkt gegenüber dem Euro-Raum gerechnet.

2.4 Stabile Konjunktur sorgt für Budgetüberschüsse

Die wesentlichen Änderungen der Fiskalprognose gegenüber der WIFO-Prognose vom März 2019 ergeben sich aus den Nationalratsbeschlüssen zwischen Juli und September, der etwas schwächeren Konjunkturlage und der geänderten Zinsprognose. In den Nationalratssitzungen vor den Wahlen Ende September wurde eine große Zahl an Beschlüssen gefasst, welche auch substantielle Wirkungen auf den Staatshaushalt haben.

Auf der Ausgabenseite werden dabei folgende Maßnahmen in der Prognose berücksichtigt: Pensionsanpassung 2020 über der Inflationsrate für niedrige bis mittlere Einkommen, Valorisierung des Pflegegeldes, abschlagsfreier Pensionsantritt mit 45 Beitragsjahren, Aufhebung der einjährigen Wartefrist für die Pensionsanpassung, Kompensation der Steuerpflicht der Ausgleichszulage, Ausweitung von Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsmarktfinanzierungsgesetzes und Ausbau der Medienförderung.

Hinzu kommt eine Reihe von einnahmenseitigen Entlastungsmaßnahmen: Erhöhung des Pensionistenabsetzbetrages, der Rückerstattung der Sozialversicherungsbeiträge und des Verkehrsabsetzbetrages, Beitragssenkung in der Selbständigen- und Bauernkrankensversicherung, Maßnahmen im Umweltbereich, vereinfachte Pauschalierung der Einkommensbesteuerung für Kleinunternehmen, Erhöhung der Grenze für die Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter, Freibeträge und Rückerstattung der Normverbrauchsabgabe für Behinderte.

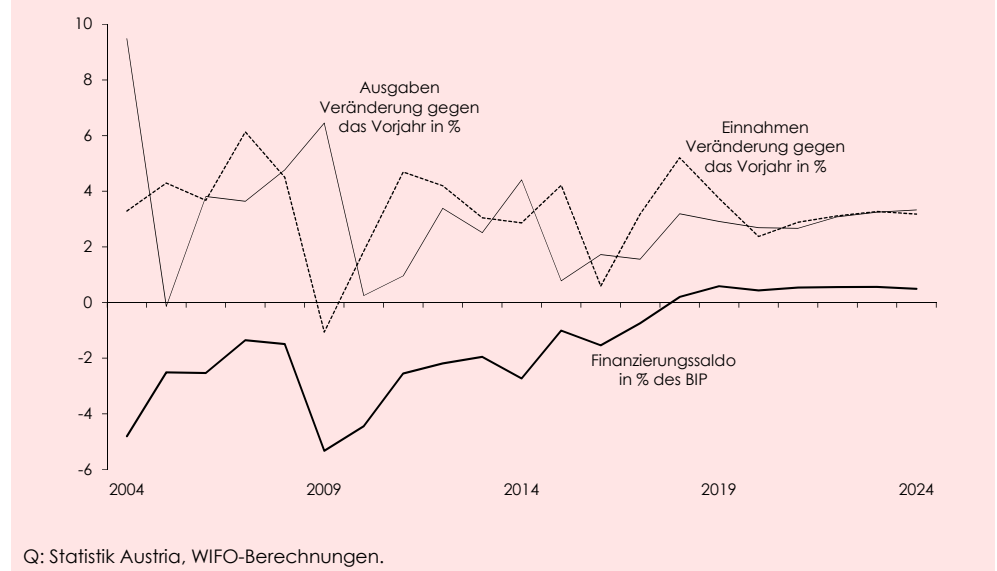
Die Budgetwirkungen der genannten Maßnahmen werden durch Gegenfinanzierungsmaßnahmen teilweise gemildert: Tabaksteuererhöhung einschließlich des entsprechend höheren Umsatzsteueraufkommens, Zuschreibungsobergrenzen bei Umgründung, Umsatzsteuerpflicht für Kleinlieferungen und Online-Plattformen, Erträge aus der neuen Digitalsteuer, Meldepflicht für Online-Plattformen, Meldepflichten und Maßnahmen zur Betrugsbekämpfung.

Die Gesamteffekte der von Juli bis September 2019 beschlossenen Maßnahmen auf die wesentlichen Aggregate des Staatssektors fasst Übersicht 8 zusammen. Die teilweise Gegenfinanzierung dämpft den Effekt der Maßnahmen auf das Steueraufkommen im Jahr 2020 noch etwas, sodass insbesondere die Änderung der direkten Steuern erst ab 2021 merklich wirkt. Die Ausgabensteigerungen infolge der Maßnahmen schlagen sich primär in den monetären Sozialleistungen nieder. Sie erzeugen im Jahr 2020 zusätzliche Ausgaben von rund 640 Mio. € (hauptsächlich durch die Pensionsanpassung) und in den Folgejahren von jeweils rund 100 Mio. €. Die Veränderung des Budgetsaldos bzw. die Nettoentlastung beträgt im Jahr 2020 rund 770 Mio. € und steigt 2021 und 2022 um gut 500 bzw. knapp 100 Mio. €. Ab 2023 verläuft die erwartete Nettoentlastung flach. Während jene aktuellen Nationalratsbeschlüsse, die dauerhaft über den gesamten Prognosezeitraum wirken, in der Budgetprognose berücksichtigt werden, wird für die Prognoseperiode 2020/2024 eine No-Policy-Change-Annahme

Die Staatseinnahmen wachsen im Prognosezeitraum nominell um 3,0% p. a. Da die Konjunktur sich nur mäßig abschwächt, liegt diese Rate um nur 0,4 Prozentpunkte unter der Entwicklung im Vergleichszeitraum 2015/2019.

getroffen (siehe Fußnote 1). So werden mangels Quantifizierung weiterhin die kurzfristigen Kosten und etwaige mittelfristige Einsparungen aus der beschlossenen Zusammenlegung von Sozialversicherungsträgern nicht berücksichtigt. Analog gilt dies für die Aktivitäten einer neuen Bundesregierung und die budgetären Konsequenzen eines noch zu verhandelnden Regierungsprogrammes. Das vorliegende Szenario beschreibt daher primär die Ausgangssituation, welcher sich eine neue Regierung gegenübersehen wird.

Abbildung 7: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)



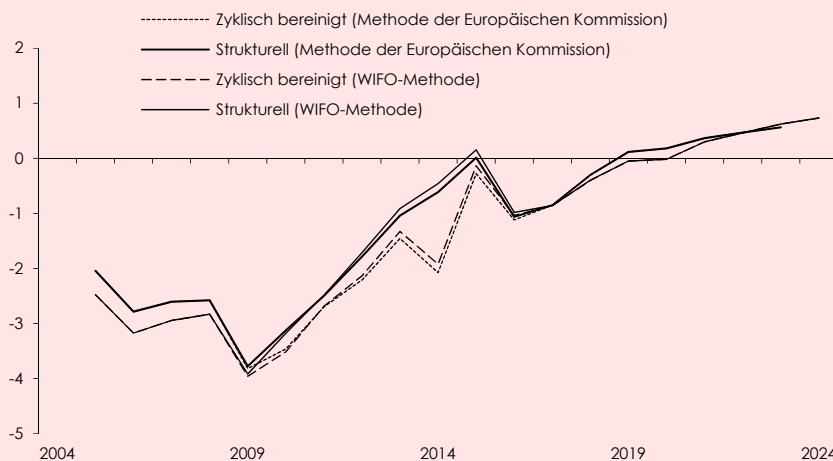
Auf Basis des Konjunkturbildes und unter Berücksichtigung der diskretionären Maßnahmen ergibt sich für die nächsten Jahre ein Überschuss im staatlichen Finanzierungssaldo. Für den Prognosezeitraum 2020/2024 wird ein durchschnittliches Ausgabenwachstum von 3,0% erwartet. Dem steht ein prognostiziertes Einnahmenwachstum von 3,0% p. a. gegenüber. Entgegen der in der WIFO-Prognose vom März 2019 dargestellten kontinuierlichen Verbesserung des Budgetsaldos lässt die aktuelle Prognose einen flachen Pfad für den Maastricht-Saldo erwarten: Nach 0,6% 2019 sinkt der Saldo 2020 auf 0,4% und entwickelt sich in den Folgejahren in einem Band zwischen 0,5% und 0,6% des BIP.

Dass der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo im Prognosezeitraum trotz der wirtschaftspolitischen Maßnahmen positiv bleibt, hängt eng mit der erwarteten günstigen Einnahmenentwicklung zusammen: Im Zeitraum 2020/2024 wachsen die Staatseinnahmen nominell um 3,0% p. a., um nur 0,4 Prozentpunkte schwächer als im Vergleichszeitraum 2015/2019, in den die Hochphase des nun abklingenden Konjunkturaufschwungs fiel. Die Einnahmen aus der Lohnsteuer steigen um 4,4% p. a. Aufgrund der Entlastungsmaßnahmen (z. B. Familienbonus) liegt die Dynamik zwar unter jener der Vorperioden, aber spiegelt dennoch eine stabile Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung wider. Dies gilt auch für die Einnahmen aus Sozialbeiträgen, deren Wachstum sich aber von jährlich 4,1% (2015/2019) auf 3,0% (2020/2024) verlangsamt. Stärker rückläufig sind die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer (von +9,6% 2015/2019 auf +3,9% 2020/2024). Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer sollten im Gleichklang mit dem nominellen Konsum der privaten Haushalte steigen. Da die diskretionären Politikmaßnahmen vor allem den privaten Konsum stärken, fällt die Dämpfung von +3,5% auf +3,3% p. a. recht verhalten aus.

Insgesamt ergibt sich in der Projektion ein mäßiger Rückgang der Staatseinnahmenquote von 48,9% des BIP im Jahr 2019 auf 48,4% im Jahr 2024. Unter den Rahmenbedingungen des prognostizierten Konjunkturverlaufes bleibt die Abgabenquote – die Summe aus Steuereinnahmen und Sozialbeiträgen gemäß ESVG 2010 in Prozent des BIP – im Prognosezeitraum annähernd konstant (2019: 42,5%, 2024: 42,4%).

Abbildung 8: Zyklisch bereinigter und struktureller Budgetsaldo

In % des BIP



Q: WIFO-Berechnungen. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2019.

Die Gesamtausgaben steigen im Prognosezeitraum wie die Einnahmen um rund 3% p. a. Die Ausgabenquote geht von 48,3% des BIP 2019 auf 47,9% im Jahr 2024 zurück. Gegenüber dem Zeitraum 2015/2019 (+2,0% p. a.) ist dies dennoch als eine deutliche Dynamisierung des Ausgabenpfades zu werten. Überdurchschnittlich nehmen vor allem die monetären Sozialausgaben zu (2020/2024 +3,5% p. a.), insbesondere die Ausgaben für Pensionen und Pflege; der erwartete Anstieg der sozialen Sachleistungen wird mit 3,8% p. a. nur unwesentlich unter der Dynamik der Vorperiode (2015/2019 +4,0%) bleiben. Die Ausweitung der Beschäftigung im öffentlichen Dienst wird in den nächsten Jahren zwar etwas verflachen, aber speziell im Gesundheitswesen dynamisch bleiben. Unter der Annahme zurückhaltender Lohnabschlüsse werden die Arbeitnehmerentgelte im Staatssektor mit +3,0% p. a. im Prognosezeitraum langsamer wachsen als 2015/2019 (+3,4% p. a.).

Gegenüber den Jahren 2015/2019 (+2,0% p. a.) erhöht sich das Staatsausgabenwachstum in den kommenden Jahren auf 3,0%. Die Nationalratsbeschlüsse vom September steigern die ohnehin kräftige Dynamik der monetären Sozialleistungen zusätzlich. Der Rückgang der Zinssätze verringert zwar den Schuldendienst, kompensiert aber die Zusatzausgaben nur teilweise.

Übersicht 7: Staat

	Ø 2009/ 2014	Ø 2014/ 2019	Ø 2019/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung in % p. a.								
Laufende Einnahmen	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,7	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,2
Laufende Ausgaben	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1
	Ø 2010/ 2014	Ø 2015/ 2019	Ø 2020/ 2024	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In % des BIP								
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 2,8	- 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ¹⁾	- 2,4	- 0,5	+ 0,4 ²⁾	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-
WIFO-Methode ³⁾	- 2,3	- 0,5	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Struktureller Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ¹⁾	- 1,8	- 0,4	+ 0,4 ²⁾	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6	-
WIFO-Methode ³⁾	- 1,7	- 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Staatsschuld	82,5	77,9	61,3	69,6	66,7	63,9	61,2	58,6	56,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2019. – ²⁾ Ø 2020/2023. – ³⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Oktober 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Zur Entlastung des Staatshaushaltes trägt nochmals deutlich die Entwicklung der Zinsausgaben bei: Angesichts der anhaltend expansiven Politik der EZB (Zinsschritt, Ankaufprogramme) erwartet die Zinsprognose den Anstieg der Sekundärmarktrendite nun deutlich später als zum März-Termin. Dadurch fallen die Refinanzierungskosten für die Staatsschulden im Prognosezeitraum geringer aus als in der WIFO-Prognose vom März 2019 angenommen.

Der auf Basis dieses Prognosebildes geschätzte strukturelle Budgetsaldo des Staates (auf Basis des Output-Gap laut Methode der Europäischen Kommission) steigt von 0,1% im Jahr 2019 in den kommenden Jahren kontinuierlich um rund 0,1 Prozentpunkt p. a. auf 0,6% im Jahr 2023.

Die Staatsschuldenquote wird sich im Prognosezeitraum von 69,6% (2019) auf 56,3% 2024 verringern. Unter der Bedingung einer stabilen Konjunkturlage und der Beibehaltung der gegenwärtigen Fiskalpolitik könnte sie damit gegen Ende des Prognosezeitraumes den Maastricht-Referenzwert von 60% des BIP unterschreiten.

Übersicht 8: Dauerhafte wirtschaftspolitische Maßnahmen, die im Zeitraum Mai bis September 2019 beschlossen wurden

	2020	Maßnahmen wirksam ab		
		2021	2022	2023
Veränderung gegen das Vorjahr in Mio. €				
Einnahmen	- 106	- 425	+ 33	+ 107
Indirekte Steuern	- 4	+ 178	+ 43	+ 17
Direkte Steuern	- 2	- 603	- 10	+ 90
Sozialbeiträge	- 100	± 0	± 0	± 0
Ausgaben	+ 665	+ 85	+ 125	+ 105
Monetäre Sozialleistungen	+ 635	+ 100	+ 125	+ 105
Veränderung Budgetsaldo				
Ausgangslage ohne Rückwirkungen	- 771	- 510	- 92	+ 2
Summe Entlastungen	- 975	- 720	- 135	- 15
Summe Gegenfinanzierung	+ 204	+ 210	+ 43	+ 17
Nettoentlastung	- 771	- 510	- 92	+ 2
In % des nominellen BIP	0,21	0,14	0,02	0,00

Q: Zusammenstellung des Budgetdienstes, Informationen des Bundesministeriums für Finanzen an den Budgetausschuss, WIFO-Einschätzung.

3. Prognoserisiken

Aus den internationalen Rahmenbedingungen ergeben sich für die vorliegende Prognose durchwegs Abwärtsrisiken:

- Eine weitere Ausweitung protektionistischer Maßnahmen im Handelskonflikt zwischen den USA und China, aber auch mit der EU und die zu erwartenden Gegenmaßnahmen der betroffenen Länder bergen die Gefahr einer weiteren Eskalation des Handelskonfliktes mit markanten Nachteilen für die gesamte Weltwirtschaft. Aufgrund sehr verzweigter weltweiter Wertschöpfungsketten hätten weitere Behinderungen des Welthandels negative Auswirkungen auf die Produktion in den einzelnen Ländern und würden den Abwärtstrend der Konjunktur noch verstärken.
- Die ökonomischen Auswirkungen des bevorstehenden Austrittes des Vereinigten Königreichs aus der EU bilden nach wie vor ein bedeutendes Risiko für die Wirtschaftsentwicklung in der EU. Eine empfindliche Einschränkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU infolge eines "harten Brexit" würde sich zwar in erster Linie negativ auf das Vereinigte Königreich selbst, aber auch auf die Wirtschaftsentwicklung im übrigen Europa auswirken. Im Besonderen wären davon EU-Länder mit sehr engen Wirtschaftsbeziehungen zum Vereinigten Königreich betroffen.
- Schwelende geopolitische Konflikte im Nahen und Mittleren Osten sowie die Spannungen zwischen Russland und der EU bergen ein Risiko für die Versorgung mit Energierohstoffen bzw. für einen Anstieg der Energiepreise und der Inflation. Dar-

über hinaus könnte eine Verschärfung der Spannungen im Nahen Osten oder zwischen der Türkei und der EU die Migrationsströme nach Europa wieder verstärken. Ein Eintreten dieser Abwärtsrisiken für die Weltwirtschaft würde die in der Prognose unterstellte Entwicklung der österreichischen Ausfuhr unmittelbar verschlechtern und in Österreich das Wirtschaftswachstum, die Beschäftigungs- und Einkommenszuwächse sowie das Abgabenaufkommen dämpfen und die Staatsausgaben tendenziell erhöhen. Als Folge des Brexit wird der Nettobeitrag Österreichs zum EU-Budget zunehmen. Aktuell ist auch der künftige wirtschaftspolitische Pfad einer neuen Bundesregierung unklar. Für den prognostizierten Budgetpfad wird vor diesem Hintergrund die Wahrscheinlichkeit einer ungünstigeren Entwicklung deutlich höher eingeschätzt als jene für ein besseres Ergebnis.

4. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Breuss, F., Kaniowski, S., "WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy", in OeNB (Hrsg.), "Macroeconomic Models and Forecasts for Austria", Proceedings of OeNB Workshops, 2005, (5), S. 61-86.
- Baumgartner, J., Fink, M., Kaniowski, S., Rocha-Akis, S., "Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Einführung des Familienbonus Plus und des Kindermehrbetrages", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(10), S. 745-755, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61434>.
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., "Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(4), S. 221-230, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61739>.
- Bisciari, P., "A survey of the long-term impact of Brexit on the UK and the EU27 economies", National Bank of Belgium, Working Paper Research, 2019, (366).
- Cotis, J. P., Elmeskov, J., Mourougane, A., "Estimates of potential output: Benefits and pitfalls from a policy perspective", in Reichlin, L. (Hrsg.), The Euro Area Business Cycle: Stylized Facts and Measurement Issues, CEPR, London, 2005, S. 35-60.
- Ederer, St., "Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(10), S. 711-722, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62021>.
- Eppel, R., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mahringer, H., "Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(3), S. 191-204, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61023>.
- EU Independent Fiscal Institutions (EU IFIs), A practitioner's guide to potential output and the output gap, Madrid, 2018.
- Felbermayr, G., Gröschl, J. K., Steininger, M., "Quantifying Brexit: From Ex Post to Ex Ante Using Structural Gravity", CESifo Working Paper, 2018, (7357).
- Fink, M., Rocha-Akis, S., "Wirkung einer Einführung von Familienbonus und Kindermehrbetrag auf die Haushaltseinkommen. Eine Mikrosimulationsstudie", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(5), S. 359-374, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61102>.
- Havik, K., Mc Morrow, K., Orlandi, F., Planas, C., Raciborski, R., Roeger, W., Rossi, A., Thum-Thysen, A., Vandermeulen, V., "The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps", European Economy, Economic Papers, 2014, (535).
- Maidorn, S., "Is there a trade-off between procyclicality and revisions in EC trend TFP estimations?", Empirica, 2018, 45(1), S. 59-82.
- Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., "Estimating the Trade and Welfare Effects of Brexit: A Panel Data Structural Gravity Model", FIW Working Paper, 2018, (187).

WIFO ■ THEMENPLATTFORMEN

Die "Themenplattformen" des WIFO bündeln die Forschung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu gemeinsamen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. In ihrer Funktion als Informationsdrehscheibe bieten sie den direkten Zugang zu den relevanten WIFO-Publikationen und den Kontakt zu den jeweiligen Experten und Expertinnen.

Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit"

https://www.wifo.ac.at/themen/wettbewerbsfaehigkeit/themenplattform_wettbewerbsfaehigkeit

Die Themenplattform "Wettbewerbsfähigkeit" verfolgt drei Ziele:

- theoretische Fundierung und Begründung der Messkonzepte sowie möglicher wirtschaftspolitischer Zusammenhänge und Interventionen,
- Aufarbeitung umfassender, systematischer und dadurch übersichtlicher Indikatorensysteme zu den Ergebnissen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit als Informationsgrundlage für die Wirtschaftspolitik,
- Entwicklung von Expertise zu ausgewählten Politikfeldern der Wettbewerbsfähigkeit.

Unter Wettbewerbsfähigkeit versteht das WIFO die Fähigkeit eines Wirtschaftssystems, nachhaltig hohe reale Einkommen zu schaffen und die sozialen und ökologischen Lebensverhältnisse unter fortlaufender Veränderung und Gestaltung der Rahmenbedingungen zu verbessern. In der Forschungspraxis fasst der Begriff unterschiedliche Befunde zu den Stärken und Schwächen eines Standortes zusammen. Indikatoren zu den Ergebnissen und zu den Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit bilden wichtige Messlatten für den Erfolg der Wirtschaftspolitik und verweisen zugleich auf notwendige Reformen.

Ansprechpersonen:

Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at)
Dr. Angela Köppl (angela.koeppl@wifo.ac.at)
Dr. Thomas Leoni, MA (thomas.leoni@wifo.ac.at)
Mag. Dr. Peter Mayerhofer (peter.mayerhofer@wifo.ac.at)
Dr. Thomas Url (thomas.url@wifo.ac.at)

Informationsangebot:

- Aktuelle und abgeschlossene Forschungsprojekte
- Publikationen
- Veranstaltungen

Werner Hölzl, Thomas Leoni

Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert

Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert

Die anhaltend gute Konjunktur hatte im Jahr 2018 eine Verbesserung der Lohnstückkostenposition der Herstellung von Waren gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner zur Folge. Die Produktivität stieg kräftiger als in den Vergleichsländern, während sich die Arbeitskosten im Durchschnitt der Vergleichsländer erhöhten. Diese günstige Entwicklung wurde maßgeblich durch die Lohnstückkostenposition relativ zu Deutschland und den anderen EU-Handelspartnern bestimmt. Gegenüber den außereuropäischen Handelspartnern war, auch aufgrund einer Aufwertung des Euro, eine Verschlechterung der österreichischen Lohnstückkostenposition zu verzeichnen.

Austria's International Unit Labour Cost Position Improved Again in 2018

In 2018, the ongoing good economic state of the Austrian manufacturing sector led to an improvement in the unit labour cost position compared with the weighted average of all trading partners. Productivity rose more strongly than in the other countries, while labour cost development was in line with the average. This favourable development was largely determined by the labour cost relation to Germany and the other EU trading partners. Compared with non-European trading partners, the Austrian unit labour cost position deteriorated, partly due to an appreciation of the euro.

Kontakt:

Dr. Werner Hölzl: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, werner.hoelzl@wifo.ac.at

Dr. Thomas Leoni, MA: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, thomas.leoni@wifo.ac.at

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Begutachtung: Sandra Bilek-Steindl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert (anna.albert@wifo.ac.at)

1. Relative Lohnstückkosten als Maß der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielen Produktionskosten, Produktivität und Wechselkurse eine zentrale Rolle. Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß, welches es erlaubt, die Auswirkungen von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses auf die kostenbestimmte Wettbewerbsfähigkeit in einem Indikator darzustellen. Die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je produzierte Einheit) misst die Veränderung der Arbeitskosten in Relation zur Produktivitätsentwicklung. Wie ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. *Carlin – Glyn – van Reenen*, 2001).

Die vorliegende Ausgabe der jährlichen WIFO-Analyse zur Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft zwischen Österreich und seinen wichtigsten Handelspartnern bezieht sich auf den Zeitraum von 1996 bis einschließlich 2018, dem jüngsten Jahr, für das Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) verfügbar sind. In diesem Jahr konnten aufgrund der besseren Verfügbarkeit von Daten erstmals auch Bulgarien, Kroatien und Rumänien in der Analyse berücksichtigt werden. Damit umfasst das Ländersample 29 Länder, und zwar alle EU-Mitgliedsländer (mit Ausnahme von Zypern und Malta) sowie Norwegen, die USA, Japan und Kanada.

Mit der VGR für 2018, die im September 2019 veröffentlicht wurde, wurden auch die Daten für die Jahre 2015, 2016 und 2017 teils erheblich revidiert. Wie in der Folge näher erläutert wird, dürfte sich die Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie

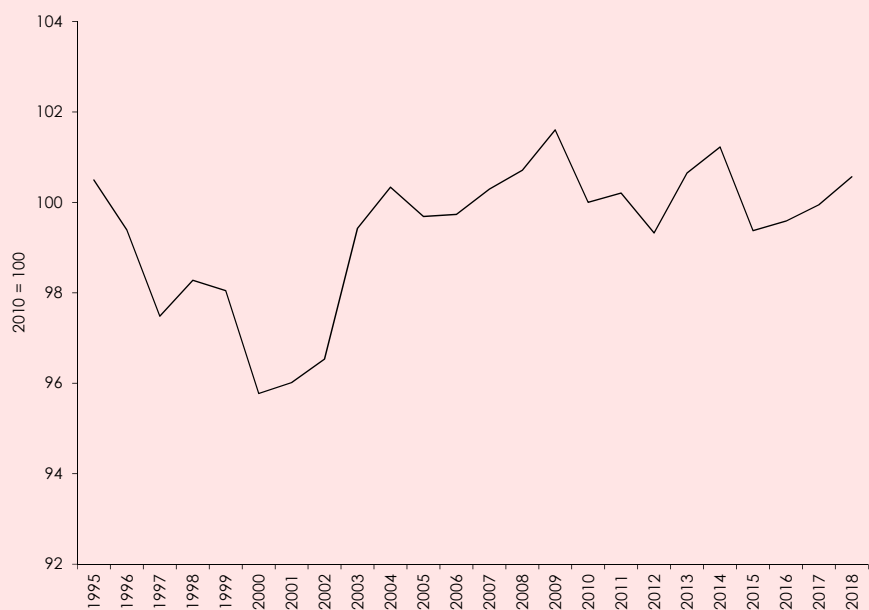
gegenüber den wichtigsten Handelspartnern zuletzt stärker verbessert haben als bisher angenommen.

2. Nominell-effektiver Wechselkurs 2018 um 0,6% gestiegen

Die relative Lohnstückkostenposition einer Volkswirtschaft bildet den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung. Ausgangspunkt für jede Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist der nominell-effektive Wechselkurs, d. h. ein Vergleich des Wertes der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Relevanz der einzelnen Handelspartner wiedergibt (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich"). Der nominell-effektive Wechselkurs wird mit den Lohnstückkosten deflationiert, um die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung zu bestimmen. Seit der Einführung der gemeinsamen Währung haben Wechselkursänderungen für die österreichische Exportwirtschaft an Bedeutung verloren, da die wichtigsten Handelspartner ebenfalls dem Euro-Raum angehören. Im hier verwendeten Gewichtungsschema des effektiven Wechselkurses entfallen etwas mehr als 70% auf die Länder des Euro-Raumes. Dennoch bleibt der Verlauf des nominell-effektiven Wechselkurses ein wichtiger Bestimmungsfaktor der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

In einer längerfristigen Betrachtung können in der Entwicklung des mit den Außenhandelsanteilen gewichteten Wechselkursindex vereinfachend drei Phasen unterschieden werden (Abbildung 1): Zwischen 1995 und den frühen 2000er-Jahren war der nominell-effektive Wechselkurs aus österreichischer Sicht rückläufig¹⁾. In den folgenden Jahren und bis 2009 verteuerte sich dagegen der Euro gegenüber dem Dollar, aber auch gegenüber den Währungen anderer relevanter Handelspartner spürbar. Der damit einhergehende Anstieg des nominell-effektiven Wechselkurses verbilligte die Importe aus dem Nicht-Euro-Raum, verteuerte aber die österreichischen Exporte. Nach 2009 ging der Wechselkurs wieder etwas zurück und schwankte in den Folgejahren, ohne dass sich bisher ein klarer Trend abzeichnen würde.

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

¹⁾ Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 des Schillings), ein Anstieg einer Aufwertung.

Im Jahr 2018 war gemessen am nominell-effektiven Wechselkurs aus österreichischer Sicht eine leichte Aufwertung zu verzeichnen (+0,6%). Auch 2016 und 2017 war der Wechselkursindex gestiegen, die Aufwertung war aber ebenfalls mäßig ausgefallen, sodass die Entwicklung der vergangenen drei Jahre kumuliert weniger stark ins Gewicht fällt als die spürbare Abwertung 2015. Der Anstieg des Wechselkursindex 2018 war das Ergebnis einer allgemeinen Aufwertung des Euro gegenüber den Fremdwährungen. Mit Ausnahme der kroatischen Kuna und der tschechischen Krone gewann der Euro 2018 gegenüber allen Währungen aus dem hier betrachteten Ländersample an Wert. Die Aufwertung war in den meisten Fällen mäßig und betraf insbesondere die schwedische Krone (+6%), den Dollar (+4,5%), den kanadischen Dollar (+4,3%) und den japanischen Yen (+3%). Der Wechselkurs zum britischen Pfund veränderte sich dagegen 2018 trotz des drohenden Brexit kaum (+1%).

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS} .$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}} .$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Ermittlung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostentwicklung. Die relative Lohnstückkostenposition eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8). 2013 wurde auf eine Neuberechnung der Gewichtung sowie eine neue Verkettung der gewichteten Länderdaten umgestellt (zur Methode siehe im Detail Mooslechner, 1995, Köhler-Töglhofer – Magerl, 2013, Köhler-Töglhofer – Url – Glauning, 2017). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die Gewichte werden für bestimmte Zeiträume ermittelt und angewandt. Der jüngsten Neuberechnung liegen die Dreijahresdurchschnitte für die Perioden 1995/1997, 1998/2000, 2001/2003, 2004/2006, 2007/2009 sowie 2010/2012 zugrunde, wobei die neuesten Gewichte für den Zeitraum seit 2010 angewandt werden. Durch dieses variable Gewichtungsschema gehen Verschiebungen der Marktanteile in die Berechnung mit ein. Die Neuberechnung soll eine möglichst korrekte Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen gewährleisten.

Die Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft wurden vorwiegend auf Basis von Eurostat-Daten generiert. Nur wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada, Japan sowie Kroatien und Polen).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 28 ohne Österreich, Malta, und Zypern. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt das Aggregat "EU-Handelspartner" und zusätzlich Norwegen, die USA, Kanada und Japan; dieses Aggregat deckt mehr als drei Viertel aller österreichischen Warenexporte und Warenimporte ab. Bulgarien, Kroatien und Rumänien konnten im vorliegenden Bericht erstmals in den Aggregaten "EU-Handelspartner" und "Alle Handelspartner" berücksichtigt werden.

3. Arbeitskostenentwicklung entspricht dem Durchschnitt der Handelspartner, Produktivitätsentwicklung dynamischer

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Industrie 2018 laut VGR um 3,3%. Die Arbeitskosten erhöhten sich damit in Österreich deutlich stärker als im Vorjahr (+1,0%). Der Anstieg war 2018 gleich hoch wie im Durchschnitt der Handelspartner und geringfügig schwächer (-0,1 Prozentpunkt) als im Durchschnitt der EU-Handelspartner.

Längerfristig entwickeln sich die Arbeitskosten in Österreich ebenfalls ähnlich wie im Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 2,4% p. a., im Durchschnitt der EU-Handelspartner und aller Handelspartner um 2,5% bzw. 2,4% pro Jahr. Allerdings blieb die Dynamik in den vergangenen fünf Jahren in Österreich gegenüber den Vergleichsländern leicht zurück (+2,2% gegenüber +2,7% pro Jahr), was vor allem auf die beträchtlichen Lohnsteigerungen in den "neuen" EU-Mitgliedsländern Ostmitteleuropas zurückzuführen ist.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung, also nach Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen zeigt, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem in der Krisenperiode 2008 und 2009 und dann erneut 2011 bis 2014 (Abbildung 2). 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück, in den letzten drei Jahren folgten geringfügige Schwankungen, mit einem Anstieg um 0,7% von 2017 auf 2018. In einer längerfristigen Betrachtung gleichen einander die gegenläufigen Schwankungen weitgehend aus, nach Berücksichtigung der Wechselkursveränderungen waren die österreichischen Arbeitskosten relativ zu den Handelspartnern 2018 etwa gleich hoch wie 2008.

Deutschland spielt als wichtigster Handelspartner für die Betrachtung der Arbeitskosten eine besondere Rolle; die Entwicklung dort beeinflusst indirekt auch den Lohnfindungsprozess in Österreich. In den 2000er-Jahren und bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 stiegen die Arbeitskosten in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig. Obwohl auch in Österreich der lohnpolitische Spielraum nicht vollständig ausgeschöpft wurde (Leoni, 2017), erhöhten sich die Arbeitskosten in dieser Periode stärker als in Deutschland. Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (Abbildung 2): Die Bruttoentgelte pro Kopf erhöhten sich zwischen 2013 und 2018 – mit einigen Schwankungen – etwas schwächer als in Deutschland. Die aktuellsten Zahlen zeigen für 2018 in Österreich wieder eine höhere Kostendynamik als in Deutschland (+3,3% gegenüber +2,1%).

In den anderen Ländern des Euro-Raumes, vor allem jenen, die stärker von der Krise betroffen waren bzw. sind, wich die Entwicklung von Deutschland ab. Nach einem starken Anstieg der Arbeitskosten vor Ausbruch der Krise ergab sich in etlichen Ländern seither eine spürbare Korrektur, d. h. die Kosten stiegen nur schwach oder waren teils auch rückläufig. Diese Korrektur fiel in Griechenland besonders deutlich aus, aber auch in Italien, Portugal und Spanien erhöhten sich die Arbeitskosten im vergangenen Jahrzehnt langsamer als im Durchschnitt der EU-Länder. Eine besonders gedämpfte Arbeitskostendynamik war zudem in Finnland sowie in Japan zu beobachten.

In den osteuropäischen Ländern vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kam dieser Aufholprozess ins Stocken, in einigen Ländern nahmen die Arbeitskosten zunächst nur gleich schnell oder sogar langsamer zu als in den westeuropäischen Ländern. Das gilt insbesondere für Polen, Ungarn und Tschechien: In einheitlicher Währung lagen die durchschnittlichen Wachstumsraten der Bruttoentgelte in der Periode 2008/2013 jährlich bei oder unter 1%, in Rumänien gingen die Arbeitskosten sogar zurück. In den jüngsten Jahren waren allerdings auch in diesen Ländern wieder Steigerungsraten zu beobachten, die über jenen Österreichs lagen. 2018 nahmen die Löhne in den ostmittel-

europäischen Ländern besonders rasch zu. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre erhöhten sich die Arbeitskosten in den meisten Ländern mehr als doppelt so stark wie in Österreich. In Rumänien und Bulgarien wurden sogar zweistellige Wachstumsraten erreicht, was den Erwartungen eines ökonomischen Konvergenzprozesses dieser Länder entspricht.

Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2008/ 2013	Ø 2013/ 2018	Ø 2008/ 2018	2016	2017	2018
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,0	+ 3,3
Belgien	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,6	+ 3,2	+ 1,2
Dänemark	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,9
Deutschland	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1
Irland	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,1	+ 7,4
Griechenland	- 2,1	- 0,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,6	+ 1,7
Spanien	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2
Frankreich	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,7
Italien	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6
Luxemburg	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,3
Niederlande	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,0
Portugal	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,1
Finnland	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	- 1,1	+ 0,8
Schweden	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 4,0	+ 2,1	+ 4,6
Vereinigtes Königreich	+ 3,3	+ 1,6	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,0
Bulgarien	+ 7,7	+ 9,8	+ 8,8	+ 7,8	+ 11,1	+ 13,9
Tschechien	+ 1,9	+ 4,9	+ 3,4	+ 4,1	+ 6,8	+ 7,0
Estland	+ 4,7	+ 5,9	+ 5,3	+ 4,7	+ 5,4	+ 8,4
Kroatien	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,6	+ 5,6
Lettland	+ 0,5	+ 8,8	+ 4,6	+ 6,7	+ 9,2	+ 9,9
Litauen	+ 2,3	+ 7,1	+ 4,7	+ 7,0	+ 7,5	+ 4,4
Ungarn	+ 4,2	+ 5,7	+ 5,0	+ 5,3	+ 6,1	+ 9,2
Polen	+ 4,8	+ 4,6	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,2	+ 7,6
Rumänien	- 1,6	+ 10,8	+ 4,4	+ 12,2	+ 9,3	+ 19,6
Slowenien	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,7
Slowakei	+ 3,8	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,4	+ 6,4	+ 6,9
Norwegen	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,5
USA	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,3	+ 3,5	+ 2,6
Japan	- 0,4	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,1	+ 3,0
Kanada	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 3,6
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	+ 3,3
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,4
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,5	- 0,4	+ 0,0	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,4	- 0,5	- 0,1	+ 0,3	- 1,6	- 0,1
Deutschland = 100	+ 0,6	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5	- 0,9	+ 1,1

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit erfordert nicht nur den internationalen Vergleich der Wechselkursrelationen und der Arbeitskostenveränderung, sondern auch der Produktivitätsentwicklung. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

Die Produktivität stieg in der österreichischen Warenherstellung erst in den letzten Jahren wieder stärker (Übersicht 2). Für die Periode 2013/2018 zeigt sich ein leichter Produktivitätsvorteil (+2,4% p. a.) gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner (+2,3%) bzw. eine parallele Entwicklung zum Durchschnitt der EU-Handelspartner (+2,4%). 2008/2013 fiel der Produktivitätsfortschritt in Österreich weniger dynamisch aus als im Durchschnitt der Handelspartner, zum Teil wegen der unterschiedlichen zeit-

lichen Abfolge der Wirtschaftskrise: In etlichen Ländern (zu denen auch Deutschland zählt) ging das Produktivitätsniveau bereits 2008 leicht zurück, während es in Österreich zwischen 2007 und 2008 konstant blieb und erst 2009 einbrach. Die Periode von 2008 bis 2013 umfasst somit eine Zeitspanne, die in einigen Ländern nur einen Teil des krisenbedingten Produktivitätsrückganges abbildet, während für Österreich die Effekte der Krise ganz in diese Phase fielen.

Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2008/ 2013	Ø 2013/ 2018	Ø 2008/ 2018	2016	2017	2018
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 0,8	+ 2,4	+ 1,6	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,1
Belgien	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 1,9	+ 0,3
Dänemark	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,6	+ 5,1	- 0,3	+ 1,3
Deutschland	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,8	+ 2,3	- 0,2
Irland	+ 4,7	+18,0	+11,2	- 2,3	+ 6,1	+11,1
Griechenland	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 7,0	+ 0,2	+ 1,8
Spanien	+ 3,2	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5
Frankreich	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,6	- 0,0
Italien	+ 0,1	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,0	+ 0,6
Luxemburg	- 0,9	+ 3,7	+ 1,4	+13,2	- 3,9	- 0,3
Niederlande	+ 1,2	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 5,1	+ 2,7
Portugal	+ 2,5	- 0,2	+ 1,1	+ 1,0	- 0,0	- 2,3
Finnland	- 2,3	+ 2,9	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,9	- 1,8
Schweden	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 4,0	+ 2,2	+ 2,1
Vereinigtes Königreich	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	- 1,0
Bulgarien	+ 4,5	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,6	+ 5,0	+ 3,9
Tschechien	+ 1,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 0,8	+ 9,1	+ 0,5
Estland	+ 4,9	+ 2,5	+ 3,7	+ 1,9	- 0,5	+ 6,5
Kroatien	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,2	- 0,1	- 4,3
Lettland	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,4	+ 8,0	+ 1,7
Litauen	+ 6,2	+ 2,3	+ 4,2	- 0,5	+ 6,4	- 0,1
Ungarn	+ 0,6	+ 2,4	+ 1,5	- 3,1	+ 0,6	+ 1,1
Polen	+ 6,1	+ 2,2	+ 4,2	- 0,8	- 2,0	+ 4,6
Rumänien	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,4	+ 2,1
Slowenien	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 4,7	- 0,9
Slowakei	+ 5,1	+ 6,2	+ 5,7	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,3
Norwegen	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,0
USA	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,1	+ 1,5	+ 2,8
Japan	+ 1,1	+ 3,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,8
Kanada	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 3,2
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,8
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,5
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	- 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,3
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	- 0,4	- 0,0	- 0,2	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,6
Deutschland = 100	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,4

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Die September 2019 veröffentlichten VGR-Zahlen für 2018 sowie die Revisionen von 2015 bis 2017 zeichnen vor allem für die letzten drei Jahre ein günstiges Bild der Produktivitätsentwicklung in der österreichischen Industrie. Nach einer sehr schwachen Entwicklung in den Jahren 2013 bis 2015 erhöhte sich das Produktivitätsniveau 2016 mit +4% deutlich stärker als im Durchschnitt der Vergleichsländer (und stärker, als die bisherigen VGR-Zahlen anzeigten). 2017 (+3,4%) und 2018 (+2,1%) stieg die Produktivität in Österreich zwar langsamer, aber neuerlich viel stärker als in den meisten hier untersuchten Ländern. Das gilt besonders für 2018, als viele Länder im Lichte der verfügbaren Daten eine sehr verhaltene, teils sogar negative Produktivitätsdynamik auf-

wiesen. Deutschland gehört zu jenen Ländern, in denen die Industrie 2018 einen leichten Produktivitätsrückgang verzeichnete. Der Vergleich mit dem wichtigsten Handelspartner fällt für Österreich aber auch mittel- bis langfristig positiv aus: Sowohl für die Gesamtperiode 2008/2018 als auch für die hier betrachteten Teilperioden 2008/2013 und 2013/2018 war das jährliche Produktivitätswachstum in Österreich um 0,3 Prozentpunkte höher als in Deutschland.

4. Relative Lohnstückkostenposition der Warenherstellung verbessert

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Für 2016 und 2017 zeigen die revidierten VGR-Werte jeweils einen Rückgang (-1,2% und -2,3%), d. h. eine Senkung der Lohnkosten je Produktionseinheit. 2018 erhöhten sich die Lohnstückkosten wieder (+1,1%). Im mittelfristigen Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2018 ergab sich eine jährliche Senkung um 0,2%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist erst bei gleichzeitiger Betrachtung der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 gibt einen detaillierten Überblick über die Lohnstückkostendynamik der einzelnen Handelspartner und die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern. Demnach verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition 2018 mit einem Rückgang um 0,6% gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Diese günstige Entwicklung wurde maßgeblich durch die Verbesserung gegenüber den EU-Handelspartnern (-1,5%) und gegenüber Deutschland (-1,2%) geprägt. Im Vergleich mit den außereuropäischen Handelspartnern stiegen die Lohnstückkosten dagegen in Österreich, vorwiegend wegen der ungünstigen Wechselkursentwicklung.

Längerfristig verschlechterte sich die österreichische Lohnstückkostenposition im vergangenen Jahrzehnt (2008/2018) gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner etwas (+0,2% p. a.; gegenüber den EU-Handelspartnern +0,4% p. a.) und blieb gegenüber Deutschland weitgehend unverändert. Eine Gliederung nach Teilperioden zeigt ein sehr differenziertes Muster mit einer spürbaren Verschlechterung 2008/2013 und einer Verbesserung 2013/2018.

Eine graphische Darstellung der Entwicklung macht Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlich (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren war bis zum Ausbruch der Wirtschaftskrise aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirtschaftskrise löste eine weitere Trendwende aus mit einer deutlichen Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie 2009/10 und einer schwankenden, aber weitgehend stabilen Entwicklung bis 2014. Die Entwicklung seit 2014 kann als anhaltende Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition interpretiert werden. Im Vergleich mit Deutschland setzte bereits 2011 ein leichter Trend zu einer Verbesserung ein. Die Gegenüberstellung der Zeitreihen der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) zeigt implizit auch, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten stärker zurückgingen als die relativen Bruttoentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich besser als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein stärkerer Rückgang der Bruttoentgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern. Vor allem die günstigere Produktivitätsentwicklung in Österreich war für die Verbesserung der Lohnstückkostenposition der jüngsten Zeit bestimmend.

Die aktuelle Entwicklung ist allerdings mit Vorsicht zu interpretieren, da die VGR-Daten sowohl für Österreich als auch für die anderen Länder noch erheblichen Revisionen

unterliegen können. Kumuliert gingen die Lohnstückkosten in Österreich relativ zum Durchschnitt aller Handelspartner seit 2014 um etwas weniger als 5%, relativ zu Deutschland seit 2011 um etwas mehr als 5% zurück. Diese spürbaren Verschiebungen müssen jedoch im Kontext früherer Schwankungen relativiert werden. Besonders die Lohnstückkostenposition gegenüber Deutschland entwickelt sich seit Jahrzehnten bemerkenswert stabil, wenn man die "Anomalie" der Jahre rund um die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 ausklammert.

In den einzelnen Ländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen: In jenen Ländern, die am stärksten von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bzw. der anschließenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum betroffen waren, war in den letzten Jahren ein gewisser Abbau der Ungleichgewichtspositionen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten. Abgesehen von Irland, wo eine Korrektur der VGR 2015 einen überdimensionierten Produktivitätsanstieg zur Folge hatte²⁾, verzeichnete Griechenland unter den Handelspartnern seit der Krise den stärksten Rückgang der Lohnstückkosten. Auch in Spanien und Italien erhöhten sich die Lohnstückkosten schwächer als in Österreich, während sie in Portugal, nach einer deutlichen Korrektur unmittelbar nach der Krise, zuletzt erneut stiegen. Neben diesen Ländern an der "Peripherie" der Währungsunion verzeichneten auch einige andere EU- und Nicht-EU-Länder wie Schweden, Finnland, die Niederlande, Kanada und Japan in den vergangenen Jahren eine merkliche Verringerung der Lohnstückkosten. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern beschleunigte sich die Lohnstückkostendynamik dagegen 2018 fast ausnahmslos erheblich. Auch in einer Betrachtung der letzten fünf Jahre sind die Veränderungsraten für die meisten dieser Länder deutlich höher als für die westeuropäischen Länder im Sample.

5. Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft steigen stärker als in der Warenerzeugung

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen wichtig sind, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (*Deutsche Bundesbank*, 1998).

In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2018 um 2,2% zu, um 0,2 Prozentpunkte stärker als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Dies war zum Teil auf die Wechselkursentwicklung zurückzuführen, gegenüber den EU-Handelspartnern und auch gegenüber Deutschland verringerten sich die relativen gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im Jahr 2018 um 0,5%. Auch 2017 hatten sich die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft in Österreich im internationalen Vergleich verbessert. 2017 waren die Arbeitskosten je Produktionseinheit um 0,8% gestiegen, das bedeutete eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkostenposition gegenüber den Handelspartnern um 0,4% und gegenüber den EU-Ländern und Deutschland um jeweils 0,7%.

Langfristig (2008/2018) wuchsen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in Österreich um 0,3 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der Handelspartner, mittelfristig (2013/2018) war der Auftrieb dagegen um nur 0,1 Prozentpunkt pro Jahr höher. Im Verhältnis zu Deutschland blieben die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten zunächst (2008/2013) annähernd konstant, in den vergangenen fünf Jahren gingen sie gegenüber den deutschen pro Jahr durchschnittlich um 0,1 Prozentpunkt zurück.

Die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft stiegen 2018 wie auch längerfristig sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern stärker als in der Warenproduktion.

²⁾ Diese Veränderungen dürften sich auch im sprunghaften Anstieg der Produktivität 2018 spiegeln. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (*OECD*, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung der Lohnstückkosten. Die Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig abbilden, wenn Land der Produktion und Land der Allokation dieser Eigentumsrechte übereinstimmen. In weltweiten Wertschöpfungsketten können diese jedoch unterschiedlich sein.

Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

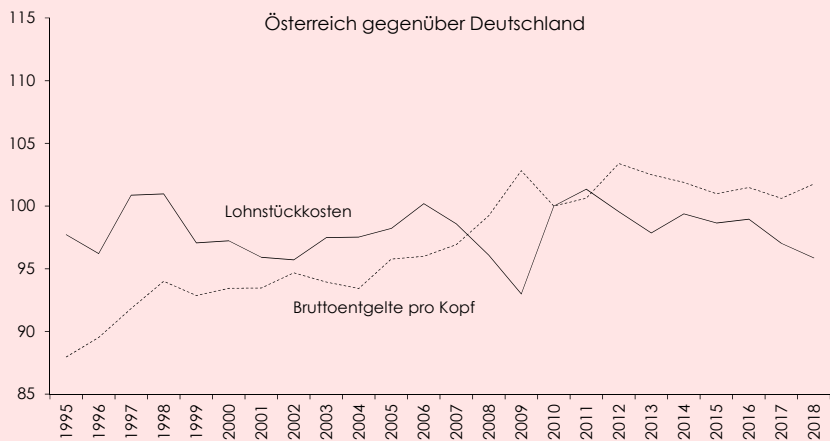
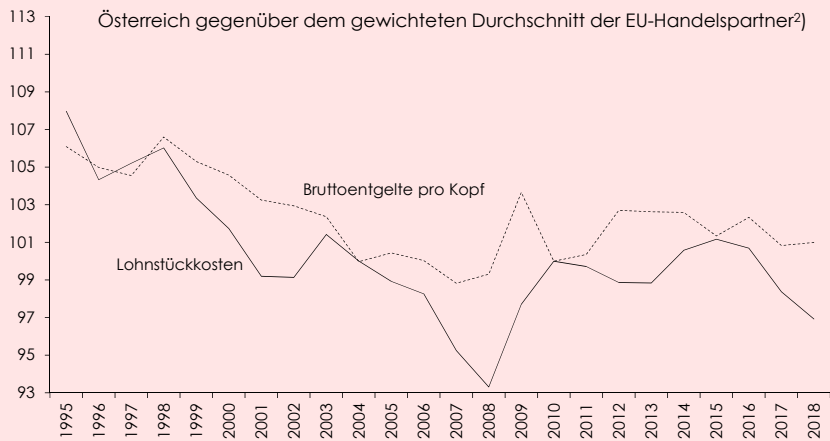
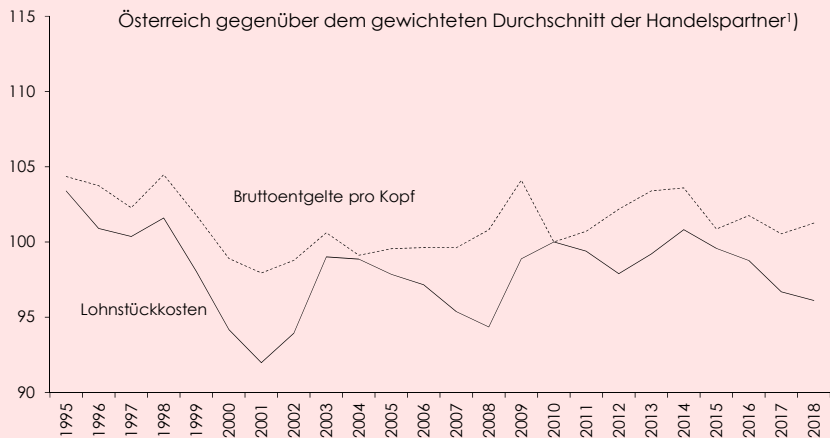
In €

	Ø 2008/ 2013	Ø 2013/ 2018	Ø 2008/ 2018	2016	2017	2018
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Herstellung von Waren						
Österreich	+ 1,8	- 0,2	+ 0,8	- 1,2	- 2,3	+ 1,1
Belgien	+ 0,3	- 1,2	- 0,5	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,0
Dänemark	- 3,1	+ 1,1	- 1,0	- 2,5	+ 2,3	+ 0,4
Deutschland	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,8	- 1,5	- 0,4	+ 2,4
Irland	- 2,6	-12,6	- 7,7	+ 5,8	- 2,8	- 3,3
Griechenland	- 3,1	- 1,4	- 2,2	- 6,7	+ 0,4	- 0,1
Spanien	- 0,5	- 0,7	- 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 0,3
Frankreich	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 1,8
Italien	+ 1,4	- 0,5	+ 0,4	- 0,7	- 1,8	+ 0,9
Luxemburg	+ 2,1	- 2,5	- 0,2	-11,4	+ 5,9	+ 1,6
Niederlande	+ 0,9	- 0,7	+ 0,1	+ 0,9	- 3,1	- 0,7
Portugal	- 1,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 2,7	+ 5,5
Finnland	+ 4,4	- 1,9	+ 1,2	- 3,1	- 8,3	+ 2,6
Schweden	+ 2,7	- 2,0	+ 0,3	- 1,2	- 1,8	- 3,8
Vereinigtes Königreich	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	-10,4	- 5,0	+ 3,2
Bulgarien	+ 3,0	+ 5,3	+ 4,1	+ 3,0	+ 5,9	+ 9,7
Tschechien	- 0,6	+ 1,8	+ 0,6	+ 4,2	+ 0,5	+ 9,3
Estland	- 0,1	+ 3,2	+ 1,5	+ 2,7	+ 5,9	+ 1,8
Kroatien	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 0,7	+ 1,6	+11,1
Lettland	- 2,3	+ 4,7	+ 1,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 8,1
Litauen	- 3,7	+ 4,7	+ 0,5	+ 7,5	+ 1,0	+ 4,5
Ungarn	+ 0,2	+ 1,8	+ 1,0	+ 8,2	+ 6,3	+ 4,7
Polen	- 4,7	+ 2,1	- 1,4	+ 0,9	+ 8,9	+ 2,8
Rumänien	- 7,4	+ 5,7	- 1,1	+ 7,4	+ 3,9	+15,1
Slowenien	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	- 1,4	+ 4,7
Slowakei	- 0,5	- 1,6	- 1,1	- 1,0	+ 4,4	+ 4,5
Norwegen	+ 2,7	- 2,5	+ 0,0	- 2,0	- 1,1	- 0,4
USA	+ 2,0	+ 3,8	+ 2,9	+ 0,4	- 0,1	- 4,6
Japan	+ 1,8	- 1,7	+ 0,0	+10,6	- 7,5	- 2,7
Kanada	+ 3,6	- 2,0	+ 0,8	- 4,5	- 0,4	- 3,9
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,6	- 0,4	- 0,2	+ 1,8
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	- 0,7	- 0,0	+ 2,7
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 1,0	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	- 2,1	- 0,6
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 1,2	- 0,4	+ 0,4	- 0,5	- 2,3	- 1,5
Deutschland = 100	+ 0,4	- 0,4	- 0,0	+ 0,3	- 1,9	- 1,2
Gesamtwirtschaft						
Österreich	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,8	+ 2,2
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,0
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,7
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6	- 0,4	+ 0,2
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	- 0,7	- 0,5
Deutschland = 100	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,7	- 0,5

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2010 = 100



Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Österreich, Malta, Zypern, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans. – 2) Ohne Österreich, Malta, Zypern.

6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen für 2018 eine Verbesserung der relativen Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung. Die Arbeitskosten erhöhten sich im Durchschnitt der Handelspartner um 3,3%. Nach einer kräftigen Produktivitätssteigerung 2017 (+3,4%) schwächte sich das Wachstum der Bruttowertschöpfung pro Kopf

2018 ab (+2,1%), es war aber deutlich höher als bei den meisten Handelspartnern. Der nominell-effektive Wechselkurs verschlechterte sich 2018 aufgrund der Aufwertung des Euro geringfügig (um 0,6%).

Zusammen bewirkten diese Entwicklungen einen Anstieg der Lohnstückkosten um 1,1%. Dieser lag unter dem Durchschnitt der Handelspartner, daher verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition in der Herstellung von Waren 2018 relativ zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 0,6%. Diese Entwicklung beruhte auf der im Jahresverlauf guten Sachgüter- und Exportkonjunktur. Das Wirtschaftswachstum war in Österreich höher als in Deutschland und im Durchschnitt des Euro-Raumes (*Bilek-Steindl et al., 2019*). Aufgrund der Wechselkursveränderung zeigen die verfügbaren Daten für 2018 eine etwas stärkere Verbesserung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den EU-Handelspartnern sowie Deutschland (um 1,5% bzw. 1,2%), im Verhältnis zu den außereuropäischen Ländern im Sample erhöhten sich die österreichischen Lohnstückkosten dagegen.

In einer längerfristigen Betrachtung sind unterschiedliche Phasen der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft zu beobachten: Zwischen 2003 und 2008 verbesserte sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung, 2008 bis 2014 war der Verlauf leicht negativ. Seit 2015 ist eine deutliche Aufwärtstendenz zu verzeichnen. Das gilt für den Vergleich mit allen Handelspartnern und (seit 2016) den EU-Handelspartnern. Aber auch gegenüber Deutschland zeigen die neuen Daten für diesen Zeitraum eine Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten erhöhten sich 2018 um 2,2%, etwas stärker als im Durchschnitt aller Handelspartner, aber etwas schwächer als bei den EU-Handelspartnern. Gegenüber Deutschland zeigte sich 2018, wie im Vorjahr, eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten.

7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

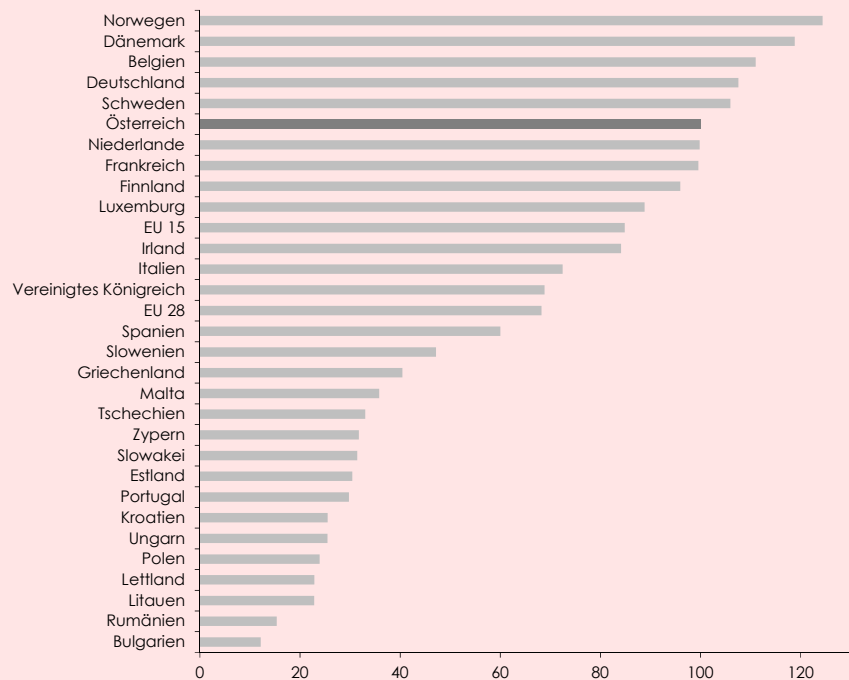
Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können im vorliegenden Bericht für die europäischen Länder Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde vorgelegt werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf der 2018 veröffentlichten Erhebung 2016.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Bruttoentgelte abweichen, die den Lohnstückkostenberechnungen zugrunde liegen. Das kann auch damit zusammenhängen, dass die Arbeitskosten, anders als die VGR-Bruttoentgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeber einschließen.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2013/2018 wieder. 2018 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung 38,4 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich den 6. Rang ein. 2013/2018 erhöhten sich die Arbeitskosten je Stunde in Österreich mit durchschnittlich +2,4% etwas stärker als im Durchschnitt der EU-Länder (+2,1% p. a.) und etwas stärker als in Deutschland (+2,3% p. a.). 2018 zeigen diese Daten für Österreich einen Anstieg von 3,3%, für den EU-Durchschnitt von 2,7% und für Deutschland von 2,0%.

Abbildung 3: Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich

Arbeitskosten je Stunde in €, 2018, Österreich = 100



Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO-Berechnungen. Ohne Lehrlinge.

Übersicht 4: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

	2014	2015	2016 In €	2017	2018	Ø 2013/2018 Veränderung in %
Bulgarien	3,17	3,45	3,77	4,26	4,67	+ 9,3
Rumänien	4,17	4,42	4,79	5,44	5,89	+ 8,2
Litauen	6,25	6,71	7,33	8,06	8,77	+ 7,8
Lettland	6,22	6,76	7,24	7,78	8,77	+ 8,4
Polen	7,51	7,78	7,81	8,51	9,18	+ 5,1
Ungarn	7,72	7,98	8,38	9,21	9,78	+ 4,6
Kroatien	8,92	9,12	8,42	8,92	9,80	+ 1,7
Portugal	10,11	10,46	10,76	11,06	11,43	+ 2,3
Estland	9,22	9,79	10,34	10,98	11,68	+ 6,1
Slowakei	9,58	9,91	10,33	11,12	12,07	+ 5,7
Zypern	11,80	11,77	11,75	11,84	12,18	+ 0,4
Tschechien	9,24	9,72	10,20	11,39	12,68	+ 5,9
Malta	12,55	13,26	13,01	13,60	13,74	+ 2,2
Griechenland	15,47	15,32	15,11	15,17	15,52	+ 0,2
Slowenien	15,69	15,77	16,29	17,43	18,10	+ 3,7
Spanien	22,66	22,55	22,64	22,84	23,02	+ 0,4
EU 28	24,04	24,44	24,89	25,49	26,18	+ 2,1
Vereinigtes Königreich	25,95	29,67	26,93	25,85	26,42	+ 1,8
Italien	27,72	27,55	27,36	27,36	27,80	+ 0,3
Irland	31,00	30,63	31,25	31,56	32,28	+ 1,3
EU 15	30,34	30,78	31,28	31,87	32,56	+ 1,8
Luxemburg	33,06	32,87	32,80	33,65	34,08	+ 0,9
Finnland	36,11	36,85	37,11	36,44	36,81	+ 0,8
Frankreich	35,92	36,36	36,80	37,35	38,20	+ 1,4
Niederlande	35,79	35,86	36,41	37,28	38,30	+ 2,0
Österreich	35,01	35,74	36,47	37,13	38,37	+ 2,4
Schweden	41,40	41,42	42,28	41,99	40,66	- 0,8
Deutschland	37,73	38,47	39,34	40,44	41,27	+ 2,3
Belgien	41,27	41,35	41,39	41,93	42,59	+ 0,9
Dänemark	41,98	42,66	43,92	44,62	45,59	+ 2,1
Norwegen	51,09	48,33	47,51	47,99	47,73	- 2,0

Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO-Berechnungen. Ohne Lehrlinge.

8. Literaturhinweise

- Bilek-Steindl, S., Baumgartner, J., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Christen, E., Eppel, R., Fritz, O., Hölzl, W., Huemer, U., Klien, M., Leoni, Th., Mayrhuber, Ch., Pekanov, A., Peneder, M., Piribauer, P., Schiman, S., Sinabell, F., "Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(4), S. 231-291, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61740>.
- Carlin, W., Glyn, A. J., van Reenen, J. M., "Export Market Performance of OECD Countries: An Empirical Examination of the Role of Cost Competitiveness", *Economic Journal*, 2001, 111(468), S. 128-162.
- Deutsche Bundesbank, "Zur Indikatorenqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark", Monatsbericht, 1998, 11, S. 41-55.
- Hölzl, W., Leoni, Th., "Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition Österreichs 2017", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(10), S. 733-744, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61433>.
- Köhler-Töglhofer, W., Magerl, Ch., "Neuberechnung der Indikatoren der preislichen und kostenmäßigen Wettbewerbsfähigkeit", WIFO-Monatsberichte, 2013, 86(9), S. 753-768, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/46946>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, Th., Glauning, U., "Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon", *Monetary Policy & the Economy*, 2017, (Q2/17).
- Leoni, Th., Entwicklung und Struktur der Arbeitskosten und der Lohnstückkosten 2000 bis 2015. Ein kommentierter Datenüberblick, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60586>.
- Mooslechner, P., "Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes", WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(9), S. 580-592, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/206>.
- OECD, Irish GDP up by 26.3% in 2015?, Paris, 2016, <http://www.oecd.org/sdd/na/Irish-GDP-up-in-2015-OECD.pdf>.

- 577/2019 **The (Anti-)Competitive Effect of Intellectual Property Rights**
Michael Peneder, Mark Thompson, Martin Wörter
- 578/2019 **Policy Recommendations on the Gender Effects of Changes in Tax Bases, Rates, and Units. Results of Microsimulation Analyses for Six Selected EU Member Countries**
Marian Fink, Jiřka Janova, Danuše Nerudova, Jan Pavel, Margit Schratzenstaller, Friedrich Sindermann-Sienkiewicz, Martin Spielauer
- 579/2019 **Price Elasticities and Implied Tax Revenue for Alcoholic Beverages. Evidence from Poland, France and Spain**
Benjamin Bittschi, Ines Fortin, Sebastian Koch, Richard Sellner, Simon Loretz, Gregor Zwiřn
- 580/2019 **The Economic Impact of Long-term Care Services**
Gerhard Streicher, Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo
- 581/2019 **Tax-based Own Resources to Finance the EU Budget. Potential Revenues, Summary Evaluation from a Sustainability Perspective, and Implementation Aspects**
Margit Schratzenstaller, Alexander Krenek
- 582/2019 **A Global Financial Transaction Tax. Theory, Practice and Potential Revenues**
Atanas Pekanov, Margit Schratzenstaller
- 583/2019 **What Explains Aggregate Telecom Investments? Evidence From an EU-OECD Panel**
Klaus S. Friesenbichler
- 584/2019 **Cutting Red Tape for Trade in Services**
Milena Kern, Jorg Patzold, Hannes Winner
- 585/2019 **Armutsindex**
Julia Bock-Schappelwein
- 586/2019 **A Bayesian Spatial Autoregressive Logit Model With An Empirical Application to European Regional FDI Flows**
Tamas Krisztin, Philipp Piribauer
- 587/2019 **Sustainability-oriented Future EU Funding. A European Border Carbon Adjustment**
Alexander Krenek, Mark Sommer, Margit Schratzenstaller
- 588/2019 **Keynes und die Finanzmarkte. Auf halbem Weg vom "homo oeconomicus" zum "homo humanus"**
Stephan Schulmeister

Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell

Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich

Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension

Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension

Um den Zustand von ökonomischem Wohlergehen und Wohlstand der Bevölkerung umfassend zu beschreiben, werden am häufigsten die Wertschöpfung und ihre Veränderung im Zeitablauf beobachtet. Dies reicht aber nicht aus, um aussagekräftige Vergleiche zur ökonomischen Lage zwischen Regionen zu verschiedenen Zeitpunkten durchzuführen. Bisher beruhen Verteilungsanalysen überwiegend auf der Verteilung des verfügbaren Einkommens auf Haushaltsebene nach sozialen Aspekten oder auf der unterschiedlichen Höhe des Einkommens von Personen nach Geschlecht. Der kleinräumigen Dimension von Einkommensunterschieden oder von Unterschieden der Lebenssituation innerhalb eines Landes wurde bisher kaum Beachtung geschenkt. Es liegen lediglich Auswertungen auf Ebene der Bundesländer bzw. Regionstypen oder Gemeindegrößenklassen vor. Anhand der aktuellen Daten zu individuellen Einkommen und Haushaltseinkommen in Österreich sowie neuer Ansätze zur Beschreibung der Lebensumstände auf kleinräumiger Ebene hat das WIFO einen Index zur Lebenssituation auf Gemeindeebene entwickelt. Dieser Indikator beinhaltet neben einkommensspezifischen Informationen solche zur Alters- und Ausbildungsstruktur sowie zur Arbeitsmarktintegration.

Income Situation and Living Situation in Austria. Findings on a Neglected Dimension

Value creation and its changes over time are most frequently observed to comprehensively describe populations' well-being and prosperity. However, this is not enough to make meaningful comparisons of the economic situation between countries and regions at different times. So far, distribution analyses have been based mainly on the distribution of disposable income at household level according to social aspects, or the different levels of income of individuals according to gender. The distribution of important indicators of wealth, such as income or poverty at regional level within a country, is at least as important. However, little attention has so far been paid to the small-scale regional dimension of income disparities or the living situation. Evaluations are only available at federal level. The article summarises the findings for Austria and presents current data and new approaches to describe local differences in living conditions. The main focus is on individual income and household income in Austria and on a new index for measuring the living situation at local level including income, age, qualification and employment aspects. Widely used typologies in regional economics and geography are used.

Kontakt:

Mag. Julia Bock-Schappelwein: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at

Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, franz.sinabell@wifo.ac.at

JEL-Codes: D31, I30, O18 • **Keywords:** Verteilung, Lebenssituation, Wohlstand, Österreich, ländlich, urban, regional

Der vorliegende Bericht beruht zum Teil auf einem Auszug aus der Evaluierung des laufenden Programmes der Ländlichen Entwicklung LE 14-20 (Sinabell et al., 2019); <https://www.wifo.ac.at/forschung/projekte/lebenssituationen>.

Begutachtung: Christine Mayrhuber • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at), Martina Einsiedl (martina.einsiedl@wifo.ac.at)

Die Beschäftigung mit dem erweiterten Konzept der Wohlstandsmessung wurde mit dem vor einem Jahrzehnt erschienenen Gutachten der Kommission zur Messung von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialem Fortschritt (Stiglitz – Sen – Fitoussi, 2009) angestoßen und in neue Richtungen gelenkt. Bereits unmittelbar nach dem Erscheinen dieses Berichtes setzten OECD (mit dem Composite-Index "Better Life"; Durand, 2015), Eurostat ("Quality of Life" und "Well-being of Europeans") und zahlreiche statistische Ämter, darunter auch Statistik Austria (mit dem Indikatoren-Bündel "Wie geht's Österreich"), Initiativen, dem Bruttoinlandsprodukt weitere Indikatoren zur Seite zu stellen¹⁾. Neben statistischen Auswertungen wurden rasch internationale Vergleiche (Scheiblecker – Bock-Schappelwein – Sinabell, 2011), ergänzende empirische Befunde (Kettner et al., 2012) und Sektoranalysen (Sinabell, 2014) auf der Grundlage erweiterter Indikatorensets vorgelegt.

¹⁾ <http://www.oecdbetterlifeindex.org>, https://ec.europa.eu/eurostat/cache/infographs/qol/index_en.html, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wie_gehts_oesterreich/ (jeweils abgerufen am 19. August 2019).

Fragen zur Einkommenssituation nehmen im aktuellen Diskurs zum materiellen Wohlergehen und dessen Entwicklung eine wichtige Stellung ein. So ist die Verringerung der Armut und der sozialen Ausgrenzung ein zentrales Ziel der Wirtschaftspolitik der Europäischen Union und seit 2011 Teil des nationalen Reformprogrammes (Ederer – Janger, 2011)²⁾. Im Zuge des Europäischen Semesters wird über die Fortschritte im Hinblick auf die Verringerung der Armutsgefährdung laufend berichtet (Bundeskanzleramt, 2019). Dem aktuellen Bericht zufolge waren in Österreich im Jahr 2017 rund 1,563 Mio. Personen armuts- oder ausgrenzungsgefährdet³⁾. Von 20,6% der Gesamtbevölkerung im Basisjahr 2008 verringerte sich der Anteil dieser Personengruppen auf 18,1% im Jahr 2017. Das nationale Ziel, die Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten bis 2020 um 235.000 zu senken, wurde bislang zu 58% erreicht, es sind also noch erhebliche Anstrengungen nötig.

Abseits der regelmäßigen Berichte zu den Fortschritten der EU-Wirtschaftspolitik im Rahmen des Europäischen Semesters gewannen Verteilungsfragen durch international beachtete Publikationen an Bedeutung (z. B. Piketty, 2014, Molander, 2017, Scheidel, 2018, OECD, 2008A, 2011, Milanovic, 2016). Auch die Erhebung der Europäischen Zentralbank (Household Finance and Consumption Survey), die in Österreich regelmäßig die Einkommens- und Vermögenslage der Haushalte erfasst, verleiht dem Thema der Verteilung Gewicht und mediale Aufmerksamkeit (Fessler – Mooslechner – Schürz, 2012, Fessler – Lindner – Schürz, 2016, 2019). WIFO-Studien rücken schon seit den 1980er-Jahren Verteilungsfragen in den Blickpunkt der öffentlichen Diskussion (Rocha-Akis et al., 2019, davor seit den 1980er-Jahren: Guger, 1987, 1996, Guger et al., 2009, Rocha-Akis et al., 2016). Mehrere internationale Studien liegen zu verschiedenen Facetten von Verteilungsfragen vor, etwa die genauere Betrachtung von Armut im internationalen Kontext (z. B. Mayrhuber – Bock-Schappelwein – Rückert, 2012, Alkire – Apablaza, 2016).

Der vorliegende Beitrag trägt zu diesem Forschungsstrang bei, indem die bisher vernachlässigte Dimension der regionalen Einkommensunterschiede und der Lebenssituation beleuchtet wird. Bisher befasste sich die Ökonomie vor allem mit Methoden zur Abschätzung der regionalen Armut über Ländergrenzen hinweg (Copus et al., 2015, Verma et al., 2017, Weziak-Bialowolska, 2016). Mit der kleinräumigen Betrachtung innerhalb eines Landes wird der Forderung von Stiglitz – Sen – Fitoussi (2009) Rechnung getragen, die regionale Heterogenität in der umfassenden Analyse von ökonomischem Wohlergehen und sozialem Fortschritt zu beachten. Die regionalen Unterschiede wurden bisher kaum ausreichend durchleuchtet. Die verstärkte Aufmerksamkeit ist deshalb angebracht, da bedingt durch regionale Strukturen mehrere Faktoren der Benachteiligung simultan zusammenwirken können, etwa niedriges Einkommen, unzureichende Versorgung zur Abdeckung elementarer Grundbedürfnisse und begrenzte Möglichkeiten zur sozialen Interaktion. Die Gefahr materieller und sozialer Ausgrenzung hängt folglich mit der regionalen Struktur zusammen.

1. Die regionale Wertschöpfung in Österreich

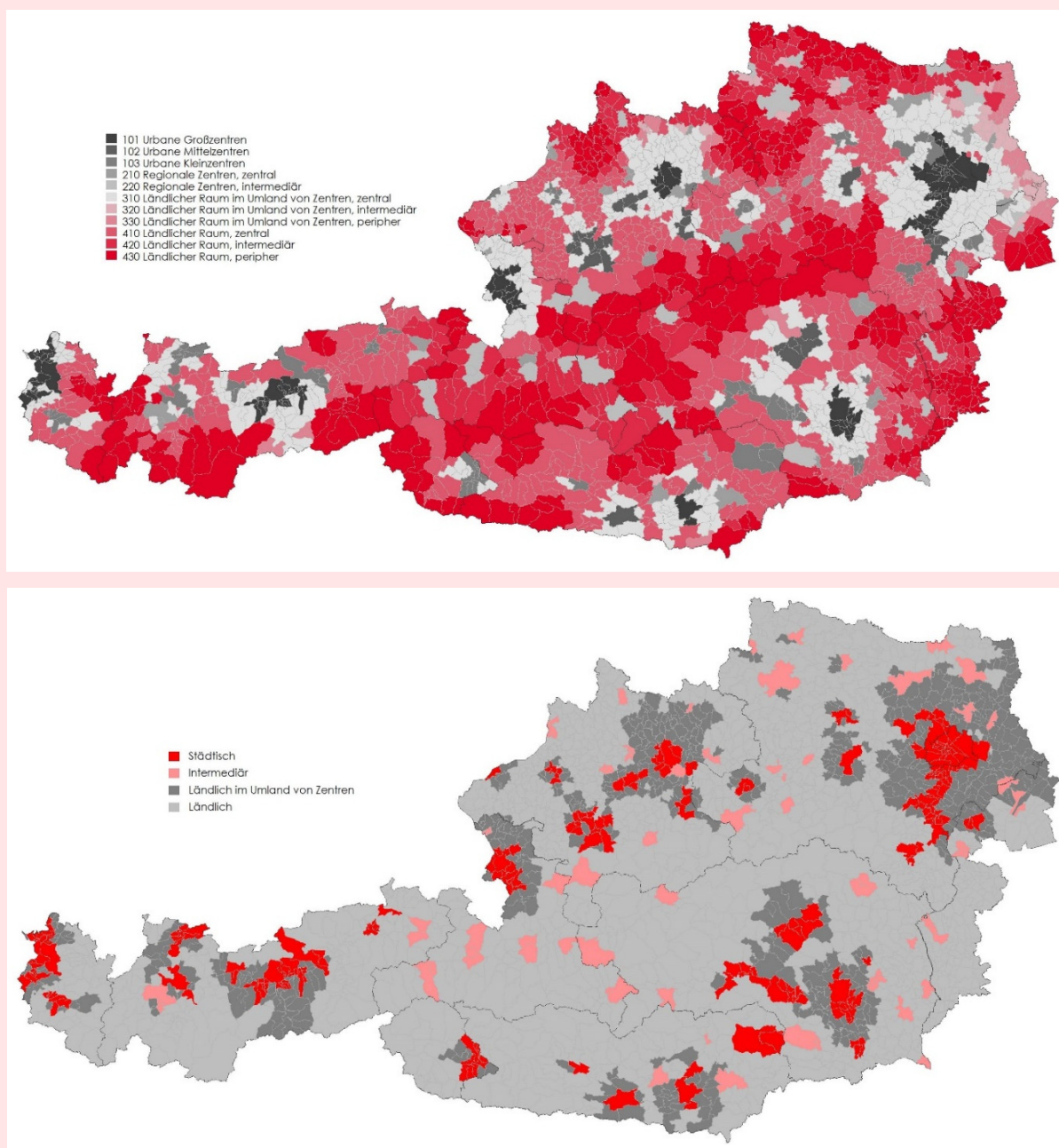
Die regionale Entwicklung der Wertschöpfung ist einer der wichtigsten Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung der Bundesländer, wenngleich die öffentliche Aufmerksamkeit dafür gering ist. Das Bruttoregionalprodukt (BRP), am besten vergleichbar mit dem Bruttoinlandsprodukt, dem am häufigsten verwendeten Maß für den Wohlstand einer Gesellschaft, ergibt sich aus der regionalen Bruttowertschöpfung und beschreibt den in einem Kalenderjahr von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. Zu Vergleichszwecken wird es durch die Bevölkerungszahl dividiert. Dieser Indikator bezieht

²⁾ Details dazu sind verfügbar unter https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/europapolitik/europaeisches_semester.html (abgerufen am 19. August 2019).

³⁾ Der Indikator zur Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung umfasst die drei Gruppen "Armutsgefährdung", "erhebliche materielle Deprivation" und Personen in Haushalten ohne Erwerb oder mit sehr niedriger Erwerbsintensität (https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/index.html).

sich auf die regionale Wertschöpfung unabhängig davon, ob sie von in der Region ansässigen Personen oder von Pendlerinnen und Pendlern aus anderen Regionen erbracht wird⁴).

Abbildung 1: Stadt-Land-Typologie für Österreich



Q: Statistik Austria, Urban-Rural-Typologie basierend auf Abgestimmter Erwerbsstatistik 2013; WIFO. Weitere Informationen: https://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html.

Daten zum Bruttoregionalprodukt stehen im höchsten Detailgrad auf Ebene der NUTS-3-Regionen zur Verfügung. Diese fassen jeweils mehrere Gemeinden je Bundes-

⁴ Wer von Wien nach Niederösterreich pendelt, trägt zur dortigen Wertschöpfung bei. Im BRP pro Kopf (gemessen an der Wohnbevölkerung) wird diese Person Wien zugerechnet.

land zu einer Einheit zusammen. Österreich umfasst insgesamt 35 NUTS-3-Regionen⁵⁾. Wien ist eine eigene NUTS-3-Einheit.

Die NUTS-3-Gebietseinheiten können darüber hinaus anhand der EU- bzw. OECD-Systematik nach Urbanisierungsgrad, Bevölkerungszahl und Nähe zu Ballungsräumen in städtische, ländliche oder intermediäre Regionen ("Urban Rural Typology")⁶⁾ sowie zusätzlich als stadtnah oder entlegen kategorisiert werden ("Urban-Rural Typology including Remoteness"; Europäische Union, 2012).

Ein kurzer Überblick zu gebräuchlichen räumlichen Typologien

Die Gliederung von Räumen nach verschiedenen Gesichtspunkten ist das Ergebnis raumwissenschaftlicher Untersuchungen mit dem Ziel, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Räumen sichtbar zu machen. Damit soll die Möglichkeit eröffnet werden, neben den gebräuchlichen Gliederungen nach administrativen Grenzen (z. B. Gemeinden, Bezirke, Bundesländer) Regionen abseits davon zu charakterisieren. Zahlreiche wirtschaftspolitisch relevante Kenngrößen werden in Statistiken mit räumlichen Attributen gekennzeichnet. Damit gewinnen die Übersichten an Darstellungsschärfe und Relevanz für politische Maßnahmen (z. B. Programm der Ländlichen Entwicklung), die Ziele für einzelne Regionstypen festlegen. Die folgenden drei Typologien werden dabei häufig eingesetzt:

Stadt-Land-Typologie: Überwiegend städtisch – überwiegend ländlich – intermediär

Gemäß Eurostat wird die Stadt-Land-Typologie auf die Regionen der NUTS-3-Ebene angewandt. Sie unterscheidet drei Arten von Regionen anhand des Anteiles der ländlichen Bevölkerung:

- In überwiegend städtischen Regionen leben mehr als 80% der Bevölkerung in städtischen Clustern.
- In Zwischenregionen (häufig auch als intermediäre Regionen bezeichnet) leben mehr als 50% und bis zu 80% der Bevölkerung in städtischen Clustern.
- In überwiegend ländlichen Regionen leben mindestens 50% der Bevölkerung in ländlichen Rasterzellen.

Als städtischer Cluster wird eine Gruppe von zusammenhängenden räumlichen Rasterzellen von jeweils 1 km² (einschließlich Diagonalen) mit einer Bevölkerungsdichte von mindestens 300 Personen je km² und einer Mindestpopulation von 5.000 Personen bezeichnet.

Ein städtisches Zentrum ist ein Cluster von zusammenhängenden Rasterzellen von jeweils 1 km² (ohne Diagonale) mit einer Bevölkerungsdichte von mindestens 1.500 Personen je km² und insgesamt einer Mindestbevölkerungszahl von 50.000 nach dem Ausfüllen von Lücken. Rasterzellen, die weder Teil eines "städtischen Clusters" noch eines "städtischen Zentrums" sind, werden als "ländliche Rasterzellen" bezeichnet.

Grad der Urbanisierung laut Europäischer Kommission (Degree of Urbanisation)

Diese Typologie wurde ursprünglich im Kontext der Arbeitskräfteerhebung definiert. Inzwischen wurde sie an die Stadt-Land-Typologie angepasst. Die statistische Grundlage liefert die Bevölkerung je Rasterzelle von 1 km². Danach werden drei Typen von Gemeinden unterschieden:

- dicht besiedelte Gebiete (densely populated area),
- Gebiete mittlerer Besiedlungsdichte (intermediate density area) und
- gering besiedelte Gebiete (thinly-populated area).

Angewandt wird diese Typologie seit 2012 u. a. in der Arbeitskräfteerhebung (LFS), den Statistiken über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), der Statistik der Informationsgesellschaft sowie in der Tourismusstatistik.

Urbaner und ländlicher Raum gemäß Statistik Austria

Diese Gliederung des städtischen und ländlichen Raumes ergänzt die oben angeführten internationalen Typologien, um die Vielfalt des ländlichen Raumes bei gleichzeitiger Integration mit der Stadtregionsgliederung von Statistik Austria darzustellen. Sowohl städtische als auch ländliche Räume sollen sowohl anhand von Strukturmerkmalen wie Bevölkerung und Wirtschaftsleistung als auch nach funktionalen Merkmalen genauer untergliedert werden (Abbildung 1).

Q: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Glossary:Urban-rural_typology, http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html; Statistik Austria (2016A).

⁵⁾ Die 35 Einheiten der NUTS-3-Ebene ("Nomenclature des unités territoriales statistiques") bestehen in 26 Fällen aus einem oder mehreren politischen Bezirken. In acht Fällen wurden die NUTS-Einheiten auf Basis von Gerichtsbezirken festgelegt. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS-3-Einheit (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/regionales/regionale_gliederungen/nuts_einheiten/index.html).

⁶⁾ Siehe auch http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html.

Die regionale Wertschöpfung wuchs im Zeitraum 2000 bis 2016 in den verschiedenen Regionstypen unterschiedlich rasch (Übersicht 1). Langfristig holten überwiegend ländliche Regionen auf. Das wichtige regionalwirtschaftliche Ziel der Konvergenz kann somit in Österreich bestätigt werden. Der Überblick zeigt aber auch deutlich, welche Regionen ein besonders geringes Wirtschaftswachstum aufweisen und bisher nicht aufschließen konnten (z. B. Regionen in Kärnten und der Steiermark).

Übersicht 1: Entwicklung des Bruttoregionalproduktes

NUTS 3	Region	Typologie	2000	Bruttoregionalprodukt zu laufenden Preisen				Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		
				2007	2014	2016	2000/2016	2007/2016	2014/2016	
				Mio. €						
AT111	Mittelburgenland	PR	597	739	866	919	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,0	
AT112	Nordburgenland	PR	2.641	3.602	4.531	4.916	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,2	
AT113	Südburgenland	PR	1.559	1.942	2.340	2.499	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,3	
AT121	Mostviertel–Eisenwurzen	PR	4.778	6.319	7.231	7.797	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,8	
AT122	Niederösterreich–Süd	IN	4.714	6.288	7.355	7.636	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,9	
AT123	Sankt Pölten	PR	3.647	5.022	5.918	6.508	+ 3,7	+ 2,9	+ 4,9	
AT124	Waldviertel	PR	3.947	4.955	5.864	6.246	+ 2,9	+ 2,6	+ 3,2	
AT125	Weinviertel	PR	1.722	2.181	2.514	2.763	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,8	
AT126	Wiener Umland – Nordteil	PU	4.841	6.941	8.730	8.790	+ 3,8	+ 2,7	+ 0,3	
AT127	Wiener Umland – Südteil	IN	9.886	12.873	14.438	15.578	+ 2,9	+ 2,1	+ 3,9	
AT130	Wien	PU	57.660	73.965	84.750	91.222	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,7	
AT211	Klagenfurt–Villach	IN	7.308	9.545	10.760	11.181	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,9	
AT212	Oberkärnten	PR	2.366	3.041	3.300	3.358	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	
AT213	Unterkärnten	PR	2.704	3.779	4.360	4.632	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,1	
AT221	Graz	IN	11.878	16.026	19.018	20.217	+ 3,4	+ 2,6	+ 3,1	
AT222	Liezen	PR	1.660	2.215	2.662	2.905	+ 3,6	+ 3,1	+ 4,5	
AT223	Östliche Obersteiermark	IN	3.762	5.248	5.741	5.874	+ 2,8	+ 1,3	+ 1,2	
AT224	Oststeiermark	PR	4.480	6.099	7.358	7.648	+ 3,4	+ 2,5	+ 2,0	
AT225	West- und Südsteiermark	PR	3.201	4.341	5.103	5.489	+ 3,4	+ 2,6	+ 3,7	
AT226	Westliche Obersteiermark	PR	2.148	2.610	2.829	2.996	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,9	
AT311	Innviertel	PR	5.090	7.193	9.515	9.872	+ 4,2	+ 3,6	+ 1,9	
AT312	Linz–Wels	IN	18.095	23.881	27.806	29.721	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,4	
AT313	Mühlviertel	PR	2.916	3.896	5.168	5.543	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,6	
AT314	Steyr–Kirchdorf	PR	3.947	5.381	6.440	6.768	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,5	
AT315	Traunviertel	PR	5.200	7.058	8.207	8.793	+ 3,3	+ 2,5	+ 3,5	
AT321	Lungau	PR	416	515	645	689	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,4	
AT322	Pinzgau–Pongau	PR	3.952	5.356	6.351	7.007	+ 3,6	+ 3,0	+ 5,0	
AT323	Salzburg und Umgebung	IN	10.873	15.025	17.508	19.090	+ 3,6	+ 2,7	+ 4,4	
AT331	Außerfern	PR	847	1.237	1.415	1.506	+ 3,7	+ 2,2	+ 3,2	
AT332	Innsbruck	PU	8.038	10.520	12.362	13.271	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,6	
AT333	Osttirol	PR	908	1.191	1.499	1.593	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,1	
AT334	Tiroler Oberland	PR	2.320	3.316	4.235	4.734	+ 4,6	+ 4,0	+ 5,7	
AT335	Tiroler Unterland	PR	5.863	8.554	10.343	11.289	+ 4,2	+ 3,1	+ 4,5	
AT341	Bludenz–Bregenzer Wald	PR	2.249	3.355	4.117	4.311	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,3	
AT342	Rheintal–Bodenseegebiet	PU	7.289	9.660	11.744	12.744	+ 3,6	+ 3,1	+ 4,2	
ATZZZ	Extra-Regio	ER	106	108	124	131	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,8	
Überwiegend städtische Regionen			77.828	101.086	117.586	126.027	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,5	
Intermediäre Regionen			66.516	88.886	102.626	109.297	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,2	
Überwiegend ländliche Regionen			69.158	93.897	112.811	120.781	+ 3,5	+ 2,8	+ 3,5	
Österreich			213.608	283.977	333.147	356.236	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,4	

Q: Statistik Austria, Regionale Gesamtrechnungen. Konzept ESVG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2018.

Diese lediglich auf die Regionen bezogenen Indikatoren zur Wirtschaftsleistung werden überlagert von der Bevölkerungsdynamik (Übersicht 2). Aufgrund des Bevölkerungswachstums fallen die auf die Zahl der Personen bezogenen Wachstumsraten deutlich geringer aus. Vor allem in städtischen Regionen ergeben sich pro Kopf niedrigere, vereinzelt sogar negative Veränderungsdaten.

Die regionale Gesamtrechnung liefert somit ein sehr differenziertes Bild der räumlichen Verteilung der Wirtschaftsleistung. Die Kombination mit Bevölkerungsdaten bietet weitere Einblicke in die Dynamik der Wirtschaftsentwicklung. Aus diesen Statistiken können aber kaum Rückschlüsse auf die Lebensverhältnisse der Bevölkerung gezogen werden.

Übersicht 2: Entwicklung des Bruttoregionalproduktes pro Kopf

NUTS 3	Region	Typologie	Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu laufenden Preisen							
			2000	2007	2014	2016	2000/2016	2007/2016	2014/2016	
			€ pro Kopf				Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
AT111	Mittelburgenland	PR	15.700	19.700	23.000	24.400	+ 2,8	+ 2,4	+ 3,0	
AT112	Nordburgenland	PR	19.200	24.700	29.600	31.500	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,2	
AT113	Südburgenland	PR	15.500	19.900	24.100	25.600	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,1	
AT121	Mostviertel–Eisenwurzen	PR	20.400	26.200	29.900	31.800	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,1	
AT122	Niederösterreich–Süd	IN	19.000	25.000	28.900	29.500	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,0	
AT123	Sankt Pölten	PR	26.000	34.100	39.400	42.400	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,7	
AT124	Waldviertel	PR	16.700	22.400	26.900	28.400	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,8	
AT125	Weinviertel	PR	13.300	17.600	20.400	22.200	+ 3,3	+ 2,6	+ 4,3	
AT126	Wiener Umland – Nordteil	PU	18.900	23.400	27.700	27.300	+ 2,3	+ 1,7	– 0,7	
AT127	Wiener Umland – Südteil	IN	33.800	41.300	44.000	46.300	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,6	
AT130	Wien	PU	37.200	44.400	47.600	49.200	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,7	
AT211	Klagenfurt–Villach	IN	27.400	34.800	38.400	39.200	+ 2,3	+ 1,3	+ 1,0	
AT212	Oberkärnten	PR	18.000	23.400	26.300	26.800	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,9	
AT213	Unterkärnten	PR	16.800	24.200	28.900	30.700	+ 3,8	+ 2,7	+ 3,1	
AT221	Graz	IN	33.300	41.300	45.500	46.800	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4	
AT222	Liezen	PR	20.500	27.400	33.700	36.300	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,8	
AT223	Östliche Obersteiermark	IN	19.900	31.000	35.300	36.400	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,5	
AT224	Oststeiermark	PR	17.400	22.700	27.600	28.700	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,0	
AT225	West- und Südsteiermark	PR	17.100	22.800	26.800	28.300	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,8	
AT226	Westliche Obersteiermark	PR	19.300	24.700	27.900	29.500	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,8	
AT311	Innviertel	PR	18.800	26.200	34.200	34.900	+ 3,9	+ 3,2	+ 1,0	
AT312	Linz–Wels	IN	34.400	43.900	49.300	51.300	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,0	
AT313	Mühlviertel	PR	14.800	19.100	25.200	26.700	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,9	
AT314	Steyr–Kirchdorf	PR	25.700	35.100	42.200	43.700	+ 3,4	+ 2,5	+ 1,8	
AT315	Traunviertel	PR	23.300	30.800	35.400	37.300	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,6	
AT321	Lungau	PR	19.000	24.500	31.500	33.600	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,3	
AT322	Pinzgau–Pongau	PR	24.500	32.900	38.700	42.100	+ 3,4	+ 2,8	+ 4,3	
AT323	Salzburg und Umgebung	IN	32.900	43.900	49.800	52.900	+ 3,0	+ 2,1	+ 3,1	
AT331	Außerfern	PR	26.400	38.900	44.600	46.700	+ 3,6	+ 2,1	+ 2,3	
AT332	Innsbruck	PU	29.400	37.700	41.700	43.300	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,9	
AT333	Osttirol	PR	17.500	23.700	30.600	32.500	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,1	
AT334	Tiroler Oberland	PR	25.200	33.200	41.900	46.100	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,9	
AT335	Tiroler Unterland	PR	26.600	36.100	41.900	44.800	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,4	
AT341	Bludenz–Bregenzer Wald	PR	26.200	37.900	46.700	47.700	+ 3,8	+ 2,6	+ 1,1	
AT342	Rheintal–Bodenseegebiet	PU	27.700	34.900	40.700	43.000	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,8	
Überwiegend städtische Regionen			PU	33.200	40.100	43.900	45.400	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,7
Intermediäre Regionen			IN	30.100	39.000	43.500	45.300	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,0
Überwiegend ländliche Regionen			PR	20.000	26.800	32.200	34.100	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,9
Österreich				26.700	34.200	39.000	40.800	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,3

Q: Statistik Austria, Regionale Gesamtrechnungen. Konzept ESGV 2010, VGR-Revisionsstand: September 2018.

2. Die regionale Dimension der Haushaltseinkommen

Die materiellen und immateriellen Lebensbedingungen der Bevölkerung können durch die Messung der Wertschöpfung allenfalls in der Tendenz beschrieben werden. Zur genauen Bestimmung sind gesonderte Messverfahren nötig. Zu diesem Zweck werden Einkommen und Lebensbedingungen der Privathaushalte in der EU jährlich über eine Befragung erfasst. Österreich nimmt, vertreten durch Statistik Austria, seit 2003 am EU-SILC-Projekt teil⁷⁾. Statistik Austria veröffentlicht jährlich die zentralen Ergebnisse dieser Erhebungen und präsentiert differenzierte Auswertungen nach verschiedensten soziodemographischen Merkmalen (*Statistik Austria*, 2019). Zentrale Ergebnisse dieser Erhebung sind die verfügbaren Einkommen auf Personen- bzw. Haushaltsebene und die Zahl der Personen bzw. Haushalte, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind⁸⁾.

Für detaillierte Auswertungen stehen auch die aufbereiteten Erhebungsdaten zur Verfügung, die um weitere Merkmale ergänzt werden. Dieser Datensatz bildet die zen-

⁷⁾ SILC steht für "Community Statistics on Income and Living Conditions".

⁸⁾ Definitionen und Erläuterungen: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/haushalts-einkommen/ (abgerufen am 19. August 2019).

trale Grundlage für Verteilungsfragen (wie etwa rezent in *Rocha-Akis et al., 2019*). Eine Auswertung der Ergebnisse auf Bundesländerebene wird von Statistik Austria publiziert (*Statistik Austria, 2019*).

Neben der Bundeslandperspektive kann die regionale Zuordnung nach Regionstypen erfolgen. Diese unterscheidet einerseits zwischen städtischen, intermediären und ländlichen Regionen. Andererseits kann, aufbauend auf dem Grad der Urbanisierung, zwischen dicht, mittel und dünn besiedelten Regionen unterschieden werden. Welche Typologie am besten geeignet ist, um Fragen zur Einkommensverteilung zu untersuchen, hängt vom Kontext der Fragestellung ab. Im Zusammenhang mit konkreten politischen Eingriffen wie dem "Programm der Ländlichen Entwicklung" (einem Teil der Gemeinsamen Agrarpolitik) bietet es sich an, der Urban-Rural-Typologie den Vorzug zu geben.

Übersicht 3 zeigt die räumliche Verteilung der durchschnittlichen äquivalenten Einkommen und der Armutsgefährdung sowie die Entwicklung zwischen 2014 und 2017 auf Haushaltsebene nach den beiden Regionstypen. Das äquivalente verfügbare Haushaltseinkommen ist demnach in ländlichen bzw. dünn besiedelten Gebieten am niedrigsten. Zugleich ist aber auch der Anteil der armutsgefährdeten Haushalte in diesen Regionstypen am niedrigsten und in städtischen bzw. dicht besiedelten Regionen merklich höher.

Übersicht 3: Verteilung der äquivalenten verfügbaren Haushaltseinkommen und der armutsgefährdeten Haushalte nach territorialen Typologien

2017

	Insgesamt		Armutsgefährdet			
	Haushalte	Äquivalentes verfügbares Haushaltseinkommen (Mittelwert)	Haushalte	Anteile an allen Haushalten in %	Äquivalentes verfügbares Haushaltseinkommen (Mittelwert)	In % des Gesamteinkommens
	Anzahl	€ pro Jahr	Anzahl		€ pro Jahr	
Nach der Bevölkerungsdichte						
Dicht besiedelte Gebiete	1,334.809	27.691	276.591	20,7	10.130	36,6
Mittlere Bevölkerungsdichte	1,181.344	27.815	173.400	14,7	10.440	37,5
Dünn besiedelte Gebiete	1,370.406	26.767	177.847	13,0	10.191	38,1
Urban-Rural-Typologie (OECD)						
Überwiegend städtische Regionen	1,033.264	27.610	220.607	21,4	10.295	37,3
Intermediäre Regionen	1,191.903	28.362	178.357	15,0	10.018	35,3
Überwiegend ländliche Regionen	1,661.393	26.586	228.874	13,8	10.340	38,9
Insgesamt	3,886.559	27.403	627.838	16,2	10.233	37,3
	Veränderung gegenüber 2014 in %					
Nach der Bevölkerungsdichte						
Dicht besiedelte Gebiete	+ 4,9	+ 6,7	+ 4,0	- 0,8	+ 5,8	- 0,9
Mittlere Bevölkerungsdichte	+ 6,0	+ 3,2	+11,7	+ 5,4	+ 3,2	+ 0,0
Dünn besiedelte Gebiete	- 0,3	+ 4,8	- 0,9	- 0,6	- 1,7	- 6,2
Urban-Rural-Typologie (OECD)						
Überwiegend städtische Regionen	+ 4,3	+ 3,7	+ 7,6	+ 3,2	+ 6,5	+ 2,7
Intermediäre Regionen	+ 0,8	+ 8,9	- 3,9	- 4,6	+ 2,3	- 6,0
Überwiegend ländliche Regionen	+ 4,6	+ 3,0	+ 8,9	+ 4,1	- 0,2	- 3,2
Insgesamt	+ 3,3	+ 5,0	+ 4,5	+ 1,2	+ 2,8	- 2,1

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2014, EU-SILC 2017; WIFO-Berechnungen.

3. Die kleinräumige Dimension der Einkommenslage

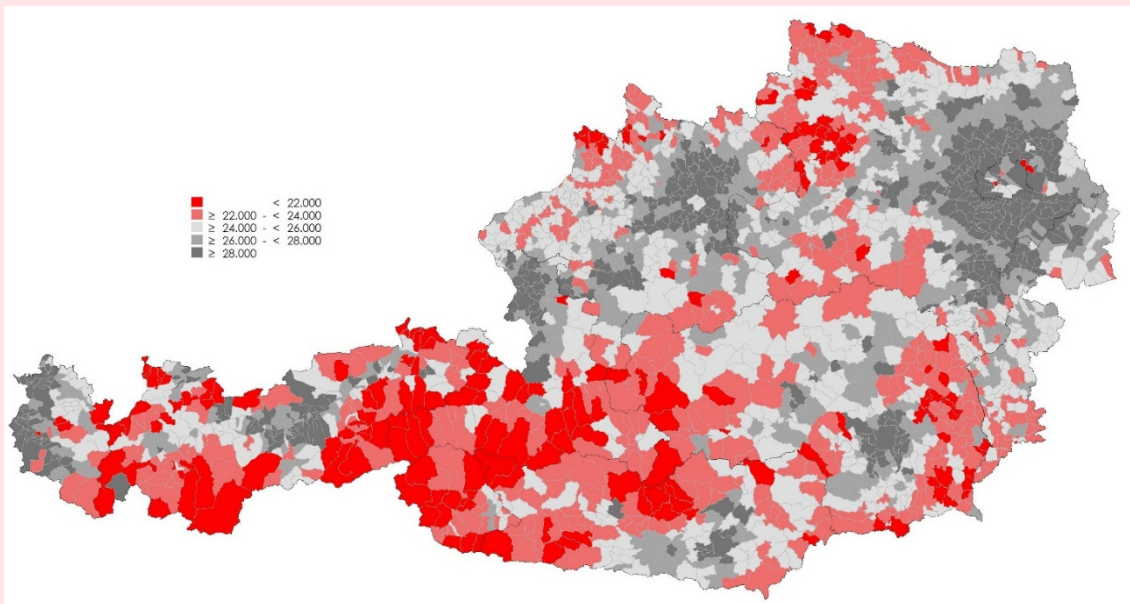
Die regionale Analyse der Armutsgefährdung ist auf Basis der EU-SILC-Daten auf Ebene der Bundesländer, Gemeindegroßenklassen oder Regionstypen möglich; für eine Untersuchung auf Gemeindeebene reicht der Stichprobenumfang nicht aus. Um dennoch ein Bild von den Lebensumständen und der sozialen Lage auf Gemeindeebene zu erhalten, muss auf alternative kleinräumig verfügbare Datenbestände zurückgegriffen werden, die zumindest näherungsweise Einblick geben.

Informationen zur Einkommenslage auf kleinräumiger Ebene liefert etwa die Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik von Statistik Austria (*Statistik Austria*, 2016B, 2018A, 2018B, *Rechnungshof*, 2018). Auswertungen dazu werden auf Ebene der Bundesländer, NUTS-3-Regionen und der politischen Bezirke jährlich veröffentlicht. Eine Sonderauswertung auf Gemeindeebene (Hauptwohnsitz) wurde zudem für eine Auswertung von *Sinabell et al.* (2019) bereitgestellt und bildet die Grundlage für die vorliegende Untersuchung. Die Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik umfasst die der Einkommensteuer unterliegenden Einkommen von unbeschränkt und beschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen und die der Lohnsteuer unterliegenden Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen sowie der Pensionisten und Pensionistinnen. Ferner gehen Transferzahlungen wie Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Kinderbetreuungsgeld, Pflegegeld, Familienbeihilfe und sonstige Beihilfen in diese Statistik ein⁹⁾. Nicht enthalten sind Zahlungen der bedarfsorientierten Mindestsicherung. Ebenso fehlen die Einkommen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, sofern sie pauschal ermittelt und nicht über die Einkommensteuererklärung erfasst werden¹⁰⁾.

Wie eine Auswertung auf dieser Datengrundlage zeigt, variiert das durchschnittliche Gesamteinkommen auf Ebene einzelner Personen in den Gemeinden Österreichs (bzw. auf Bezirksebene in Wien) im Jahr 2015 erheblich (Abbildung 2)¹¹⁾.

Abbildung 2: Durchschnittliches Gesamteinkommen

2015, € je Fall und Jahr



Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik für das Jahr 2015; WIFO-Berechnungen. Weitere Informationen: http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/wirtschaft/oeffentliche_finanzen_und_steuern/steuerstatistiken/integrierte_lohn-und_einkommensteuerstatistik/index.html.

Die räumlich differenzierte Darstellung der Einkommenslage erlaubt nun, Problemzonen genauer zu identifizieren und Maßnahmen der Regionalpolitik gezielter und damit auch wirksamer einzusetzen. Ungeachtet dessen sollten bisher nicht erfasste Einkommenskomponenten Zug um Zug in der Statistik erfasst werden, um die Aussagekraft weiter zu verbessern.

⁹⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/oeffentliche_finanzen_und_steuern/steuerstatistiken/integrierte_lohn-und_einkommensteuerstatistik/index.html.

¹⁰⁾ Umfangreiche Auswertungen zur Einkommenssituation in der Land- und Forstwirtschaft liefert der jährliche "Grüne Bericht" (BMNT, 2018). Dabei werden die zusätzlichen Einkünfte, die der Lohn- und Einkommensteuer unterliegen, und die Transfers gesondert ausgewiesen. Berichte, statistische Auswertungen und Methodenbeschreibungen sind verfügbar unter <https://gruenerbericht.at/cm4/> (abgerufen am 19. August 2019).

¹¹⁾ Abbildung 2 zeigt den Durchschnitt über alle Personen. Die in den Gemeinden höchst unterschiedliche demographische Struktur erklärt einen Teil der Unterschiede, teils hängen sie mit der Struktur der lokalen Wirtschaft und dem Angebot öffentlicher Dienstleistungen (z. B. Kinderbetreuung) zusammen.

4. Die kleinräumige Dimension der Lebenssituation

Das Einkommen ist eine sehr wichtige, aber nicht ausreichende Kenngröße, um das ökonomische Wohlbefinden und die Lebensbedingungen der Menschen zu erfassen. Für ein umfassenderes Bild müssen weitere Komponenten berücksichtigt werden, wie dies in Auswertungen von EU-SILC und davon abgeleiteten Untersuchungen erfolgt. Da diese Daten eine fein granulいたe räumliche Darstellung für den gesamten Raum nicht gestatten, sind neue Zugänge gefragt.

Ein noch differenzierteres Bild der Lebensumstände und der sozialen Lage auf Gemeindeebene liefern etwa Einkommensdaten, die um Informationen zur sozialen Lage ergänzt wurden (z. B. abgeleitet aus Arbeiten von *Lamei*, 2018, *Statistik Austria*, 2017, *Lamei et al.*, 2017, *Dimmel – Schenk – Stelzer-Orthofer*, 2014, *Till – Klotz – Siegert*, 2018, *Till – Till-Tentschert*, 2014). Der 2019 vom WIFO entwickelte Index zur Abbildung der Lebenssituation¹²⁾ bildet in diesem Sinne die Lebensumstände auf kleinräumiger Ebene in den 2.122 Wohngemeinden in Österreich für den Zeitraum 2010 bis 2017 quantitativ ab (Details in *Bock-Schappelwein*, 2019). Er fasst Informationen zur Kaufkraft, Bevölkerungs- und Bildungsstruktur sowie zur Erwerbsintegration auf Gemeindeebene in einer Indexzahl zusammen. Dabei fließen folgende Daten nach Gemeinden ein: die Kaufkraft je Einwohner und Einwohnerin laut GfK¹³⁾, die Kaufkraft je Haushalt laut GfK, aufbauend auf Daten aus der Abgestimmten Erwerbsstatistik von Statistik Austria der Bevölkerungsanteil der unter 65-Jährigen, der Bevölkerungsanteil der über 15-Jährigen mit einer über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildung und die Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen.

Indexberechnung

Je höher der Indexwert ausfällt, desto günstiger ist die Lebenssituation in der Gemeinde. Um diese Eigenschaft sicherzustellen, werden die Indikatorwerte anhand der Min-Max-Methode normiert und auf einer Skala von 1 bis 10 transformiert.

Die Indikatorwerte werden für einen Untersuchungszeitraum ("Zeitpunktperspektive") wie folgt berechnet (im Sinne von *OECD*, 2008B):

$$\text{Indikator}_{ij}^t = 9 \times \left[\frac{x_{ij}^t - \min_{t \in T} \min_j (x_j^t)}{\max_{t \in T} \max_j (x_j^t) - \min_{t \in T} \min_j (x_j^t)} \right] + 1,$$

$i = 1, \dots, 5$ Indikatoren (Kaufkraft je Einwohner bzw. Einwohnerin, Kaufkraft je Haushalt, höchster Bildungsabschluss, Alter, Arbeitsmarktintegration),

$j = 1, \dots, 2.122$ Wohngemeinden in Österreich (GKZ 2017),

$t = 1, \dots, T$ Untersuchungsjahre 2010 bis 2017.

In einem Zwischenschritt wird die durchschnittliche Kaufkraft je Einwohnerin und Einwohner und je Haushalt berechnet (siehe z. B. *Human Development Indices HDI*)¹⁾.

Der Index ist folgendermaßen definiert:

$$\text{Index}_j^t = \left(\text{Kaufkraft}_j^t \times \text{Bildung}_j^t \times \text{Alter}_j^t \times \text{Beschäftigung}_j^t \right)^{\frac{1}{4}}.$$

Methode und Datenquellen des Index werden ausführlich in *Bock-Schappelwein* (2019) vorgestellt.

¹⁾ http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdr2018_technical_notes.pdf.

Gemäß der Berechnung für das Jahr 2017 finden sich die Regionen mit einer weniger günstigen Lebenssituation (dunkelrot) vor allem entlang der südlichen, östlichen und nördlichen Grenze und in inneralpinen Lagen. Die Gemeinden mit einer günstigeren Lebenssituation liegen im Umland von urbanen Zentren (Abbildung 3).

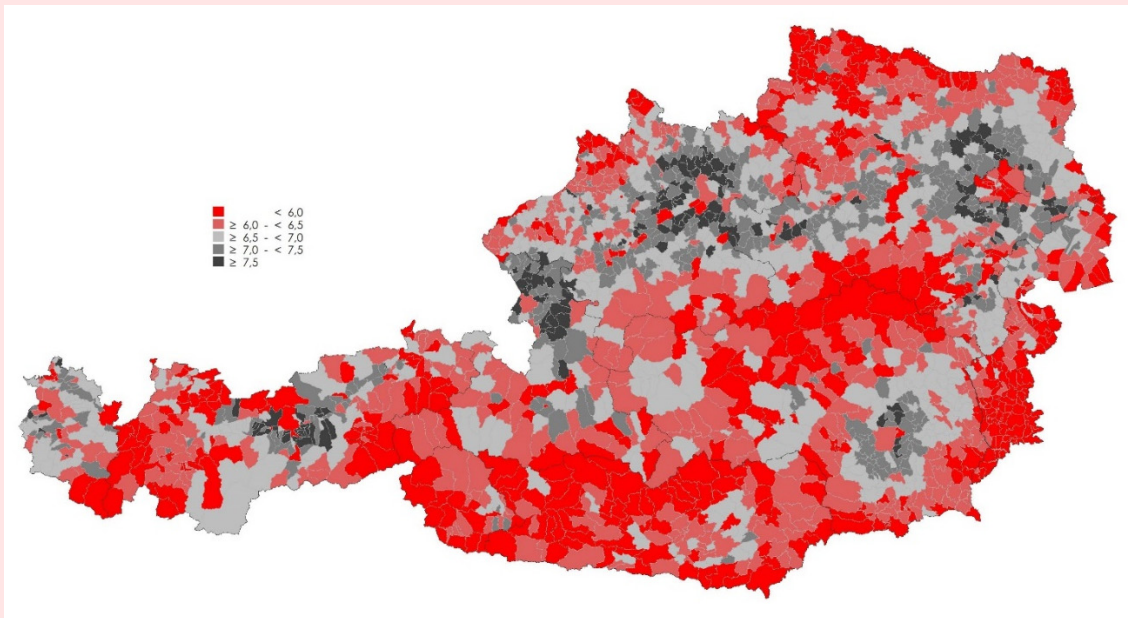
Dieser Index skizziert somit die unterschiedlichen Lebensbedingungen zwischen städtischen und ländlichen Regionen bzw. dicht und dünn besiedelten Gebieten und

¹²⁾ Der Konzeption des hier vorgestellten Index erfolgte für die Evaluierung des laufenden Programmes der Ländlichen Entwicklung LE 14-20 und wurde aus Mitteln dieses Programmes finanziert (*Sinabell et al.*, 2019).

¹³⁾ Laut GfK baut die Berechnung der Kaufkraft neben der Lohn- und Einkommensteuerstatistik auf Statistiken zur Berechnung der staatlichen Leistungen sowie Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute auf (*GfK*, 2018).

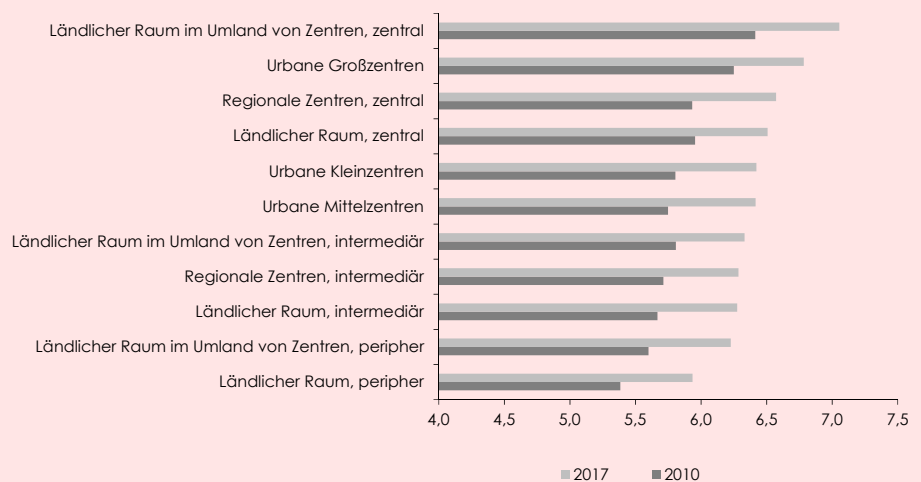
bietet Einblick in die Heterogenität innerhalb der Regionen. So ist in den peripheren ländlichen Regionen die durchschnittliche Kaufkraft sehr niedrig; in solchen Wohnge-
meinden leben zudem relativ viele Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss und Ältere (ab 65 Jahren). Zentrale ländliche Räume im Umland von Zentren zeichnen sich dagegen durch eine relativ hohe Kaufkraft und eine hohe Beschäftigungsintegration aus; dort wohnen vergleichsweise junge Personen mit mindestens mittlerer Ausbildung.

Abbildung 3: WIFO-Index zur Lebenssituation 2017



Q: Bock-Schappelwein (2019). Je höher der Indexwert desto günstiger die Lebenssituation.

Abbildung 4: WIFO-Index zur Lebenssituation nach Regionstypen 2010 und 2017



Q: Bock-Schappelwein (2019). Je höher der Indexwert desto günstiger die Lebenssituation.

Im Zeitraum 2010/2017 (Abbildung 4) wurde die Situation innerhalb der städtischen Regionen etwas heterogener, während sich die Lebenssituation in den ländlichen Regionen etwas günstiger entwickelte, insbesondere im intermediären ländlichen Raum und im zentralen ländlichen Raum.

5. Diskussion der regionalen Maßzahlen und Ausblick

Maße zu regionaler Wertschöpfung, Einkommenssituation und Armutsrisiko erfassen jeweils besondere Aspekte der regionalen Wirtschafts- und Lebensbedingungen. Die regionale Wertschöpfung gibt einen differenzierten Überblick zur Wirtschaftsleistung. Sie liefert aber keinen Hinweis darauf, wie gut es den Menschen in den Regionen in materieller Hinsicht geht. Diese Informationen bieten die Daten zu den Einkommen auf der Ebene der Gemeinden, und zwar räumlich zuordenbar. Die Kenntnis der Einkommenshöhe und ihrer Verteilung im Raum reicht aber ebenfalls noch nicht aus, um ein räumlich differenziertes Bild des ökonomischen Wohlergehens und der Lebensbedingungen zeichnen zu können. Für die Konzeption eines regionalen Index zur Beschreibung der Lebenssituation werden daher ergänzende Indikatoren zur Beschreibung der räumlichen Dimension der Verteilung herangezogen.

Die hier vorgestellten Kennzahlen sind auf Gemeindeebene verfügbar, während vergleichbare Studien (Copus *et al.*, 2015) Ergebnisse auf räumlich höher aggregierter Ebene ausweisen.

Der neu entwickelte regionale Index zur Lebenssituation und seine Teilindikatoren können die Bausteine für weitere Analysen sein, mit denen regionalpolitische Fragen untersucht und die Wirksamkeit politischer Maßnahmen bestimmt werden können. Erste Analysen liegen dazu bereits vor: So wurde, wie Sinabell *et al.* (2019) zeigen, durch Maßnahmen des Programmes der Ländlichen Entwicklung das Ausmaß des Armutsrisikos nicht beeinflusst, vor allem in entlegenen Berggebieten verfestigte sich dieses sogar.

6. Literaturhinweise

- Alkire, S., Apablaza, M., "Multidimensional poverty in Europe 2006–2012: Illustrating a methodology", University of Oxford, OPHI Working Paper, 2016, (74).
- Bock-Schappelwein, J., "Armutsindex", WIFO Working Papers, 2019, (585), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61915>.
- Bundeskanzleramt, Nationales Reformprogramm Österreich, Eigenverlag Bundeskanzleramt, Wien, 2019, https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/europapolitik/europaeisches_semester.html.
- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), Grüner Bericht 2018, Wien, 2018.
- Copus, A., Melo, P. C., Kaup, S., Tagai, G., Regional poverty mapping in Europe – Challenges, advances, benefits and limitations, *Local Economy*, 2015, S. 1-23.
- Dimmel, N., Schenk, M., Stelzer-Orthofer, C. (Hrsg.), *Handbuch Armut in Österreich*, StudienVerlag Innsbruck, Wien–Bozen, 2014.
- Durand, M., The OECD Better Life Initiative: How's Life? And the Measurement of Well-Being, *Review of Income and Wealth*, 2015, 61 (1), S. 4-17.
- Ederer, St., Janger, J., "Wachstums- und Beschäftigungspolitik in Österreich unter neuen europäischen Rahmenbedingungen", *WIFO-Monatsberichte*, 2011, 84(6), S. 421-433, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/41990>.
- Europäische Union, Eurostat regional yearbook 2012, Luxemburg, 2012.
- Fessler, P., Lindner, P., Schürz, M., "Eurosystem Household Finance and Consumption Survey 2014. First results for Austria (second wave)", *Monetary Policy & the Economy*, 2016, (Q2), S. 34-95.
- Fessler, P., Lindner, P., Schürz, M., "Household Finance and Consumption Survey 2017. First results for Austria", *Monetary Policy & the Economy*, 2019.
- Fessler, P., Mooslechner, P., Schürz, M., "Household Finance and Consumption Survey of the Eurosystem 2010. First results for Austria", *Monetary Policy & the Economy*, 2012, (Q3), S. 24-62.
- GfK, Kaufkraft 2018/2019 Europa, GfK GeoMarketing GmbH, Bruchsal, 2018.
- Guger, A., Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, WIFO, Wien, 1987, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/2895>.
- Guger, A., Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, WIFO, Wien, 1996, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/2814>.
- Guger, A., Agwi, M., Buxbaum, A., Festl, E., Knittler, K., Halsmayer, V., Pitlik, H., Stum, S., Wüger, M., Umverteilung durch den Staat in Österreich, WIFO, Wien, 2009, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/36801>.
- Kettner, C., Köberl, K., Mayrhuber, Ch., Karmasin, S., Steininger, N., Mehr als Wachstum. Messung von Wohlstand und Lebensqualität in ausgewählten Ländern mit dem OECD Better Life Index auf Basis der österreichischen Präferenzen, WIFO und Karmasin Motivforschung, Wien, 2012, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/45900>.
- Lamei, N., Armut und soziale Eingliederung 2017. EU-SILC 2017: Ergebnisse und Hintergrundinformationen, Statistik Austria, Wien, 2018.

- Lamei, N., Skina-Tabue, M., Aichholzer, J., Glaser, T., Göttinger, S., Heuberger, R., Oismüller, A., Riegler, R., "Lebensbedingungen, Armut und Einkommen in Österreich", in Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK), Sozialbericht. Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen 2015-2016 – Sozialpolitische Analysen, Wien, 2017, S. 181-226.
- Mayrhuber, Ch., Bock-Schappelwein, J., Rückert, E., Neue soziale Risiken in Österreich im europäischen Vergleich, WIFO, Wien, 2012, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/45118>.
- Milanovic, B., Global Inequality: A New Approach for the Age of Globalization, Harvard University Press, Cambridge, MA, 2016.
- Molander, P., Die Anatomie der Ungleichheit: Woher sie kommt und wie wir sie beherrschen können, Westend-Verlag, Frankfurt, 2017.
- OECD (2008A), Growing Unequal? Income Distribution and Poverty in OECD Countries, Paris, 2008.
- OECD (2008B), Handbook on Constructing Composite Indicators. Methodology and user guide, Paris, 2008.
- OECD, Divided We Stand. Why Inequality keeps rising, Paris, 2011.
- Österreichische Raumordnungskommission (ÖROK), STRAT.AT 2020 – Partnerschaftsvereinbarung Österreichs zur Umsetzung der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014-2020, Wien, 2017.
- Piketty, Th., Capital in the Twenty-First Century, Belknap Press of Harvard University Press, Cambridge, MA, 2014.
- Rechnungshof, Allgemeiner Einkommensbericht 2018. Bericht des Rechnungshofes, Wien, 2018.
- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Einsiedl, M., Klien, M., Leoni, Th., Loretz, S., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61782>.
- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Einsiedl, M., Guger, A., Klien, M., Leoni, Th., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., Umverteilung durch den Staat, WIFO, Wien, 2016, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/58820>.
- Scheiblecker, M., Bock-Schappelwein, J., Sinabell, F., "Ausgewählte Ergebnisse einer erweiterten Wohlmessung im Ländervergleich", WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(11), S. 713-726, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/43074>.
- Scheidel, W., The Great Leveler: Violence and the History of Inequality from the Stone Age to the Twenty-First Century, Princeton University Press, 2018.
- Sinabell, F., "Teilstudie 18: Elemente einer Wachstumspolitik für den ländlichen Raum", in Aiginger, K., Tichy, G., Walterskirchen, E., WIFO-Weißbuch: Mehr Beschäftigung durch Wachstum auf Basis von Innovation und Qualifikation, WIFO, Wien, 2006, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/27457>.
- Sinabell, F., Eine Auswahl von Nachhaltigkeitsindikatoren für die österreichische Land- und Forstwirtschaft im internationalen Vergleich, WIFO, Wien, 2014, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/47124>.
- Sinabell, F., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Friesenbichler, K., Piribauer, P., Streicher, G., Gerner, L., Kirchner, M., Kantelhardt, J., Niedermayr, A., Schmid, E., Schönhart, M., Mayer, Ch., Eine Zwischenbilanz zu den Wirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2014-2020, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61913>.
- Statistik Austria (2016A), Urban-Rural-Typologie. Stand 2.6.2016. Wien, 2016, http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?ldcService=GET_PDF_FILE&dDocName=108332 (abgerufen am 20. September 2019).
- Statistik Austria (2016B), Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Jährliche Personeneinkommen und Allgemeiner Einkommensbericht, Wien, 2016.
- Statistik Austria, Armut und soziale Ausgrenzung 2008 bis 2016. Entwicklung von Indikatoren und aktuelle Ergebnisse zur Vererbung und Teilhabechancen in Österreich, Wien, 2017.
- Statistik Austria (2018A), Integrierte Statistik der Lohn- und Einkommensteuer, Wien, 2018.
- Statistik Austria (2018B), Tabellenteil zum Allgemeinen Einkommensbericht 2018, Wien, 2018.
- Statistik Austria, Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Tabellenband EU-SILC 2018 und Bundesländer-tabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2016 bis 2018 (Rev. 3 vom 01.08.2019), Wien, 2019.
- Stiglitz, J. E., Sen, A. K., Fitoussi, J.-P., Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, Paris, 2009.
- Till, M., Klotz, J., Siegert, C., Eingliederungsindikatoren 2017. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich, Studie der Statistik Austria erstellt für das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Wien, 2018.
- Till, M., Till-Tentscher, U., "Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich", in Dimmel, N., Schenk, M., Stelzer-Orthofer, C. (Hrsg.), Handbuch Armut in Österreich, StudienVerlag Innsbruck, Wien-Bozen, 2014, S. 120-142.
- Verma, V., Lemmi, A., Betti, G., Gagliardi, F., Piacentini, M., "How precise are poverty measures estimated at the regional level?", Regional Science and Urban Economics, 2017, 66, S. 175-184.
- Weziak-Bialowolska, D., "Spatial Variation in EU Poverty with Respect to Health, Education and Living Standards", Social Indicators Research, 2016, 125(2), S. 451-479.

Regionaler Index der Lebenssituationen

Der 2019 vom WIFO entwickelte Index zur Abbildung der Lebenssituation bildet die Lebensumstände auf kleinräumiger Ebene in den 2.122 Wohngemeinden in Österreich für den Zeitraum 2010 bis 2017 quantitativ ab. Er fasst Informationen zur Kaufkraft, Bevölkerungs- und Bildungsstruktur sowie zur Erwerbsintegration auf Gemeindeebene in einer Indexzahl zusammen. Dabei fließen folgende Daten nach Gemeinden ein: die Kaufkraft je Einwohner und Einwohnerin laut GfK, die Kaufkraft je Haushalt laut GfK, aufbauend auf Daten aus der Abgestimmten Erwerbsstatistik von Statistik Austria der Bevölkerungsanteil der unter 65-Jährigen, der Bevölkerungsanteil der über 15-Jährigen mit einer über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildung und die Beschäftigungsquote der 15- bis 64-Jährigen. Je höher der Indexwert ausfällt, desto günstiger ist die Lebenssituation in der Gemeinde.

Zur interaktiven Karte der Lebenssituationen in den österreichischen Gemeinden:

<https://www.wifo.ac.at/forschung/projekte/lebenssituationen>

Publikationen:

Julia Bock-Schappelwein, "Armutindex", WIFO Working Papers, 2019, (585),

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61915>

Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell, "Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(10), S. 771-782,

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/62025>

87th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2021 – European Civil Engineering Taking the Lead

June 2019

Summary Report

205 pages, 1,150 €

Country Reports

484 pages, 1,200 €

Austrian Construction Market Development is Slowing Down But Remains Positive (Country Report Austria)

25 pages, 240 € • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61871>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01/214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Die letzten 12 Hefte

- 10/2018 Marcus Scheiblecker, Abflauende internationale Konjunktur nach kräftigem Wachstum 2018. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2018 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Simon Loretz, Stefan Schiman, Wachstum schwächt sich ab. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2023 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition Österreichs 2017 • Josef Baumgartner, Marian Fink, Serguei Kaniovski, Silvia Rocha-Akis, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Einführung des Familienbonus Plus und des Kindermehrbeitrages
- 11/2018 Stefan Schiman, Reife Hochkonjunktur im Zeichen einer Abkühlung der Weltwirtschaft • Georg M. Busch, Wie zielführend sind die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion? • Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Das Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen als betriebliche Strategie zum Ausgleich von Schwankungen des Personalbedarfs. Ein Update • Susanne Bärenthaler-Sieber, Michael Böheim, Breitbandstrategie und Breitbandförderung in Österreich. Ergebnisse aus der Evaluierung der ersten Phase des Subventionsprogrammes der Bundesregierung
- 12/2018 Stefan Schiman, Produktionsdelle in der Autoindustrie dämpft das Wachstum vor allem in Deutschland • Michael Böheim, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Editorial • Stefan Ederer, Makroökonomische Auswirkungen der Digitalisierung • Margit Schratzenstaller, Implikationen der Digitalisierung für den öffentlichen Sektor • Michael Böheim, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Wettbewerbs- und regulierungspolitische Herausforderungen der Digitalisierung. Auf dem Weg zu einer "Sozialen Marktwirtschaft 4.0" • Michael Böheim, Elisabeth Christen, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Philipp Piribauer, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Entwicklung von Wirtschaftsräumen • Christine Mayrhuber, Julia Bock-Schappelwein, Digitalisierung und soziale Sicherheit • Mathias Kirchner, Mögliche Auswirkungen der Digitalisierung auf Umwelt und Energieverbrauch • Michael Böheim, Julia Bock-Schappelwein, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Synthese
- 1/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabkühlung auf hohem Niveau. Prognose für 2018 bis 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2018 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Investitionen steigen 2019 in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2018 • Gunther Tichy, Die nachhaltigen Folgen der Finanzkrise • Simon Loretz, Margit Schratzenstaller, Der EU-Vorschlag zur Harmonisierung der Körperschaftsteuer. Auswirkungen für Österreich
- 2/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabschwung in Österreich noch verhalten • Julia Bachtrögler, Michael Weingärtler, Wachstumshöhepunkt der Bauwirtschaft in Europa überschritten – Expansion hält an • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Zu den Kosten der stationären Pflege im Bundesländervergleich
- 3/2019 Stefan Schiman, Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Zum künftigen Bedarf an Pflegepersonal in den stationären und mobilen Diensten • Jürgen Janger, Projektbasierte Grundlagenforschungsförderung im internationalen Vergleich. Implikationen für eine Exzellenzinitiative in Österreich • Andreas Reinstaller, Produkteinführungen österreichischer Unternehmen und Konjunkturschwankungen
- 4/2019 Stefan Schiman, Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2019 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023 • Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Rainer Eppel, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Stefan Schiman, Franz Sinabell, Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018
- 5/2019 Stefan Ederer, Konjunktur zwischen Abkühlung und Stabilisierung • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015. Einleitende Bemerkungen • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte • Silvia Rocha-Akis, Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen • Jürgen Bierbaumer-Polly, Simon Loretz, Christine Mayrhuber, Verteilungswirkungen von Steuern und Sozialbeiträgen 2015 • Hedwig Lutz, Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und der bedarfsorientierten Mindestsicherung • Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Familienleistungen • Julia Bock-Schappelwein, Verteilungswirkungen der Leistungen des öffentlichen Bildungssystems • Thomas Leoni, Verteilungswirkungen des österreichischen Gesundheitssystems • Michael Klien, Verteilungswirkungen der Wohnbauförderung
- 6/2019 Christian Glocker, Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich • Julia Bachtrögler, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher, Dank anhaltendem Wachstum Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in allen Bundesländern. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2018 • Michael Peneder, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung • Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Peter Reschenhofer, Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich
- 7/2019 Christian Glocker, Abschwächung der Weltkonjunktur dämpft Wachstum in Österreich. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2019 • Vasily Astrov (wiw), Wirtschaft in Osteuropa trotz weltweiter Konjunkturreinübung expansiv • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionswachstum verlangsamt sich 2019. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2019 • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamang, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2019. Sonderthema: Klimaschutz, Ressourcenproduktivität und das Konzept der Kreislaufwirtschaft
- 8/2019 Christian Glocker, Binnenwirtschaft stützt Konjunktur in Österreich • Susanne Bärenthaler-Sieber, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria), Cash-Flow-Quote stagniert 2018. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung • Gunther Tichy, Das vernachlässigte Massensparen. Die wirtschaftspolitischen Folgen zunehmender Intermediation • Thomas Leoni, Entwicklung der Löhne und Gehälter in der Industrie seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise • Michael Klien, Werner Hölzl, Öffentliche Ausschreibungen und Konjunktur. Eine Analyse mit unkonventionellen Daten für die österreichische Bauwirtschaft
- 9/2019 Stefan Ederer, Konjunktur flaut allmählich ab • Thomas Url, Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung • Werner Hölzl, Digitalisierung in Österreich: Einleitende Bemerkungen • Agnes Kügler, Andreas Reinstaller (WIFO), Bernhard Dachs (AIT), Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der Digitalisierung und Herausforderungen für die Standortpolitik aus der Sicht der österreichischen Industrie • Werner Hölzl, Herausforderungen für kleinere Unternehmen durch die Digitalisierung. Bestandsaufnahme und Prioritäten • Julia Bock-Schappelwein, Klaus S. Friesenbichler, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeitsschwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung

WIFO ■ THEMENPLATTFORMEN

Die "Themenplattformen" des WIFO bündeln die Forschung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu gemeinsamen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. In ihrer Funktion als Informationsdrehscheibe bieten sie den direkten Zugang zu den relevanten WIFO-Publikationen und den Kontakt zu den jeweiligen Experten und Expertinnen.

Themenplattform "Europäische Herausforderungen"

[https://www.wifo.ac.at/themen/europaeische_herausforderungen/
themenplattform_europaeische_herausforderungen](https://www.wifo.ac.at/themen/europaeische_herausforderungen/themenplattform_europaeische_herausforderungen)

Die Themenplattform "Europäische Herausforderungen" bündelt die Erkenntnisse aus vergangenen und aktuellen Arbeiten des WIFO zu zentralen Herausforderungen auf europäischer Ebene. Ziel der durch die Plattform kommunizierten Arbeiten ist es, die Aus- und Wechselwirkungen der europäischen Integration auf Wirtschaft, Staat und Gesellschaft in den EU-Mitgliedsländern insgesamt zu erkennen und zu verstehen, um Rückschlüsse für die europäische wie die österreichische Wirtschaftspolitik abzuleiten und so zur Bewältigung von Herausforderungen beizutragen.

Das WIFO berät unterschiedliche Generaldirektionen der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlamentes, führt regelmäßig Studien für EU-Institutionen und Stakeholder durch und ist in EU-Forschungsrahmenprogrammen aktiv. Damit verfügt das Institut über eine breite Expertise hinsichtlich der Analyse und Evaluierung von Maßnahmen, die auf EU-Ebene beschlossen werden, sowie von vergleichenden Länderstudien. Zudem ist das WIFO in eine Reihe von europäischen Forschungsnetzwerken eingebunden.

Zahlreiche Studien des WIFO beschäftigen sich mit EU-Politikmaßnahmen und ihren Auswirkungen auf europäischer sowie nationaler Ebene.

Ansprechpersonen:

Julia Bachtrögler, PhD (julia.bachtroegler@wifo.ac.at)
Mag. Dr. Klaus S. Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)
Dr. Angela Köppl (angela.koeppl@wifo.ac.at)
Dr. Thomas Leoni, MA (thomas.leoni@wifo.ac.at)
Dr. Margit Schratzenstaller-Altzinger (margit.schratzenstaller@wifo.ac.at)

Informationsangebot:

- Aktuelle und abgeschlossene Forschungsprojekte
- Publikationen
- Veranstaltungen